

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΠΑΙΔΕΙΑΣ, ΕΡΕΥΝΑΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ  
ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΗΣ ΠΟΛΙΤΙΚΗΣ

Ντάγκμαρ Σέφφερ Αθηνά Γιόγκακα Μαρία Μιχελάκου  
Βασιλική Πάλλη Έλεν Χαραρά

# Γερμανικά **2** Deutsch - ein Hit!

Β' ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ

ΒΙΒΛΙΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΟΥ

ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ ΤΕΧΝΟΛΟΓΙΑΣ ΥΠΟΛΟΓΙΣΤΩΝ ΚΑΙ ΕΚΔΟΣΕΩΝ  
«ΔΙΟΦΑΝΤΟΣ»

Πολλή  
εργασία  
04

# **Deutsch - ein Hit! 2**

**ΒΙΒΛΙΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΟΥ**

**Γερμανικά  
Β' ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ**

**ΣΥΓΓΡΑΦΕΙΣ****Ντάγκμαρ Σέφφερ**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

**Αθηνά Γιόγκακα**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

**Μαρία Μιχαλάκου**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

**Βασιλική Πάλλη**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

**Έλεν Χαραρά**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης \*

**ΚΡΙΤΕΣ-ΑΞΙΟΛΟΓΗΤΕΣ****Δάφνη Βηδενμάιερ**

Επικ. Καθηγήτρια Εθνικού και Καποδιστριακού Πανεπιστημίου Αθηνών

**Ευαγγελία - Μαργαρίτα Σαμαρά**

Σχολική Σύμβουλος

**Θεοπούλα Βεράνη**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

**ΕΙΚΟΝΟΓΡΑΦΗΣΗ****Ευάγγελος Γκιόκας**

Σκιτσογράφος - Εικονογράφος

**ΦΙΛΟΛΟΓΙΚΗ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ****Βεατρίκη Μακρή**

Φιλολόγος

**Κυριακή Πετρέα**

Φιλολόγος

**ΥΠΕΥΘΥΝΗ ΤΟΥ ΜΑΘΗΜΑΤΟΣ  
ΚΑΤΑ ΤΗ ΣΥΓΓΡΑΦΗ****Αννέτε Φώσβινκελ**

Πάρεδρος ε.θ. του Π.Ι

**ΥΠΕΥΘΥΝΗ ΤΟΥ ΥΠΟΕΡΓΟΥ****Λωρελάι Αικατερίνη Τότση**

Φιλολόγος (Γερμανικής Φιλολογίας), Εκπαιδευτικός Β/θμιας Εκπαίδευσης

**ΕΞΩΦΥΛΛΟ**

Ηλεκτρονική επεξεργασία (ΒΙΒΛΙΟΣΥΝΕΡΓΑΤΙΚΗ Α.Ε.Π.Ε.Ε.) πρωτότυπου έργου της **Γεωργίας-Τρωάδος Γαζετοπούλου** (με την ευγενική χορηγία της ζωγράφου).

**ΠΡΟΕΚΤΥΠΩΤΙΚΕΣ  
ΕΡΓΑΣΙΕΣ****ΒΙΒΛΙΟΣΥΝΕΡΓΑΤΙΚΗ Α.Ε.Π.Ε.Ε.**

\* Συμμετείχε στη συγγραφή του ενάτου κεφαλαίου του διδακτικού πακέτου.

**Γ' Κ.Π.Σ. / ΕΠΕΑΕΚ II / Ενέργεια 2.2.1** / Κατηγορία Πράξεων 2.2.1.α:  
«Αναμόρφωση των προγραμμάτων σπουδών και συγγραφή νέων εκπαιδευτικών πακέτων»

**ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΟ ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ****Δημήτριος Γ. Βλάχος**

Ομότιμος Καθηγητής του Α.Π.Θ

Πρόεδρος του Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Πράξη με τίτλο:

«Συγγραφή νέων βιβλίων και παραγωγή υποστηρικτικού εκπαιδευτικού υλικού με βάση το ΔΕΠΠΣ και τα ΑΠΣ για το Γυμνάσιο»

Επιστημονικός Υπεύθυνος Έργου

**Γεώργιος Κ. Παλός**

Σύμβουλος Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Αναπληρωτής Επιστημονικός Υπεύθυνος του Έργου

**Γεώργιος Χαρ. Πολύζος**

Μόνιμος Πάρεδρος Παιδαγωγικού Ινστιτούτου

Έργο συγχρηματοδοτούμενο 75% από το Ευρωπαϊκό Κοινωνικό Ταμείο και 25% από εθνικούς πόρους.

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟ ΕΘΝΙΚΗΣ ΠΑΙΔΕΙΑΣ ΚΑΙ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ  
ΠΑΙΔΑΓΩΓΙΚΟ ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ

Ντάγκμαρ Σέφφερ   Αθηνά Γιόγκα   Μαρία Μιχελάκου   Βασιλική Πάλλη   Έλεν Χαράρα

ΑΝΑΔΟΧΟΣ ΣΥΓΓΡΑΦΗΣ

ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΗΡΙΑ «ΕΛΛΗΝΟΓΕΡΜΑΝΙΚΗ ΑΓΩΓΗ»



# Deutsch - ein Hit! 2

ΒΙΒΛΙΟ ΕΚΠΑΙΔΕΥΤΙΚΟΥ

Γερμανικά  
Β' ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ

ΟΡΓΑΝΙΣΜΟΣ ΕΚΔΟΣΕΩΣ ΔΙΔΑΚΤΙΚΩΝ ΒΙΒΛΙΩΝ  
ΑΘΗΝΑ

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zum Aufbau von Deutsch-ein Hit! 2	6
Zur Konzeption des Lehrwerks	8
Hinweise zum Arbeiten mit Deutsch-ein Hit! 2	17
Einführungsseiten	17
Lernstrategien	17
Sprachmittlung	18
Grammatiküberblick	18
Wortschatzüberblick	18
Selbstevaluation	19
Wortschatzliste	22
Anhang KB / Anhang AB	22
Szenario	23
Unterrichtsvorschläge	25
Einstieg	26
Lektion 1	26
Lektion 2	31
Lektion 3	38
Lektion 4	47
Lektion 5	53
Lektion 6	60
Lektion 7	65
Lektion 8	71
Lektion 9	76
Testvorschläge	84
zur Grammatik	86
zum Wortschatz	90
zum Schriftlichen Ausdruck	92
zum Leseverstehen	94
zum Hörverstehen	97
zur Sprachmittlung	99
zur Orthographie	100

Transkriptionen der Hörtexte	101
Lösungsschlüssel	118
Einstieg	119
Lektion 1	119
Lektion 2	122
Lektion 3	126
Lektion 4	130
Lektion 5	130
Lektion 6	134
Lektion 8	137
Lektion 9	141
Kopiervorlagen	145
Deskriptoren der Stufe A2	154

## DEUTSCH - EIN HIT! 2

DEUTSCH - EIN HIT! 2 ist ein Lehrwerk für den globalen Spracherwerb und wendet sich an die Schüler der zweiten Gymnasialklasse in Griechenland.

### Zum Aufbau von DEUTSCH - EIN HIT! 2

Das Lehrwerk DEUTSCH - EIN HIT 2 besteht aus folgenden Komponenten:

- Kursbuch
- Arbeitsbuch
- Lehrerhandbuch
- Audio-CD

### Kursbuch

Das Kursbuch besteht aus dem Einstieg plus 9 Lektionen:

- Einstieg
- Lektionen 1, 2 und 3 (Einheit 1) + Anhänge
- Plateaulektion 4
- Lektionen 5, 6 (Einheit 2) + Anhänge
- Plateaulektion 7
- Lektion 8, 9 (Einheit 3) + Anhänge

Jede Lektion, mit Ausnahme der Plateaulektionen, umfasst ein A-Modul (Einstieg), mehrere B-Module (Fortführung des Szenarios, Ein- bzw. Weiterführung des neuen Lernstoffs), mehrere C-Module (Grammatik) und ein oder mehrere D-Module (Landeskunde, Sprachmittlung, Strategien). Jede Lektion schließt mit einem Grammatik- und Wortschatzüberblick ab.

Die Länge (Anzahl der Seiten) und die Anzahl der verschiedenen Module variiert von Lektion zu Lektion. Dies wirkt einem Ermüdungseffekt bei den Lernenden entgegen, der sich oft bei gleichförmiger Gestaltung aller Lektionen einstellt. Ferner kommt diese Variierung einer abwechslungsreichen Unterrichtsgestaltung entgegen.

Das Kursbuch schließt ab mit einer systematischen Darstellung der gesamten Grammatik, einer alphabetischen Wortliste, einer Liste aller im Lehrwerk vorkommenden starken Verben, einer geophysischen Karte der deutschsprachigen Länder sowie einem Quellenverzeichnis.

### Arbeitsbuch

Das Arbeitsbuch bietet Übungsmaterial zu den Lektionen 1 bis 9 sowie Anhänge zu allen Lektionen

Auf das Übungsmaterial folgt zu jeder Lektion ein Selbstevaluationstest und eine Wortschatzliste (aktiver und passiver Wortschatz) zum Ausfüllen für die Lernenden.

Folgende Tabelle bietet einen Überblick über den Zusammenhang von Kurs- und Arbeitsbuch:

Kursbuch		Arbeitsbuch	
Einstieg	-	Wiederholung aus Deutsch ein Hit! 1	-
Lektion 1	Anhang	Ü-Material zu L1	Anhang
Lektion 2	Anhang	Ü-Material zu L2	Anhang
Lektion 3	Anhang	Ü-Material zu L3	Anhang
Lektion 4	-	Landeskunde: Karneval	-
Lektion 5	Anhang	Ü-Material zu L5	Anhang
Lektion 6	Anhang	Ü-Material zu L6	Anhang
Lektion 7	-	Landeskunde: Literatur in deutscher Sprache	-
Lektion 8	Anhang	Ü-Material zu L8	Anhang
Lektion 9	Anhang	Ü-Material zu L9	Anhang

## Lehrerhandbuch

Das Lehrerhandbuch umfasst:

- eine kurze Darstellung zum Aufbau und zur Konzeption des Lehrwerks,
- Hinweise zum Arbeiten mit DEUTSCH - EIN HIT 2,
- Unterrichtsvorschläge mit folgenden Hilfen für die Lehrer:
  - methodisch-didaktische Anregungen
  - Anregungen für Varianten, Erweiterungen und Spiele
  - landeskundliche Zusatzinformationen
  - Internetadressen
- Testvorschläge
- Transkriptionen der Hörtexte
- Lösungen zum Kurs- und zum Arbeitsbuch
- Kopiervorlagen
- Deskriptoren für das Niveau A2

## Audio-CD

Die CD enthält neben Liedern und den Texten, die als Grundlage für Hörverständnisaufgaben dienen, auch alle anderen dialogischen Texte des Kurs- und Arbeitsbuches, so dass auch diese entweder begleitend oder alternativ als Hörtexte eingesetzt werden können.

## Zur Konzeption des Lehrwerks DEUTSCH - EIN HIT! 2

DEUTSCH - EIN HIT! 2 wendet sich an die Schüler der zweiten Gymnasialklasse in Griechenland und ist die Fortsetzung von DEUTSCH EIN HIT!1 für die erste Gymnasialklasse. Es basiert auf dem Rahmenlehrplan für Fremdsprachen und dem Lehrplan für Deutsch an griechischen Gymnasien<sup>1</sup>, durch welche dem Deutschunterricht drei Richtziele gesetzt werden: allgemeine kommunikative Sprachkompetenz, Mehrsprachigkeit und Multikulturalität. Diesen Richtzielen gemäß verbindet auch DEUTSCH - EIN HIT! 2 den kommunikativ-pragmatischen Ansatz in seiner neueren Entwicklung, die u.a. autonomes Lernen und Lernstrategien fördert, mit Konzepten des interkulturellen Ansatzes und der Multikulturalität. Dem Lehrplan für Deutsch gemäß führt DEUTSCH - EIN HIT! 2 die Lernenden bis zum Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (siehe auch die Deskriptoren für A2 am Ende dieses Bandes).

Lernen und Freude am Lernen sind auch im DaF-Unterricht unmittelbar miteinander verknüpft. Freude am Lernen weckt Lust weiter zu lernen und trägt dazu bei, dass Erlerntes länger präsent bleibt. Freude am Lernen entsteht dadurch, dass das, was ich mache, und wie ich es mache, für mich sinnvoll ist und Relevanz besitzt. Dass ich die Möglichkeit habe, zu wählen und Entscheidungen zu treffen. Dass ich Neues entdecken und verstehen kann. Dass ich selbstständig aktiv werden kann, dass ich von angeleitetem Handeln zu selbstständigem Handeln fortschreite und eigene Ideen realisieren kann. Und nicht zuletzt, dass ich ernst genommen werde.

DEUTSCH - EIN HIT! 2 ist wie der erste Band konzipiert als ein Lehrwerk, das systematisch dazu beitragen möchte, dass die Lerner Freude daran entwickeln, die deutsche Sprache und mit der deutschen Sprache zu lernen.

Ein sehr wesentliches Element ist die Weiterführung des Szenarios aus Band 1 des Lehrwerks, das die Lernenden in die alltägliche Lebenswelt der Familie Alexiou versetzt, eine Lebenswelt, die sowohl Ähnlichkeiten, als auch Unterschiede zu ihrer eigenen Lebenswelt aufweist. Dies bietet reichlich Anlass für ‚multikulturelle‘ Diskussionen

Lehrplan

Methodischer  
Ansatz

Niveau

Freude am  
Lernen

Das ‚Wie‘  
des Lernens

Szenario  
Themen  
Multikulturalität

in der Klasse und kommt dem Interesse der Lernenden am Alltagsleben Jugendlicher in anderen Ländern entgegen (z.B. KB, L3, S. 48-50 ). Dadurch dass in DEUTSCH - EIN HIT! 2 auch andere Nationalitäten vorkommen, wird das Lehrwerk der mehrsprachigen und multikulturellen Situation in den griechischen Schulen gerecht und fördert so die Integration von Kindern anderer Muttersprachen in den Klassenverband.

Die einzelnen Aktivitäten, zu denen die Lernenden aufgefordert werden, sind unmittelbar mit dem Szenario verknüpft und stellen eine virtuelle Teilnahme der Lernenden am Handlungsgeschehen dar (z.B. KB, L1, S. 19). Dadurch wird für die Lernenden deutlich, warum es sinnvoll ist, bestimmte sprachliche Phänomene zu lernen (z.B. KB, L2, S. 29), welche neuen Handlungs-möglichkeiten im fremdsprachlichen Umfeld sich für sie eröffnen. Durch die Übertragung verschiedener Situationen auf die Lebenswelt der Lerner wird dieser Effekt noch verstärkt (z.B. KB, L2, S. 34-35).

Das Szenario erzählt eine fortlaufende Geschichte, die Lernenden lernen die Hauptcharaktere immer besser kennen, erfahren, womit sie sich beschäftigen, wo und wie sie wohnen, was sie machen usw. Dadurch werden zum Einen Identifikationsmöglichkeiten geschaffen. Zum Anderen bietet dies den Lernenden die Möglichkeit, konkrete Argumente in die Diskussion einzubringen, Argumente, die sich an der ‚Realität‘ der Geschichte bewähren müssen, von anderen Lernenden widerlegt werden können etc. So etwa in der Diskussion über den Umzug der Familie Alexiou (z.B. KB, L3, S. 50), für die Informationen aus vorangegangenen Lektionen herangezogen werden können. Durch derartige Aktivitäten wird den Lernern auch deutlich, dass es Sinn hat, Informationen aus vorangegangenen Lektionen (und mit diesen die sprachlichen Mittel zu ihrer Versprachlichung) zu behalten.

Eine wichtige Rolle im Szenario spielt der Umzug der Familie nach Hamburg. Andreas und Maria-Christine kommen in eine neue Umgebung. Sie wissen nicht alles, fragen nach usw. Sie befinden sich also in einer dem Lerner sehr ähnlichen Situation und bieten sich als Identifikationsfiguren an. Sie sind der ‚lebendige‘ Beweis dafür,

Sinnfälligkeit  
des Lernstoffes

Identifikation

Rekurrenz auf  
vorangegangene  
Lektionen

Identifikation mit  
anderen  
Lernenden

dass der Lerner die sprachlichen Phänomene, die er lernen soll, wirklich braucht und dann aber auch mit diesen wirkliche sprachliche Handlungsfähigkeit erwirbt. Denn schließlich muss sich die Familie orientieren, die Kinder schließen neue Freundschaften, besuchen eine neue Schule etc.

Auch durch die Aktivitäten zur Sprachmittlung kann der Lerner die Relevanz deutscher Sprachkenntnisse erfahren. Sprachmittlung ist in DEUTSCH - EIN HIT! 2 nicht auf Übersetzen und Dolmetschen ausgerichtet, sondern darauf, dass die Lernenden in einem griechisch- oder deutschsprachigen Text die Informationen erkennen, die für die gegebene kommunikative Situation relevant sind und in die jeweils andere Sprache übermitteln (z.B. KB, L1, S. 20, L2, S. 34). Durch solche Aktivitäten wird dem/der Lernenden der Blick dafür geöffnet, dass er/sie durch diese Sprachkenntnisse zum ‚Mittler‘ werden, dass er/sie Menschen, die keinen Zugang zu deutschsprachigen Informationen haben, diese Informationen übermitteln und auf diese Weise eine wichtige soziale Funktion erfüllen kann. Doch diese ‚Mittlung‘ erfolgt auch in umgekehrter Richtung: Durch Aktivitäten zur Sprachmittlung wird den Lernenden gezielt bewusst gemacht, dass die deutsche Sprache auch dazu geeignet ist, Deutschsprachigen Inhalte ihrer eigenen, griechischen Lebenswelt zu vermitteln.

Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten werden den Lernenden auf verschiedenen Ebenen geboten. Sie können sich entscheiden, zu welcher der Hauptfiguren der Geschichte sie ‚Kontakt aufnehmen‘ wollen (z.B. KB, L5, S. 74), welche Aufgabe sie lösen wollen (z.B. AB, L2, S. 23), welche Wörter und Phänomene sie in ihre Lernkartei aufnehmen wollen (z.B. AB, L1, S. 13) u.a.

In dieselbe Richtung zielt auch der Wortschatz, der oft in einer Bildwörterbüchern ähnlichen Form präsentiert wird, also dem Lernenden eigenständig erschließbar ist. Er/sie kann entscheiden, welche Wörter und Ausdrücke für ihn/sie relevant sind und diese bei freien Aufgaben verwenden.

Ein weiterer Aspekt ist die Thematisierung des Lernens und des sprachlichen Handelns selbst (z.B. KB, L5, S. 79). Die Bewusstmachung eigenen Verhaltens und die Diskussion darüber

Relevanz und Nützlichkeit des Lernstoffes werden bewusst

Sprachmittlung

Bewusstmachung der ‚Mittler‘-Rolle

Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten

Bewusstmachung als Grundlage für Entscheidungen

erlaubt es dem Lernenden, sich bewusst für oder gegen die eine oder andere Lern- oder Kommunikationsform zu entscheiden.

Der Bewusstmachung des eigenen Lernens und des eigenen Lernfortschrittes dient auch die Selbstevaluation (im AB jeweils am Ende der Lektion). Durch diese Bewusstmachung werden die Lernenden in die Lage versetzt, selbst zu entscheiden, was sie wiederholen oder sich noch einmal genauer ansehen wollen. Dieses selbstständige Handeln wird auch dadurch unterstützt, dass jeweils auf die Seiten des Kursbuches (und über diese auf die entsprechenden Seiten des Arbeitsbuches) verwiesen wird, auf denen das jeweilige Phänomen behandelt wird.

Das Prinzip des entdeckenden Lernens wird durchgängig eingesetzt, insbesondere für die Erarbeitung von Morphologie und Syntax, aber auch für pragmatische Aspekte (z.B. KB, L2, S. 27, L5, S. 73-74). Um Entdecktes dann auch bewusst verfügbar zu machen, werden die ‚Entdeckungen‘ regelmäßig systematisiert, so etwa mit Hilfe von Tabellen (z.B. KB, L1, S. 13, L2 S. 31) oder durch die Formulierung von Regeln, die die Lernenden vervollständigen (z.B. KB, L5, S. 73-74) oder zum Teil auch selbst formulieren.

Wichtig beim entdeckenden Lernen ist nicht allein, dass eigenes Entdecken das Lernen selbst erleichtert, sondern es sensibilisiert auch dafür, dass es da etwas zu entdecken gibt, dass jede Sprache Regularitäten aufweist, die man entdecken, systematisieren und sich so neue sprachliche Handlungsmöglichkeiten eröffnen kann. Dies trägt dazu bei, vorhandenes Sprachwissen zu vertiefen und Sprachhandeln bewusster zu machen. Darüber hinaus fördert es eine positive Einstellung gegenüber dem Lernen von Fremdsprachen, auch über den Schulrahmen hinaus.

Hier spielen auch die Strategien eine wichtige Rolle, da sie dem Lerner helfen, Neues für sich zu erobern. Dies gilt nicht allein für die Grammatik (z.B. KB, L1, S. 14-15), sondern auch für rezeptive Sprachaktivitäten. So werden etwa die Lesestrategien des globalen, selektiven und detaillierten Lesens vertieft und erweitert (z.B. KB, L3, S. 44) indem der/die Lernende die verschiedenen Aufgaben bearbeitet, erlebt er/sie, wie ein zunächst unverständlich erscheinender Text

Selbstevaluation

Entdeckendes  
Lernen

Metakognitive  
Ebene

Strategien

Authentische  
Texte

sich nach und nach in eine Quelle interessanter Informationen verwandelt, ohne dass es erforderlich ist, dass er/sie jedes einzelne Wort versteht. Durch wiederholte Erlebnisse dieser Art wird die Furcht vor längeren und schwierigeren deutschen Texten abgebaut, während der/die Lernende sich mit zunehmendem Selbstbewusstsein an längere Texte ‚heranwagt‘.

Dass die Lernenden Selbstbewusstsein im Umgang mit der fremden Sprache aufbauen, dass sie Strategien entwickeln, über ihr Lernen nachdenken und selbst ihre Lernfortschritte verfolgen, sind wichtige Aspekte des autonomen Lernens. Ebenso wichtig jedoch ist, dass die Lernenden nach und nach Autonomie gegenüber dem Lehrenden als der einzigen Informationsquelle erwerben.

Dabei geht es zunächst darum, dass das Lehrwerk den Lernenden zugänglich ist und kein ‚Buch mit sieben Siegeln‘, das ihnen erst durch den Lehrenden entschlüsselt wird. Daher wird in DEUTSCH - EIN HIT! 2 für die ‚Geschichte‘, für die kommunikative Einbettung von Aufgaben und Aktivitäten, für die Aufgabenstellung, für die Erklärungen von Spielen und für die Erklärungen zur Grammatik auch die griechische Sprache verwendet - so lange, bis die Lernenden in der Lage sind, die verschiedenen Anweisungen etc. auf Deutsch zu verstehen. Nur Hinweise und Arbeitsanweisungen, deren deutsche Entsprechung für die Lernenden ohne Hilfe der Lehrerin oder des Lehrers nicht verständlich wäre, sind durchgängig auf Griechisch.

Die zunehmende Unabhängigkeit vom Lehrenden wird auch dadurch gefördert, dass die Lernenden mit Hilfsmitteln vertraut gemacht werden. Dies sind einerseits die Wortschatz- und Grammatiküberblicke, die die Lerner zunehmend alleine nutzen können; andererseits die Arbeit mit dem zweisprachigen Lexikon (z.B. AB, L3, S. 33). Die Lernenden werden auch zu interdisziplinären Recherchen (z.B. KB, L2, S. 34-35) oder zur Informationssuche im Internet angeregt (z.B. AB, L2, S. 119), doch ist der Einsatz neuer Technologien immer fakultativ, da die Möglichkeit dazu nicht immer gegeben sein mag.

Der Schritt von angeleitetem zu freiem Handeln, also zu freier Sprachproduktion, wird in DEUTSCH - EIN HIT! 2 unterstützt. Die freie Sprachproduktion wird schrittweise ausgebaut (z.B. AB, L2, S.

Selbstbewusstsein gegenüber der Fremdsprache

Autonomes Lernen

Unmittelbarer Zugang zum Lehrwerk durch Einsatz der griechischen Sprache

Einsatz von Hilfsmitteln

Freie Sprachproduktion

23) und durch eine fiktive Verlagerung der ‚Geschichte‘ in die Lebenswelt der Lernenden motiviert. Um die nicht selten vorhandene Scheu vor dem Sprechen abzubauen, wird für die freie mündliche Sprachproduktion oft so vorgegangen, dass die Lernenden diese in Partnerarbeit (z.B. AB, L1, S. 12) oder in Gruppenarbeit (z.B. KB, L6, S. 92) vorbereiten, bevor sie sie vor der Klasse vortragen.

Projektarbeit bietet eindeutig die meisten und vielfältigsten Möglichkeiten zu freier Sprachproduktion, zur Einbringung von Wissen, Erfahrungen, Einstellungen und Ideen. Breiten Platz für Projektarbeiten bieten die Plateaulektionen, doch werden kleinere Projekte auch in den übrigen Lektionen angeboten (z.B. AB, L1, S. 13, KB, L3, S. 47).

Die Projekte der Plateaulektionen sind so konzipiert, dass zu ihrer Realisierung die Sprachphänomene der vorangegangenen Lektionen einzusetzen sind. Die Projekte erfüllen somit eine sehr wichtige Doppelfunktion: sie dienen der Wiederholung und zugleich der freien Verwendung von Gelerntem in Kontexten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Lebenswelt der Lernenden stehen.

Die Lernkartei (z.B. AB, L1, S. 13, L3, S. 34) ist ein Projekt, das aus DEUTSCH EIN HIT! 1 fortgeführt wird. In anderen Projekten werden Poster oder Dossiers erstellt (z.B. AB, L3, S. 32). Aufgrund ihrer Konzeption sind diese Projekte ein integraler Teil des Lehrwerks und der Fertigkeitsschulung und werden nicht zuletzt deshalb auch innerhalb der ‚normalen‘ Lektionen präsentiert. Die Anleitungen sind nur so weit auf Griechisch formuliert, wie es nötig ist, um den Lernenden ein möglichst selbstständiges Arbeiten zu ermöglichen. Weitere Projektideen werden in den weiter unten folgenden Unterrichtsvorschlägen angeboten (S. 25ff.).

Die Lernenden ernst zu nehmen, bedeutet zunächst einmal ihr kognitives und emotionales Alter anzuerkennen. Dass jemand beginnt, eine Sprache zu lernen, bedeutet nicht, dass er nicht die Fähigkeit besitzt, komplexe Kommunikationssituationen zu erfassen und auf komplexe Kommunikationsanforderungen zu reagieren. Dass er dies anfangs nur mit elementaren Sprachmitteln tut, ändert nichts daran. Auch muttersprachliche Kommunikation läuft zum Teil in ganz kurzen

Verschiedene Sozialformen

Projektarbeit

Plateaulektionen

Projekte mit Bezug zur eigenen Lebenswelt

Ernstnehmen der Lernenden

Komplexe Kommunikationssituationen

oder auch elliptischen Sätzen ab.

Die Verwendung des Griechischen in Kurs- und Arbeitsbuch erlaubt es, die Lernenden in komplexe kommunikative Geschehen, in eine Geschichte einzubinden und sie erfahren zu lassen, dass sie sich auch mit beschränkten sprachlichen Mitteln schon ein recht breites Spektrum an fremdsprachlicher Handlungsfähigkeit erobern.

Die Lernenden ernst zu nehmen, bedeutet ferner anzuerkennen, dass sie kein ‚unbeschriebenes Blatt‘ sind, sondern über einen reichen Schatz an Wissen, Erfahrungen, Ideen und Ansichten verfügen.

Kontrastives Vorgehen ist nicht allein zu sehen als eine Nutzung vorhandenen Wissens. Viel wichtiger ist, dass die Lernenden erfahren, dass sie ihr vorhandenes Wissen auch für die Erlernung von Deutsch einsetzen können. Kontrastiv kann man ja nur verfahren, weil die Lernenden schon über anderes Wissen verfügen. So thematisiert das Kursbuch etwa bei der Einführung der Pronomen keiner, jeder, alle und alles (KB, L5, S. 69) die Unterschiede und Ähnlichkeiten der entsprechenden Ausdrücke im Neugriechischen. So wird den Lernenden auch die Verwendung der Pronomen im Griechischen bewusster - ein kleines Beispiel, wie der Neugriechisch-Unterricht vom fremdsprachlichen profitieren kann. Kontrastives Vorgehen ist auch für den semantischen (z.B. KB, L8, S. 115) und den landeskundlichen/ interkulturellen Bereich wichtig (z.B. AB, L2, S. 20)

Die Aktivierung vorhandenen Wissens erfolgt auch dort, wo Kontrastierung indirekt bleibt, so etwa bei der Einführung des Dativ (KB, L2, S. 31) mit Hilfe des Begriffs «δοτική». Dabei wird auf die Kenntnis dieses Kasus aus dem Altgriechischen rekurriert.

Die freien Aufgaben und hier vor allem die Projekte sind Aktivitäten, in die die Lernenden all ihr schulisches und außerschulisches Wissen und ihre Erfahrungen einbringen können. Freie Aufgaben werden in DEUTSCH EIN HIT! 2 häufig angeboten, um den Lernenden immer wieder bewusst zu machen, dass das Lernen einer Fremdsprache nicht im Auswendiglernen fertiger Formeln besteht, sondern darin, eine weitere Sprache für sich selbst und seine/ihre persönlichen kom-

Lernende  
haben Vorwissen  
und Erfahrungen

Kontrastives  
Vorgehen

Kommunikative  
Bedürfnisse der  
Lernenden

munikativen Bedürfnisse zu erobern.

Gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen und dem Lehrplan für Deutsch werden in DEUTSCH - EIN HIT! 2 folgende Teilbereiche der sprachlichen Rezeption und Produktion geschult:

- Hörverstehen
- Leseverstehen
- Sprechen
- Schreiben
- Interaktion (mündlich und schriftlich)
- Sprachmittlung (mündlich und schriftlich).

Durch das bereits erwähnte reiche Angebot an freien Aufgaben wird sprachliche Produktion systematisch geschult. Dass die Lernenden zu eigener Produktion angeregt werden, also erfahren, dass sie in der fremden Sprache ‚Eigenes‘ sagen oder schreiben können, ist sehr wichtig für den Aufbau eines Selbstbewusstseins im Umgang mit der fremden Sprache.

Die Grammatikprogression orientiert sich an bewährten Progressionskonzeptionen, passt diese jedoch den Erfordernissen des Szenarios an.

Grundprinzip ist, dass eingeführte Sprachphänomene für die Lernenden unmittelbar einsetzbar sind in kommunikativen Aktivitäten, die sie an der ‚Geschichte‘ der Familie Alexiou teilhaben lassen. Dadurch soll für die Lernenden erfahrbar werden, dass sie das Alltagsleben in einer deutschsprachigen Umgebung meistern könn(t)en.

Der Wortschatz unterteilt sich in zwei Kategorien:

a) den aktiven und b) den passiven Wortschatz, der in das Szenario eingebunden ist. Was zum aktiven und was zum passiven Wortschatz gehört, ist auch für die Lernenden erkennbar (der Wortschatzüberblick am Ende jeder Lektion im KB umfasst nur den aktiven Wortschatz, der auch in den Wortschatzlisten des Arbeitsbuchs und im Gesamtwortverzeichnis durch Fettdruck markiert ist), damit ihnen bewusst ist, welches die ‚wichtigen‘ Wörter sind.

Die Einführung neuer Grammatik und neuen Wortschatzes erfolgt in

Das ‚Was‘  
des Lernens

Sprach-  
aktivitäten

Grammatik  
sprachverwen-  
dungsorientiert

Wortschatz

Progression

den Lektionen 1, 2, 3, 5, 6, 8 und 9, während die Plateaulektionen (4 und 7) in diesem Sinne ‚Progressionspausen‘ darstellen. Im Sinne des Lernfortschrittes jedoch stellen die Plateaulektionen keine ‚Pausen‘ dar. Sie besitzen, wie bereits erwähnt, eine höchst wichtige Funktion für die Wiederholung und den produktiven Einsatz der in den vorangegangenen Lektionen gelernten Phänomene und sind somit wesentlich für den Erwerb kommunikativer Sprachkompetenzen. Im Gegensatz zu Übungen, die Neues unmittelbar nach Einführung einüben und vertiefen, regen die Plateaulektionen die Lernenden dazu an, auf zeitlich weiter Zurückliegendes zurückzugreifen. Aussprache und Intonation werden auch in DEUTSCH EIN HIT! 2 weiter systematisch geschult. Markierungen machen Aussprache und Intonation bewusster und dienen auch als ‚Erinnerungshilfen‘ (z.B. AB, L1, S. 25, L5, S. 58). Zudem hilft diese Bewusstmachung den Lernenden, ihre Rechtschreibung stetig zu verbessern, denn die Erkennung der oft direkten Phonem-Buchstaben-Verbindung im Deutschen setzt eine klare, deutliche Aussprache voraus.

Neuer Lernstoff wird im Kursbuch eingeführt, bewusst gemacht, ausprobiert und dann im Arbeitsbuch durch abwechslungsreiche und im Schwierigkeitsgrad gestufte Übungen vertieft und gefestigt, die sich auch im Hinblick auf den Wortschatz fest an den Wortschatz im Kursbuch halten. Die Übungen sind weitgehend direkt oder indirekt mit dem Szenario verbunden, also kommunikativ eingebettet, oder, bei eher mechanischem Einübungsbedarf, in spielerische Form gekleidet.

Aktivitäten und Übungen zur Binnendifferenzierung bieten die Anhänge des Kursbuches und des Arbeitsbuches, die jeweils Lern- und Übungsangebote sowohl für schwächere als auch für stärkere Schüler anbieten und selektiv, also bei entsprechendem Bedarf, eingesetzt werden können.

Die Aufgaben für schwächere Schüler konzentrieren sich auf die grundlegenden Teile des neuen Lernstoffes, während die anspruchsvolleren Aufgaben Bekanntes in variierten Kontexten präsentieren und neue Wortschatzangebote machen, ohne jedoch Lernstoff folgender Lektionen vorwegzunehmen.

Aussprache  
und Intonation

Übungen  
und Binnen-  
differenzierung

## Hinweise zum Arbeiten mit DEUTSCH-EIN HIT! 2

### Kursbuch

#### Einführungsseiten der Lektion bzw. der Einheit

Auf der Einführungsseite jeder Lektion gibt es Fotos und Bilder, die als Sprech Anlass dienen können, so dass Ihre Schüler Hypothesen über das Szenario und die Lernziele der entsprechenden Lektion aufstellen können. Sie können diese Bilder vergrößert als Folie über den Overhead-Projektor zeigen. Die Diskussion mit Ihren Schülern kann selbstverständlich in der Muttersprache geführt werden. Allerdings können Sie während des Gesprächs schon einige Schlüsselwörter an die Tafel schreiben, z.B. bei L1 "Ferien, Tiere". Anschließend schlagen die Schüler das Kursbuch auf der entsprechenden Seite auf und überprüfen ihre Hypothesen.

Dieses Verfahren lässt sich ebenso für die Einführungsseiten in die Einheit anwenden, nur dass sich die Schüler hier Gedanken machen sollten, welche die Themen der zur Einheit gehörenden Lektionen sein könnten. Schreiben Sie auch hier Schlüsselwörter an die Tafel, z.B. zu Lektion 2 "München" oder "Ein Wochenende in der Stadt".

#### Lernstrategien

Ziel des Lehrwerks DEUTSCH EIN HIT! 2 ist nicht nur das Erlernen der deutschen Sprache, sondern auch die Förderung des autonomen Lernens der Schüler, damit sie selbstständig weiterlernen und ihr eigenes Lernen bewusst steuern können.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Schüler Lernstrategien entwickeln, die zum erfolgreichen Lernen dienen.

In *Deutsch ein Hit! 1* haben die Schüler bereits verschiedene Strategien erlernt:

- zum entdeckenden Grammatiklernen (SOS-Strategie, Lernkartei)
- zum effektiven Wortschatzlernen (im Wörterbuch nachschlagen, Synonyme, Gegenteile, Wortpaare, feste Verbindungen, Assoziogramme, Wortgruppen)
- zum Bearbeiten von Lese- und Hörtexten (internationale Wörter, globales, selektives und detailliertes Lesen oder Hören)
- Sensibilisierung für den eigenen Lernprozess (wann und wie lernst du?)

Diese Strategien werden in DEUTSCH - EIN HIT! 2 wieder aufgegriffen, vertieft und durch neue, anspruchsvollere ergänzt.

Mit Hilfe der Lernstrategien können die Schüler ihr eigenes Lernen bewusst steuern und ihre Fremdsprachenkenntnisse selbstständig erweitern, so dass sie in zunehmendem Maße vom Lehrer unabhängig werden.

## Sprachmittlung

Bei diesen Aufgaben wird der Sprachverwendende zum Mittler zwischen Gesprächspartnern, die einander nicht verstehen können, weil sie verschiedene Sprachen sprechen, d.h. im vorliegenden Fall, dass der Lerner, der die griechische Sprache beherrscht und Deutsch lernt, in der Lage sein soll, schriftlich oder akustisch aufgenommene Informationen von der einen Sprache in die andere Sprache zu übertragen, also vom Griechischen ins Deutsche oder vom Deutschen ins Griechische. Dabei steht nicht die wortgetreue Übersetzung der Informationen im Vordergrund, sondern die Weitergabe der für die kommunikative Situation wichtigsten Informationen.

## Grammatiküberblick

Diese Seite am Ende jeder Lektion erfüllt drei Funktionen:

- a. der Schüler/ die Schülerin kann sich einen Überblick darüber verschaffen, welche grammatikalischen Phänomene in der Lektion behandelt werden,
- b. der Schüler/ die Schülerin kann die grammatikalischen Phänomene nachlesen, auf die innerhalb einer Lektion verwiesen wird
- c. der Schüler/ die Schülerin kann sich bewusst werden, ob und in welchem Maße er/sie die jeweiligen grammatikalischen Phänomene beherrscht.

Um Letzteres zu erreichen, können Sie die Schüler anregen, selbst kleine Übungen zu erstellen, die ihre Mitschüler dann lösen müssen. Einen solchen Projektvorschlag finden Sie in Lektion 4 des Kursbuches.

## Wortschatzüberblick

Am Ende jeder Lektion befindet sich ein Wortschatzüberblick der Lektion, der den Lernwortschatz beinhaltet. Damit Ihre Schüler diesen Wortschatz wiederholen, können Sie sie auffordern, mit den entsprechenden Wörtern Übungen für ihre Mitschüler zu erstellen. Dabei können sie natürlich in der Lektion nachschlagen und Beispiele finden oder sich Anregungen holen. Die Schüler wiederholen auf diese Weise den Wortschatz der Lektion und merken sich die Wörter, weil sie selbst kreativ mit diesen Wörtern umgegangen sind. Ein entsprechender Projektvorschlag findet sich in Lektion 4 des Kursbuches.

## Arbeitsbuch

### Selbstevaluation

Im Rahmen des autonomen Lernens spielt die Selbstevaluation für die Lernenden eine wichtige Rolle, denn sie werden auf diese Weise dazu angeregt, über ihren Lernprozess und über ihre Lernergebnisse nachzudenken.

Ihre Schüler sollten aus *Deutsch ein Hit!* bereits damit vertraut sein, welchen Sinn und Zweck die Selbstevaluation hat und wie man damit arbeiten kann. Falls nicht, sollten Sie die erste Selbstevaluation im Unterricht Schritt für Schritt durchführen. Lassen Sie die Schüler jeweils eine Aufgabe lösen und fordern Sie dann einen Schüler auf, seine Lösung(en) vorzulesen. Äußern Sie sich nicht sofort dazu, ob diese richtig oder falsch ist / sind, sondern lassen Sie von dem Schüler erklären, warum er diese Lösung(en) für richtig hält, indem er sich auf die zum Phänomen angegebene(n) Seite(n) im Kursbuch bezieht und so seine Wahl begründet. Sollte die Lösung falsch sein, helfen Sie dem Schüler durch geschickte Fragestellung(en) - für die hier kein Beispiel gegeben werden kann, da sie je nach Phänomen variiert - die richtige Lösung zu finden. Schreiben Sie dann die richtige(n) Lösung(en) an die Tafel.

Die Selbstevaluationstests enthalten bewusst viele ‚offene‘, persönliche Fragen, um die eigene Sprachproduktion Ihrer Schüler zu fördern und zu belohnen und sie dazu anzuregen, persönliche Inhalte in der Fremdsprache zu formulieren. In diesen Fällen ist natürlich jede Antwort richtig und angemessen, die sprachlich (d.h. bezüglich Grammatik und Wortwahl) korrekt ist und das wiedergibt, was der Schüler/die Schülerin selbst ausdrücken will.

Integrativer Teil jedes Selbstevaluationstests ist ein kleines Ratespiel mit einem Sprichwort als Lösung. Der Lösungssatz wird schrittweise nach der Bearbeitung jeder Aufgabe im Test ergänzt, er lässt sich aber auch finden, wenn der Schüler / die Schülerin nicht alle Aufgaben im Test bearbeiten konnte, denn das Rätsel soll als spielerische Ergänzung des Tests Spaß machen und nicht ‚belohnen‘ oder ‚bestrafen‘. Weisen Sie Ihre Schüler darauf hin.

Nicht alle Schüler lassen sich gern auf die Selbstevaluation ein, einerseits, weil sie sich davor fürchten sich einzugestehen, dass sie den Lernstoff nicht vollkommen beherrschen, andererseits, weil sie die Mühe die Selbstevaluation zu bearbeiten scheuen. Überzeugen Sie die Schüler davon, dass diese Selbstbewertung Teil ihres Lernens ist und dass es für ihren weiteren Fortschritt wichtig ist, eigene Lernschwierigkeiten und Unsicherheiten wahrzunehmen und sich bewusst zu machen. Andere Schüler dagegen werden es motivierend finden, dass sie sich selbst bewerten können / sollen und mit Neugier an die Aufgabe herangehen.

Was die Selbstevaluationen der Lektionen 1, 2, 3, 5, 6, 8 und 9 betrifft (Lektionen 4 und 7

sind Plateaukapitel ohne Selbstevaluation), stellen sich drei wesentliche Fragen:

1. Sollen die Schüler die Selbstevaluation bearbeiten, bevor oder nachdem sie sich mit dem Grammatik- und Wortschatzüberblick beschäftigt haben?

Für die Bearbeitung **vorher** spricht das Argument, dass sowohl Sie als Lehrende(r) als auch die Schüler als Lernende ein eindeutigeres Bild darüber erhalten, welche Kenntnisse jeder einzelne Schüler im Laufe der Lektion erworben und sich zu eigen gemacht hat, ohne sie noch einmal wiederholt zu haben. Das würde bedeuten, dass sie voraussichtlich jederzeit abrufbar sind. Ein Nachteil dieser Art der Bearbeitung der Selbstevaluation wäre allerdings, dass die Schüler vielleicht nur wenige Aufgaben lösen können und folglich demotiviert werden. Andererseits hätte es für Sie als Lehrende den Vorteil, dass Sie feststellen würden, welche die größten Schwächen der Schüler sind, zu welchem Phänomen sie am meisten Wiederholung brauchen, worauf Sie also bei der Besprechung des Grammatik- und Wortschatzüberblicks am meisten Wert legen sollten.

In dem Fall, dass die Schüler die Selbstevaluation **nach** der Besprechung von Grammatik- und Wortschatzüberblick bearbeiten, ist das Erfolgserlebnis für sie sicher größer, damit aber auch das Risiko, dass sie die richtigen Lösungen finden, weil sie sie erst kurz vorher noch einmal wiederholt haben und sich per Kurzzeitgedächtnis daran erinnern können, die Kenntnisse also nicht fest verankert sind. Wofür Sie sich entscheiden, bleibt Ihnen überlassen, denn nur Sie sind in der Lage, gemäß der Lernbereitschaft und dem Wissensstand Ihrer Schüler zu entscheiden, welche die bessere Wahl für sie ist. Eine Entscheidungshilfe könnte die Überlegung sein, wie viele und wie schwierige Phänomene in der Lektion enthalten waren, so dass Sie bei ‚leichterem‘ Stoff die Selbstevaluation vor, bei ‚schwererem‘ Stoff nach der Besprechung von Grammatik- und Wortschatzüberblick bearbeiten lassen.

2. Bearbeiten die Schüler die Selbstevaluation zu Hause oder in der Klasse?  
Auch hier gibt es gute Gründe, sich entweder für die eine oder die andere Alternative zu entscheiden. Sicher wird es den Schülern, die noch keine Erfahrung mit Selbstevaluation haben, leichter fallen, wenn sie die Selbstevaluation in der Klasse bearbeiten und sich auf diese Weise auch mit Mitschülern austauschen oder Sie um Hilfe bitten können. Andererseits hat der Schüler mehr Ruhe und so viel Zeit, wie er braucht, wenn er zu Hause arbeitet, was der Bewusstmachung seiner eigenen Fähigkeiten bzw. Wissenslücken zuträglich ist. Ein weiterer Aspekt ist, dass sich der Schüler in der fremden

Sprache umso selbstständiger bewegen sollte, je weiter das Schuljahr voranschreitet. Daraus würde folgen, dass die ersten zwei bis drei Selbstevaluationen im Unterricht, die übrigen als Hausaufgabe bearbeitet werden sollten. Ein weiterer Gedanke, der Ihnen die Entscheidung bezüglich der häuslichen oder schulischen Bearbeitung der Selbstevaluation leichter machen kann, ist, wie sehr der Schüler/ die Schülerin im Laufe der Lektion durch Hausaufgaben belastet war, ob vielleicht ein Wochenende oder sogar Ferien bevorstehen, so dass er/sie genug Zeit zur Bearbeitung der Selbstevaluation zur Verfügung hat.

3. Wie können die Lösungen der Selbstevaluation kontrolliert werden?

Falls Sie die Selbstevaluation in der Klasse besprechen, ist diese Frage hinfällig. Bearbeiten die Schüler die Selbstevaluation zu Hause, so haben sie die Möglichkeit, ihre Lösungen selbst mit den auf der nächsten Seite des Kursbuches angegebenen Lösungen zu vergleichen und das Ratespiel zum Sprichwort oder Zitat selbst zu lösen. Sie können aber auch die Evaluation kopieren, deren Bearbeitung als Hausaufgabe aufgeben und dann einsammeln, um eventuelle Fehler zu korrigieren oder die Lösungen in der Klasse zu besprechen, wobei jeder Schüler selbst korrigiert oder die Banknachbarn ihre Evaluationen austauschen und eventuelle Fehler des Nachbarn korrigieren. Bei Aufgaben mit unterschiedlichen möglichen individuellen Lösungen sollten Sie allerdings, wenn Sie nicht jeden Evaluationsbogen einzeln korrigieren, auf jeden Fall im Plenum darauf eingehen und gegebenenfalls verschiedene Lösungen vorstellen.

Die sich aus dem Ratespiel ergebenden Sprichwörter oder Sätze bilden einen interessanten Sprechanlass in der Klasse zum interkulturellen Vergleich. Machen Sie doch ein Poster daraus, das Sie mit Ihren Schülern immer weiter ausbauen können (andere deutsche Sprichwörter, griechische Sprichwörter, Bilder dazu etc.) .

## Wortschatzliste

Diese Seiten am Ende jeder Lektion im Arbeitsbuch (außer in den Plateaukapiteln) dienen dazu, dass der Schüler die griechische Bedeutung der angegebenen Wörter ergänzt.

Dies kann entweder im Unterricht geschehen oder aber - wenn Sie der Meinung sind, dass die Schüler dazu fähig sind - als Hausaufgabe aufgegeben werden. Im letzteren Fall müssten natürlich die Eintragungen der Schüler kontrolliert werden, am besten, indem Sie in der nächsten Unterrichtsstunde im Plenum die Liste durchgehen, so dass der Schüler eventuelle Fehler korrigieren oder Lücken ergänzen kann.

Machen Sie den Schülern klar, dass sie nur die fett gedruckten Wörter aktiv beherrschen müssen.

Um den Schüler dazu anzuregen, diese zu lernen, können Sie den jeweils zu lernenden Wortschatz in der nächsten Unterrichtsstunde ‚spielerisch‘ abfragen. Wir schlagen Ihnen dazu hier einige Möglichkeiten vor, Ihrer Phantasie sind jedoch keine Grenzen gesetzt.

Sie könnten

1. einen Gegenstand oder eine Skizze zeigen und dessen deutsche Bezeichnung erfragen,
2. ein Nomen auf Deutsch geben und dessen Artikel und Pluralform verlangen,
3. ein Bild / Foto zeigen, auf dem eine bestimmte Tätigkeit ausgeführt wird und sich das entsprechende Verb nennen lassen,
4. eine Tätigkeit pantomimisch darstellen und die Schüler das Verb erraten lassen,
5. die Schüler beauftragen, sich mit ihrem Mitschüler gegenseitig abzufragen.

Vor allem die in 1., 2. und 4. angeführten Möglichkeiten zum Abfragen des Wortschatzes können auch von Schülern übernommen werden.

## Anhang Kursbuch / Anhang Arbeitsbuch

In diesen beiden Teilen des Lehrwerks DEUTSCH-EIN HIT! 2 finden Sie ein vielfältiges Angebot an zusätzlichen Übungen, Texten, Spielen etc. von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, damit Sie Ihren Unterricht flexibel und so differenziert wie möglich gestalten können.

Die Anhänge sollen Ihnen helfen Ihren Unterricht verschiedenen Lernergruppen je nach ihrer Lernbereitschaft, ihren Fähigkeiten und ihrer Motivation anpassen zu können.

Alle Aufgaben aus den Anhängen im Kurs- und Arbeitsbuch sind zwar in die Unterrichtsvorschläge integriert, es sei jedoch mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, dass es sich um fakultative und nicht um obligatorische Aufgaben handelt. In Ihrer Entscheidungsfreiheit liegt es, davon Gebrauch zu machen oder nicht.

## Szenario

Das Szenario, dem DEUTSCH EIN HIT! 2 folgt, ist eine Fortführung der Geschichte aus *Deutsch ein Hit! 1*. Die Personen und ihr jeweils besonderes Profil werden als bekannt vorausgesetzt und in diesem Band weiterentwickelt. Es ist daher hilfreich, dass Sie und Ihre S. mit den Figuren vertraut sind. Im Einstiegskapitel von Kursbuch und Arbeitsbuch wird diesem Bedürfnis durch eine kurze Wiederholung Rechnung getragen.

Die folgenden Personen spielten im Szenario von *Deutsch ein Hit! 1* eine zentrale Rolle:

### 1. Familie Alexiou:

Sie wohnt in Berlin (Emser Str. 15, Wilmersdorf)

Der Vater: Dimitris Alexiou, Grieche, 44 Jahre alt, von Beruf Ingenieur (bei BMW).

Hobbys: Schwimmen und Kickboxen.

Die Mutter: Regina Alexiou-Schröder, Österreicherin aus Salzburg, jetzt in Berlin, von Beruf Sekretärin, 40 Jahre alt. Hobbys: Skifahren und Schwimmen.

Die Tochter: Maria-Christine Alexiou, jetzt 16 Jahre alt. Schülerin im Goethe-Gymnasium in Berlin. Hobbys: spielt Gitarre in der Band, Skifahren, Aerobic, Yoga, AG-Keramik.

Der Sohn: Andreas Alexiou, jetzt 15 Jahre alt, Schüler im Goethe-Gymnasium-Berlin.

Hobbys: Basketball, Skaten, spielt Schlagzeug in der Band. Lieblingsfächer: Sport und Mathe.

### 2. Die Freunde:

Carmen Martinez: Gastschülerin aus Barcelona, jetzt 16 Jahre alt (Mutter: Monika, Vater: Marco). Sie wohnte 9 Monate bei Familie Alexiou in Berlin, im Sommer war sie mit den Alexious auf Paros. Jetzt ist sie wieder in Barcelona. Hobbys: Rap, Skaten. Lieblingsfach: Deutsch. Findet deutsches Essen und Schokolade gut.

Oliver: Freund in Berlin, jetzt 14 Jahre alt, kommt aus München, spielt Keyboard, sitzt oft am Computer. Lieblingsfach: Musik.

Stefan: Freund in Berlin, jetzt 15, kommt ursprünglich aus Österreich. Hobbys: singt in der Band, spielt Fußball, Fan von Hertha BSC. Sein Vater ist Lehrer.

Eleni: Freundin, jetzt 16, kommt aus Griechenland (Mutter Katharina ist Verkäuferin), wohnt in Berlin. Hobby: Kochen. Lieblingsfach: Kunst.

Ali: Nachbar, 15 Jahre alt, aus der Türkei. Wohnt auch im Haus Emser Str. 15 in Berlin. Seine kleine Schwester heißt Fatima.

### 3. Die Verwandten:

Tante Elena: wohnt in Athen, ist 35 Jahre alt, von Beruf Ärztin, unverheiratet und kinder-

Ios. Hobbys: Tanzen. Sie spricht kein Deutsch.

Onkel Hubert: wohnt in Zürich, Informatiker, ist 45 und hat 3 Kinder:

Franz: Cousin und Julia: Cousine. Zwillinge, 14 Jahre alt. Hobby: Skifahren. Ihr kleiner Bruder Willi, noch ein Baby

Opa Andreas: wohnt auf Paros, ist 72 und angelt gern.

Oma Maria: wohnt auf Paros und schwimmt gern.

Großvater Tobias: wohnt in Salzburg, hat einen Bauernhof, 61 Jahre alt, wandert gern.

Großmutter Christine: wohnt in Salzburg (Bauernhof), ist 63 und mag Gartenarbeit.

Das Szenario beginnt in *Deutsch ein Hit! 1* mit der Ankunft der spanischen Gastschülerin Carmen am Flughafen in Berlin. Maria-Christine holt sie dort ab. In der Folge lernt Carmen Andreas, die Eltern Alexiou und später die Freunde von Andreas und Maria-Christine kennen. Durch das Fotoalbum der Familie, durch Briefe und Telefonate erfährt sie auch einiges über die Verwandtschaft in Griechenland, Österreich und der Schweiz. Carmen nimmt an den Freizeitaktivitäten der Berliner Freunde teil, erfährt etwas über deren Hobbys und Vorlieben. Sie geht auch zusammen mit Maria-Christine und Andreas ins Goethe-Gymnasium und lernt dabei vieles über den deutschen Schulalltag. Zusammen mit ihrer Gastfamilie geht sie essen und einkaufen, lernt deutsche Essgewohnheiten und Lebensmittel kennen.

Schließlich steht Carmens Rückreise nach Spanien bevor und Reisevorbereitungen werden getroffen. Davor jedoch besprechen alle gemeinsam Pläne für die Sommerferien und beschließen, dass Carmen im August mit den Alexious nach Paros kommt. Am Ende von *Deutsch ein Hit! 1* reist Carmen zurück in ihr Heimatland und die Sommerferien beginnen.

# Unterrichts- vorschläge

### Einstieg

Vorbereitung: Bringen Sie ein großes leeres Poster-Blatt mit in die Klasse. Kopieren Sie die Bilder in **KB S. 9** vergrößert und schneiden jedes Bild separat aus. In der Klasse: Lassen Sie die S. **KB S. 9** aufschlagen. Schauen Sie mit Ihren S. die Bilder an. Fragen Sie sie, was sie noch über die Personen wissen. Sie können die wichtigsten Informationen zu jeder Person an die Tafel schreiben. Danach arbeiten die Gruppen allein weiter. Sie brauchen dazu jeweils einen Band Deutsch ein Hit! 1 KB und AB zum Nachschlagen, da die gesuchten Informationen vielleicht nicht alle in Erinnerung sein werden. Geben Sie jeder Gruppe zwei oder drei Fotos aus **KB S. 9** in vergrößerter Kopie für das zu erstellende Poster.

Im **AB 1-7, S. 5-6** finden Sie eine Reihe von einfachen Wiederholungsübungen zum Stoff des ersten Lernjahres und zur Auffrischung des Szenarios. Die Üb. 1 und 2a. können die S. allein machen, 2b. Paararbeit in der Klasse und dann je nach Bedarf in der Klasse oder zu Hause schriftlich. Auch Üb. 3 muss mündlich besprochen werden. Üb. 4 ist eine HV-Üb., die Sie in der Klasse machen sollten. Üb. 6 eignet sich für freien mündlichen Ausdruck oder eine einfache schriftliche Üb. (2 –3 Sätze reichen). Erklären Sie Üb. 7 (was sollen die S. schreiben), ansonsten geeignet als HA.

### Lektion 1

#### 1. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Carmen schickt Andreas und Maria–Christine ihr Fotoalbum aus Paros.

Andreas erzählt Ali von seinen Ferien auf Paros.

**Lernziele:**

Wortschatz: Was man im Sommer machen kann

Grammatik: Präteritum von haben und sein

Kommunikation: Über die Ferien sprechen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A 1, S.12	1-3, S. 7,8		1, S.113
B 2, S 13			
C 3, S.13			

Nachdem Ihre S. Vermutungen über die Lernziele der Lektion 1 angestellt haben, können Sie sie auf der Seite 11 überprüfen.

Im **KB 1, S. 12** lassen Sie die S. die Fotos betrachten. Fordern Sie die S. auf, die Texte zu den Fotos zuzuordnen. Klären Sie dabei die Bedeutung der neuen Verben. Lassen Sie

dann die S. laut vorlesen.

Die S. sollen dann darüber sprechen, was sie im Sommer machen und dabei mündlich ganze Sätze laut formulieren, z.B. Jeden Tag schwimme ich / Ich zelte am Strand.

Danach lassen Sie die S. zur Festigung des Wortschatzes Pantomime in der Klasse spielen. Lassen Sie dann das **AB 1, S. 7** aufschlagen. Raten Sie Ihren S., sich beim Hören auf die Aktivitäten zu konzentrieren um den richtigen Namen zu ergänzen.

Beim Dialog **KB 2, S. 13** zwischen Andreas und Ali haben Sie zwei Möglichkeiten:

Entweder lesen die S. die Aussagen, versuchen sie zu ordnen und kontrollieren ihre Lösungen dann beim Hören des Dialogs. Oder sie hören den Dialog, ordnen dabei die Aussagen und hören den Dialog noch einmal zur Kontrolle. Die S. können dann rollenverteilt das Gespräch vorlesen. In einem nächsten Schritt lassen Sie die S. die Verben im Dialog unterstreichen. Sprechen Sie darüber, welche Verbformen ihnen unbekannt sind und lassen Sie vermuten, welche Zeitstufe diese Verbformen repräsentieren. Danach ergänzen die S. selbst die Tabelle **KB 3, S. 13** und die Grammatikregel. Wenn Sie es für sinnvoll halten, können Sie darauf hinweisen, dass das neue Tempus „Präteritum“ heißt.

Anschließend können Ihre S. zur Festigung der Verbformen die Üb. im **AB 2, S. 7** machen. Zur Vereinfachung entspricht jedes Wort in der Lücke dem gleichen Buchstaben, z.B. ■=h. Zur Vertiefung dient die Üb. **AB 3, S. 8**. Die S. wählen EINE der beiden Aufgaben. Die Üb. kann aber auch als HA aufgegeben werden. Vergleichen Sie in der Klasse die Lösungen der jeweiligen Aufgaben. Zur weiteren Anwendung des neu Gelernten kann die Üb. **Anhang AB 1, S. 113**, dienen.

Die Wortschatzliste **AB S. 16** zu den Seiten 12-13 müssen Sie zunächst im Unterricht besprechen, damit die S. die richtigen griechischen Übersetzungen ergänzen. Lassen Sie dann die Wörter zu Hause lernen.

Mögliche HA (falls nicht im Unterricht gemacht): **AB 3, S. 8**

## 2. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Maria-Christine denkt zurück an die Ferien auf Paros, sie liest in ihrem Tagebuch. Ali bekommt eine Postkarte von Carmen aus Spanien.

### **Lernziele:**

Wortschatz: Sommer auf einer Insel

Grammatik: Perfekt der schwachen Verben. Der Satz im Perfekt

Kommunikation: Über Vergangenes sprechen bzw. schreiben

Kursbuch B 4, S.14 C 5, S.15	Arbeitsbuch 4-7, S. 8-9	Anhang KB	Anhang AB 2 - 4, S.113- 114
------------------------------------	----------------------------	-----------	-----------------------------------

## Lektion 1

Im **KB 4, S.14** gibt es eine Seite aus dem Tagebuch von Maria-Christine. Zur Einstimmung können Sie über ‚Tagebücher‘ sprechen, die – besonders bei Mädchen – im deutschsprachigen Raum verbreiteter sind als in Griechenland. Auch die moderne Form des Tagebuchs, das ‚Weblog‘ oder ‚Blog‘ im Internet können Sie erwähnen. Unter <http://myblog.de> kann man auch selbst ein Blog einrichten und Beispiele lesen. Lassen Sie Ihre S. dann das Tagebuch lesen und die Postkarte von Carmen aus Spanien. Erschließen Sie mit ihnen gemeinsam den Inhalt des Tagebuchs in Form einer Sprachmittlungsaufgabe: Lassen Sie die S. kurz auf Griechisch darstellen, welche Aktivitäten in den beiden Texten beschrieben werden. Dies kann als Gruppenarbeit geschehen (pro Gruppe einen der beiden Texte). Helfen Sie bei unbekanntem Wörtern. In Einzelarbeit lösen die S. dann die Aufgabe zum selektiven Leseverstehen (R oder F). Lassen Sie dann die S. noch einmal die Texte ansehen und dabei Verbformen suchen. Lassen Sie die Sätze unterstreichen, in denen das konjugierte Hilfsverb haben und ein Partizip Perfekt vorkommen. In Partnerarbeit oder Gruppenarbeit ergänzen die S. die Tabelle **KB 5 S.15**. Besprechen Sie in der Klasse, wie die Perfektformen sich zum bereits bekannten Präsens verhalten, ergänzen Sie gemeinsam die Regeln **KB S.15**, und besprechen Sie sie kurz. Erklären Sie Ihren S. kurz, wie sie die beiden Zeiten der Vergangenheit (Präteritum und Perfekt) gebrauchen sollen! Im alltäglichen Gebrauch das Perfekt, nur bei einigen besonderen Verben (z.B. sein, haben, Modalverben) das Präteritum.

Zur Einübung des Perfekts dienen die Üb. im **AB 4-7, S. 8-9**, die auch den Gebrauch der neuen Verben festigen. Dabei ist **AB 5, S. 9** ein HV-Üb., die Sie in der Klasse machen sollten. Für die Üb. im **AB 6, 7, S. 9** verweisen Sie Ihre S. noch einmal auf die Syntax des Perfektsatzes, wie im **KB S. 15** dargestellt. Für Üb **AB 6, S. 9** finden Sie die Satzteile als Kopiervorlage in diesem Buch hinten **LHB S. 151**

Zur Vertiefung und Anwendung des Perfekt und des neuen Wortschatzes im mündlichen Ausdruck hilft die Üb. im **KB 6, S. 15**. Ein zusätzliches Übungsangebot zum Perfekt finden Sie **Anhang AB 2-4, S.113-114**.

Mögliche HA: **AB 4, 7, S. 8-9** (falls nicht im Unterricht gemacht). Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S.16-17**

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Stefan hat im Sommer im Tierheim gearbeitet und spricht darüber. Er interviewt Mitschüler und zeigt seine Tierfotos.

Andreas spricht mit seinem Onkel über Ferien auf dem Bauernhof.

**Lernziele:**

Wortschatz: Tiere, Farben

Kommunikation: über Tiere sprechen bzw. schreiben

Landeskunde: Ferienjob und Praktikum. Ferien auf dem Bauernhof

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 7-9, S. 16-17		1- 3, S. 143-147	5-12, S.114-117
B 10-12 S. 18-19	8-11, S. 10-12		
D 13 S. 20			

**Landeskundliche Information:**

In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist es schon für 16-jährige Schüler üblich, in den Ferien ein Praktikum zu machen oder einen Ferienjob zu übernehmen (bezahlte Arbeit für unter 18-Jährige ist unter streng festgelegten Voraussetzungen gesetzlich erlaubt). Ein Praktikum dient dazu, berufliche Erfahrungen zu sammeln oder in einem Bereich einen freiwilligen sozialen Beitrag zu leisten. Dafür gibt es meist nicht mehr als ein Taschengeld. Bei Ferienjobs steht der Verdienst im Vordergrund und die Arbeit wird regulär nach Tarif bezahlt.

Vor dem Hören des Dialogs **KB 7a, S.16** stellen die S. anhand des Fotos Vermutungen an, worüber die zwei Jugendlichen sprechen. Jetzt hören die S. den Dialog und ergänzen die Lücken. Danach können Sie den Dialog in Rollen vorlesen lassen und erklären den neuen Wortschatz. In Einzelarbeit verbinden die S. jedes Foto mit dem richtigen Tiernamen **KB 7b, S.16**. Fragen Sie dann Ihre S., ob sie ein Tier haben oder möchten. **KB 7c, S.16** und sprechen Sie darüber in der Klasse.

Zur Förderung des mündlichen Ausdrucks geeignet ist die Üb. im **KB 8, S. 17**. Lassen Sie zuerst Ihre S. den Dialog lesen und fordern Sie sie auf, in Paaren das Interview zu spielen. Ein/e S. ist Reporter und fragt, der/die andere antwortet. Lesen Sie selbst den Rap **KB 9, S. 17** rhythmisch vor bzw. hören Sie ihn von der Audio-CD. Die S. versuchen mit Ihrer Hilfe das Thema herauszufinden. Sprechen Sie mit Ihren Schülern über das Thema gegebenenfalls auf Griechisch.

Zur weiteren Vertiefung geeignet (wenn Sie es für nötig halten) sind die Üb. im **Anhang KB 2, 3, S.146-147** und **Anhang AB 6, S. 115**.

Im **KB 10, S. 18** hören oder lesen Sie mit Ihren Schülern zusammen den Kurzdialog und klären Sie mit ihnen die Fragen. Lassen Sie Ihre S. die Fotos anschauen und die dazugehörigen Informationen bearbeiten. Klären Sie zusammen mit den S. die unbekanntenen Wörter.

## Lektion 1

Dazu passende Übungen sind im **AB 8, 9, S. 10**. Die Üb. 8 eignet sich als Wiederholung des Perfekts.

Im **KB 11, S. 19** sollen die S. selbst ihre Tierfotos auswählen und die E-Mail an Frau Weber ergänzen und vervollständigen. Machen Sie dann **AB 10a-b-c, S. 11-12** zusammen in der Klasse, Teile a und b als Partnerarbeit, Teil c als Bericht für die ganze Klasse. Ergänzende weitere Übungsmöglichkeiten finden Sie **Anhang AB 5, 7, 8, 9, S. 114-116**. Das Memory-Spiel im Anhang **AB 7, S. 115** sollten Sie, falls gewünscht, als Partnerarbeit in der Klasse spielen. Die Kopiervorlage dazu finden Sie in diesem Buch hinten **LHB S. 149-150**.

Im **KB 12, S. 19** erlernen die S. die Farben. Führen Sie zur Beschreibung der Tiere auch die Fragen ein: „Welche Farbe hat...?“ , „Wie ist ....?“. Zwei dazu passende Üb. finden Sie, falls nötig, im Anhang **AB 10, 11 S. 116-117**. Sie können diese Übungen auch als Hausaufgabe aufgeben. Die S. können als Hilfe zu Anhang **AB 11, S. 117** in ihrem **AB S. 146-147** die Farben der europäischen Flaggen finden.

Im **AB 11, S. 13** werden die S. aufgefordert, einen Text über ihr Lieblingstier zu schreiben. Es gibt zwar einige Redemittel als Hilfe, aber als freie Schreibaufgabe ist diese Üb.

anspruchsvoll. Wenn Sie schwächere Schüler haben, machen Sie die Üb. in der Klasse und helfen Sie dabei. Für stärkere Schüler eignet sie sich als HA. Im **AB, 12, S. 13** klären Sie mit Ihren S. ob sie noch ihre Lernkartei haben. Wenn ja, können sie zu Hause oder in der Klasse ihre Lernkartei ergänzen. Andernfalls ist es sinnvoll, im Unterricht eine neue zu basteln.

Bei der Sprachmittlungsaufgabe **KB 13, S. 20** besprechen Sie die Fragen mit Ihren S. und fordern Sie sie auf, nach dem Lesen des Artikels zunächst im Text die wichtigsten Informationen zu markieren und sich dann auf Griechisch Notizen zu machen, damit sie die Fragen beantworten können. Sammeln Sie dann die Antworten für Onkel Tassos in der Klasse. Sprechen Sie über die Fragen b) und c) auf Griechisch, mit stärkeren Schülern evtl. auf Deutsch. Die Schreibaufgabe **KB 14, S. 20** kann als Partnerarbeit gemacht werden. Als ergänzende Übung und zur Wiederholung der Zeiten der Vergangenheit eignet sich Anhang **AB 12, S. 117**.

Mögliche HA: Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten **AB S. 16-17**.

### Landeskundliche Information:

„Ferien auf dem Bauernhof“ ist seit den 50er Jahren besonders für Deutsche, die in Städten wohnen, eine beliebte Urlaubsform. Es gibt in Deutschland, Österreich und der Schweiz viele Bauernhöfe, meist in landschaftlich reizvoller Umgebung, die entsprechend eingerichtete Fremdenzimmer haben und viele organisierte Freizeitaktivitäten für ihre Feriengäste, besonders Kinder, anbieten, um ihren sonst kaum mehr mit Gewinn zu bewirtschaftenden Bauernhof zu erhalten.

Im **Anhang KB 1, S.143-145** finden Sie ein bekanntes deutsches Märchen über Tiere. Bearbeiten Sie zunächst dieses Märchen mit Ihren S. in Form eines LV (1a) und lesen Sie gemeinsam die Zusammenfassung. Das Theaterspiel (1b) S. 145 eignet sich sehr gut für eine Aufführung oder Schulfeier. Sie können es aber auch in der Klasse spielen. Helfen Sie den S. bei der Ausarbeitung der Dialoge.

**Lektion 2**

1. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Familie Alexiou bekommt ein E-Mail aus München.

**Lernziele:**

Überlegungen zum Wochenende – Einführung ins Thema der Lektion

Kursbuch A 1, S. 24	Arbeitsbuch -	Anhang KB -	Anhang AB -
------------------------	------------------	----------------	----------------

Hängen Sie eine Deutschlandkarte auf. Zeigen Sie, wo München liegt. Führen Sie mit den S. ein Gespräch (eventuell auch auf Griechisch): „Warst du schon einmal in München? Kennst du auch andere deutsche Städte? Was kann man an einem Wochenende in einer Großstadt machen?“ Anschließend lesen die S. im **KB 1, S. 24** die E-Mail und lösen die Aufgabe. Danach bearbeiten Sie das Hörverstehen **KB 2, S. 24**. Bevor die S. den Dialog hören, können sie Vermutungen äußern, ob Familie Alexiou am Wochenende nach München fährt und wie. Die S. hören dann den Dialog bei geöffneten Büchern und überprüfen, ob ihre Vermutungen richtig oder falsch waren.

2. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Familie Alexiou macht Pläne für das Wochenende in München. Fahrt mit dem Zug nach München. Mitreisende erzählen, was man am Wochenende in München machen kann.

**Lernziele:**

Wortschatz: Sehenswürdigkeiten und Freizeit-Möglichkeiten in München und anderswo

Hören und Lesen: selektives und detailliertes Hören und Lesen

Grammatik: wohin; Präpositionen in – auf + Akkusativ; Pronomen man

Kommunikation: verschiedene Äußerungen zum Thema „Pläne für das Wochenende“

Landeskunde: München, Flohmarkt

Kursbuch B 3 - 6, S. 25-27	Arbeitsbuch 1-5, S. 18-20	Anhang KB -	Anhang AB 1-3, S. 118-119
-------------------------------	------------------------------	----------------	------------------------------

## Lektion 2

Die S. hören das Gespräch **KB 3, S. 25** bei geöffneten Kursbüchern. Das Gespräch hören sie ein- oder zweimal und ordnen dabei die Aussagen. Die S. schreiben anschließend die entsprechenden Zahlen zu den Fotos der Sehenswürdigkeiten, über die die Familie Alexiou spricht. Geben Sie den S. dann die Möglichkeit, sich mündlich darüber zu äußern, warum z.B. Andreas ins Olympiastadion gehen möchte oder warum Maria-Christine den Münchner Zoo besuchen will. Sie können dabei Sätze mit „weil“ wiederholen.

Falls Sie eine fortgeschrittene Klasse haben, könnten Sie wie folgt verfahren: Kopieren Sie die Fotos **KB S. 25** auf Overhead-Folie. Zeigen Sie die Folie und sprechen Sie über die Sehenswürdigkeiten. Die S. hören das Gespräch mit geschlossenen Kursbüchern zweimal und stellen fest, wer wohin gehen möchte. Anschließend arbeiten Sie bei geöffneten Büchern, wie oben dargestellt.

Dann folgt **KB 4, S. 26**. Erklären Sie zunächst den S., was ein Flohmarkt ist.

### Landeskundliche Information:

Flohmärkte sind in allen deutschsprachigen Ländern sehr verbreitet. In München gibt es in fast jedem Stadtteil an fast jedem Wochenende irgendwo einen Flohmarkt. Es gibt sowohl kommerzielle Flohmärkte (von Altwarenhändlern) als auch solche von Schulen, gemeinnützigen Organisationen oder einfach Privatpersonen. Dabei stellt die Stadtverwaltung oder die Schule das Gelände zur Verfügung. Auf Flohmärkten werden gebrauchte Kleidungsstücke, Spielsachen, Kinderausstattung, Kleinmöbel, Geschirr und Besteck, Stoffe und vieles mehr verkauft. Bei gemeinnützigen Organisationen oder Schulen dienen Flohmärkte oft zur Finanzierung von bestimmten Projekten.

Die S. lesen die Äußerungen in **KB 4, S. 26**. und machen die Zuordnungsaufgabe in Gruppen- oder Partnerarbeit. Wenn Sie möchten, führen Sie ein kurzes Gespräch zum Thema: „Was kann man am Wochenende in einer griechischen Stadt machen“. Den Lückentext können Sie als OHP-Folie an die Wand projizieren und die Lücken in der Klasse gemeinsam ausfüllen, damit Sie die korrekte Wiedergabe der Präpositionen und Artikel kontrollieren können. Die S. markieren dabei im KB mit einem Marker die Präpositionen in und auf sowie die Artikel. Weisen Sie darauf hin, dass auf die Präpositionen in und auf der Akkusativ folgt, wenn das Verb ‚Fortbewegung‘ ausdrückt. Sie können zur Wiederholung auch die Deklinationstabelle des Akkusativs (bestimmte und unbestimmte Artikel) an die Tafel schreiben, die gemeinsam mit den Schülern ausge-

füllt wird, und mit dem Grammatiküberblick im KB vergleichen.

Machen Sie die S. aufmerksam darauf, dass mit den Nomen Fest, Festival, Party, Flohmarkt und Spielplatz die Präposition auf (nicht in) gebraucht wird. Zur Festigung des Erlernten dienen die Üb. **AB 1, 2, S. 18**. In Partnerarbeit machen die S. dann Üb. **AB 3, S. 19**. Die S. haben hier die Möglichkeit, sich einerseits mit Anzeigen aus einer deutschen Zeitung zu beschäftigen und andererseits das selektive Lesen zu üben. Als Anlass zum mündlichen oder einfachen schriftlichen Ausdruck könnten Sie Ihren Schülern folgende Frage stellen: „Wohin gehst du am Wochenende?“ Falls Sie weitere Übungsmöglichkeit zum neuen Wortschatz wollen, bietet sich Anhang **AB 1, S. 118** an.

Die S. haben die Möglichkeit, im Anhang **KB 2, S. 149** Freizeitaktivitäten und Angebote in Athen zu sehen und auf Deutsch wiederzugeben (Sprachmittlungsaufgabe). Sie können auch die Klasse auffordern Prospekte, Theater- und Kinoprogramme aus Ihrem Ort als Anlass zum weiteren Gespräch mitzubringen. (Mögliche Fragen: wann fängt der Film an, wann ist er zu Ende, wo ist das Kino, der Spiel – oder Sportplatz usw.). Ebenfalls bietet sich in Klassen mit starken Lernern die Möglichkeit zum weiteren Kennenlernen der Stadt München und zu einem kleinen Projekt. Eine Webseite, die dafür geeignet ist, ist z.B. [www.muenchen.de](http://www.muenchen.de). Die S. könnten aus dem Bereich „Kultur in München“ Angebote heraussuchen, ausdrucken und ein Plakat anfertigen. Weil die Sprache auf den Webseiten natürlich schwer ist, ist hier Ihre Unterstützung gefragt.

Mögliche HA: **AB 1-2, S. 18**, falls nicht im Unterricht gemacht. Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 27-28**

Die S. lesen im **KB S.27** den Dialog zwischen Max und Petra. Sie spielen zu zweit lustige Dialoge.

Fragen Sie die S. danach, wie sie die Äußerungen von Petra auf Griechisch sagen würden. Lassen Sie Ihre S. entdecken, dass es keine direkte ‚Übersetzung‘ gibt.

Anschließend erarbeiten Sie mit den Schülern die sprachvergleichende Üb. im KB. Sie arbeiten zusammen mit den Schülern heraus, was das unbestimmte Pronomen man bedeutet und wie es benutzt werden kann. Auch wird den S. klar, dass nach man das Verb in der dritten Person Singular steht.

Anhand der Üb. **AB 5, S. 20** kann ein Gespräch in der Klasse folgen über Gewohnheiten in Deutschland und Griechenland. Fordern Sie die S. auf, über griechische Gewohnheiten zu berichten und dabei das Pronomen man zu benutzen. Die Aufgabe **AB 4, S. 20** gibt die Gelegenheit, das neu Erlernte zu festigen. Wenn Sie die Aufgabe als HA geben wollen bearbeiten Sie zwei Sätze gemeinsam in der Klasse, um die Syntax der Modalverben zu wiederholen. Weitere Übungsmöglichkeiten zum Wortschatz und zum Pronomen man bietet Anhang **AB 2, 3, S. 118-119** zum Beispiel als HA.

## Lektion 2

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Herr Alexiou informiert sich über das Deutsche Museum.

**Lernziele:**

Wortschatz: es gibt; Technik

Grammatik: es gibt + Akkusativ

Kommunikation: Beschreibung eines Angebots

Landeskunde: das Deutsche Museum in München

Kursbuch B 7, S. 28	Arbeitsbuch 6, S. 21	Anhang KB -	Anhang AB 4, S. 119
------------------------	-------------------------	----------------	------------------------

Sprechen Sie über das Deutsche Museum in Ihrer Klasse.

#### Landeskundliche Information:

Das Deutsche Museum in München ist das größte Technik-Museum Deutschlands. Es ist bei Jugendlichen sehr beliebt, weil man dort viele technische und naturwissenschaftliche Experimente selbst machen kann. Es dokumentiert auch, dass in der Autotechnik (erster Dieselmotor von Rudolf Diesel 1897, erstes Auto von Carl Benz 1885) Deutschland um die Wende vom 19. – 20. Jahrhundert weltweit führend war. Mehr Information finden Sie unter [www.deutsches-museum.de](http://www.deutsches-museum.de)

Fordern Sie die S. auf in **KB 7, S. 28** die Zahl des Fotos in die passende Zeile zu schreiben. Sie können das in der Klasse tun und dabei die unbekanntenen Wörter erklären. Die S. füllen dann mit Ihrer Hilfe die Regel aus.

Wenn Sie wollen, schreiben Sie dann (bei geschlossenen Büchern) den Satz: „Was gibt es im Deutschen Museum?“ an die Tafel und notieren Sie die Antworten Ihrer S.: Es gibt... Auch gibt es...

Führen Sie zum Abschluss ein Gespräch in der Klasse, was Ihre S. im Deutschen Museum gern sehen möchten und warum. Wiederholen Sie dabei die Ausdrücke ich möchte gern [ich möchte lieber] sehen. Eventuell können Sie auch mit Ihren Schülern die Webseite [www.deutsches-museum.de](http://www.deutsches-museum.de) besuchen, um zu weiteren Ideen für einen Besuch dort angeregt zu werden.

Die Aufgabe **AB 6, S. 21**, die Sie gemeinsam in der Klasse machen sollten, gibt die Möglichkeit, in einer kleinen Partnerübung zur Beschreibung des eigenen Wohnortes den Ausdruck es gibt sowohl mündlich als auch schriftlich in einem kommunikativen Kontext anzuwenden. Falls nötig, wiederholen Sie vorher die Verneinung mit kein-keine. Die Üb.

Anhang **AB 6, S. 120** kann zur weiteren Festigung des Gelernten dienen.

Ein kleines Internet-Recherche-Projekt zu einer weiteren Ausflugsmöglichkeit für Jugendliche in München finden Sie im Anhang **AB 4, S. 119**

#### 4. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Familie Alexiou wird am Münchener Hauptbahnhof von den Rosenbergers begrüßt. Die zwei Familien machen gemeinsam Pläne.

**Lernziele:**

Wortschatz: Begrüßungsformeln, Verkehrsmittel

Grammatik: mit + Dativ

Kommunikation: Begrüßung auf Deutsch. Über Pläne, Aktivitäten, Verkehrsmittel sprechen

Landeskunde: Öffentliche Verkehrsmittel

Kursbuch B 8-10, S. 29-31	Arbeitsbuch 7-8, S. 21-22	Anhang KB -	Anhang AB 5, S. 120
------------------------------	------------------------------	----------------	------------------------

Die S. hören den Dialog **KB 8, S. 29** und lesen ihn dann rollenverteilt vor. Fordern Sie dann die S. auf, die verschiedenen Formen der Begrüßung im Dialog zu unterstreichen und mit Ihrer Hilfe die Lücken **KB S. 29** auszufüllen.

Anschließend spielen die S. solche Begrüßungs-Szenen in Gruppen, um die Begrüßungsformeln zu verwenden. Die S. spielen mit Hilfe der Begrüßungsszenen verschiedene Situationen. Die Rollenkarten dazu finden Sie in diesem Buch unter Kopiervorlagen **LHB S. 151-153**

Die S. betrachten den ‚Stadtplan‘ im **KB 10, S. 30**

Da das Hauptthema das Wortfeld ‚Verkehrsmittel‘ und zugleich Bewusstmachung des Dativs ist (in festen Ausdrücken schon aus Deutsch ein Hit! 1 bekannt), fordern Sie Ihre S. auf, einige Verkehrsmittel zu nennen. Schreiben Sie an die Tafel alle genannten Verkehrsmittel und erklären Sie die Bedeutung der Präposition mit. Die S. lesen den Text im **KB, S. 31** und ergänzen die Endungen in der Tabelle. Dies kann in Partner- oder Gruppenarbeit geschehen. Führen Sie anschließend in der Klasse ein Gespräch mit Hilfe der Leitfragen **KB 10c, S. 31** und lassen Sie Ihre S. dann in Partnerarbeit selbst Fragen stellen **KB 10d, S. 31** Wenn Sie wollen, können Ihre S. die Antworten auch schriftlich ausformulieren, z.B. als HA.

Mit Hilfe der Üb. im **AB 7, S. 21** können die S. anschließend Wortschatz und Dativ üben. Für die Arbeit in der Klasse bietet sich die Üb. im **AB 8, S. 22** an. Hier bietet sich auch Gelegenheit für ein Gespräch landeskundlichen Inhalts. (z.B. Vergleich D – GR bezüglich der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, der Verbreitung von Fahrkartenautomaten etc.).

## Lektion 2

Für die Arbeit in der Klasse eignet sich auch Anhang **AB 5, S.120** zur Vertiefung des Dativs.

Mögliche HA: **AB 7, S. 21** falls nicht im Unterricht gemacht

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 27-28**

### 5. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Die zwei Familien gehen aufs Oktoberfest. Maria-Christine schreibt Carmen eine E-Mail darüber.

#### **Lernziele:**

Wortschatz: Wörter zum Oktoberfest

Grammatik: Perfekt der Verben auf -ieren, der trennbaren und untrennbaren Verben

Kommunikation: Gespräch über einen Ausflug und ein berühmtes deutsches Fest. Über die Vergangenheit sprechen

Landeskunde: Das Oktoberfest in München

Kursbuch B 11-13, S. 32-33	Arbeitsbuch 9-12, S. 22-25	Anhang KB	Anhang AB 7-8, S. 121
-------------------------------	-------------------------------	-----------	--------------------------

#### Landeskundliche Information:

Das Münchener Oktoberfest ist das größte Volksfest Europas. Auf der Theresienwiese („die Wiesen“) mitten in München gibt es auf 42.000 m<sup>2</sup> von Ende September bis Anfang Oktober für etwa 2 Wochen 14 Festhallen und Bierzelte (davon 7 mit 10.000 Sitzplätzen), 80 Imbissstände und 1600 Toiletten für durchschnittlich 6 Millionen Besucher aus aller Welt. Diese trinken 6,2 Millionen Liter Bier und andere Getränke. Sie essen dazu vor allem Schweinshaxen, Brathähnchen, Würste und Brezeln. 12.000 Leute arbeiten auf dem Oktoberfest; dabei tragen die Bedienungen „Dirndl“ und viele Musiker „Lederhosen“, traditionelle bayerische Trachten. Diese sieht man auch auf dem traditionellen Umzug mit Bierwagen und Blaskapellen.

Die S. betrachten die Bilder im **KB 11, S. 32** und bekommen einen Eindruck, was dieses Fest ist und wie es gefeiert wird.

Falls Sie es für nötig halten, können Sie Ihrer S. (auf Griechisch) danach fragen, ob sie schon einmal das Oktoberfest besucht haben oder ob es in Griechenland ähnliche Feste gibt (π.χ. γιορτή κρασιού, γιορτή της σαρδέλας στην Πρέβεζα, γιορτή μπίρας κ.α.)

Die S. lesen die Aussagen **KB 11, S. 32** laut vor. Erklären Sie eventuell unbekannte Wörter. Die S. hören dann die Texte zweimal. Beim zweiten Hören kreuzen sie die richtige Lösung an. Wenn Sie wollen, können Ihre S. auch Informationen aus dem

Internet ([www.Muenchen.de/Tourismus/oktoberfest](http://www.Muenchen.de/Tourismus/oktoberfest)) heraussuchen und mit Ihrer Hilfe können Ihrer S. Texte, Fotos, u.a. sammeln und daraus eine Broschüre oder Poster basteln. Die S. lesen dann die E-Mail KB 12, S. 33 in Partner- oder Einzelarbeit und bringen die Abschnitte der E-Mail in die richtige Reihenfolge. Korrigieren Sie gemeinsam in der Klasse.

Die S. ergänzen nun die Tabelle im **KB 13, S. 33** Besprechen Sie die Regel mit Ihren S. Lassen Sie Ihre S. dann die Üb. im **AB 9, S. 22** ergänzen. Falls Ihre S. weitere Übung zu den Partizipien brauchen, nutzen Sie Anhang **AB 7, S. 121**. Zur Vertiefung des Erlernten eignet sich dann die Üb. im **AB 10a., S. 23**. Sie wird in Partnerarbeit gemacht. Die schriftliche Aufgabe **AB 10b., S. 23** können Sie je nach Niveau Ihrer Schüler als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit machen lassen.

Zur Festigung der Perfektformen gibt es eine spielerische Üb. im Arbeitsbuch **AB 11., S. 24**. Nutzen Sie sie, denn die S. haben Freude daran. Falls Sie die Syntax des Satzes im Perfekt noch einmal wiederholen wollen, lassen Sie Anhang **AB 8, S. 121** machen.

Im **AB 12, S. 25** können Sie die Aussprache anhand des Wortschatzes dieser UE üben. Erklären Sie nach dem Hören Ihren Schülern kurz, wo der Akzent bei zusammengesetzten Nomen liegt.

Mögliche HA: Anhang **AB 7, 8, S. 121**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 27-28**

## 6. Unterrichtseinheit

### Lernziele:

Landeskunde: München näher kennen lernen. Klassizismus und Kunst

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D 14, S. 34-35	-	1, 3, S. 148, 150	-

Sehen Sie sich mit Ihren Schülern die Bilder **KB 14, S. 34-35** an. Lassen Sie Vermutungen äußern, welche Verbindung zwischen München und Athen besteht (auch auf Griechisch!). Weisen Sie Ihre S. auch darauf hin, dass einige Gebäude in München griechische Namen haben (Pinakothek, Glyptothek, Propyläen, usw.).

Lassen Sie Ihre S. den Text zunächst still lesen und dabei die Informationen unterstreichen, die für die Beantwortung der Fragen der Großmutter hilfreich sind. Sammeln sie dann in der Klasse gemeinsam die Antworten.

Das Projekt **KB 14 b, S. 35** für Ihre Klasse hat einen interdisziplinären Ansatz und fördert die Kooperation mit Geschichts- oder Kunstlehrern. Auch andere Quellen (Internet, Enzyklopädien) können herangezogen werden. Lassen Sie Ihre S. kreativ werden und alles mitbringen, was sie herausgefunden haben und machen Sie daraus ein Poster oder eine Mappe, vielleicht sogar einen Artikel für die Schülerzeitung (auf Griechisch oder

## Lektion 3

Deutsch – hier geht es nicht nur um die Sprache).

Eine weitere Vertiefung der landeskundlichen Kenntnisse zu München ermöglicht Anhang **KB 1, S. 148** Die S. hören den Bericht einmal und bringen die Bilder in die richtige Reihenfolge. Betonen Sie vor dem 2. Hören, dass nicht alle Informationen notwendig sind (selektives Hören). Es geht darum herauszufinden, wohin Andreas und Maria-Christine gefahren oder gegangen sind, als sie in München waren.

Wenn Ihre S. an Kunst interessiert sind, können Sie Anhang **KB 3, S. 150** bearbeiten, in der ein berühmtes Kunst-Museum in München vorgestellt wird. Nach der Zuordnungsübung können Sie stärkere S. auf Deutsch die Bilder beschreiben lassen (besonders Tiere und Farben). Sprechen Sie über die Bilder in der Klasse, ob sie gefallen, und warum. Das Mini-Projekt „Bildergalerie“ bietet Gelegenheit für einfachen schriftlichen Ausdruck und ist auch als HA geeignet.

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 27-28**

### Lektion 3

#### 1. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Carmen schreibt eine Projektarbeit über Sport in der Schweiz. Maria-Christine hilft ihr dabei, denn ihre Cousine Julia wohnt in der Schweiz.

#### **Lernziele:**

Wortschatz: Sportarten

Lesen: Detailliertes Lesen

Kommunikation: Beschreibung einer Statistik – Von der Lieblingssportart erzählen

Landeskunde: Sport in der Schweiz

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A 1 - 6, S. 40-41	1– 3, S. 29		1-4, S. 122 - 123

Lassen Sie die S. ihre Kursbücher auf **KB S. 40** aufschlagen. Lesen Sie dann den Dialog im **KB 1, S. 40** erst einmal laut vor. Fragen Sie, was Carmen will und warum. Wenn Sie stärkere S. haben, können Sie den Text auch bei geschlossenen Büchern zuerst hören und die Fragen in Form eines HV klären. Schauen Sie mit Ihren S. dann auf die Statistik. Fordern Sie Ihre S. auf, die Statistik auf Griechisch zu beschreiben. Die meisten Sportarten müssten den S. aus Deutsch ein Hit! 1 bekannt sein. Lassen Sie daher Ihre S. dann allein oder in Partnerarbeit die Üb. 2 im **KB S. 40** lösen. Erklären Sie dann noch unbekannte Wörter.

Dann folgt **KB 3, S. 41**. Anhand der Statistik finden die S. die richtigen Sätze. Falls Sie eine fortgeschrittene Klasse haben, können Ihre S. auch erklären, warum die Sätze aufgrund der

Statistik falsch sind (z.B. b Die Jungen spielen lieber Fußball als die Mädchen.)

Die Aufgaben **KB 4, S. 41** können die S. zunächst in Partner- oder Gruppenarbeit machen, sammeln Sie dann die Ergebnisse an der Tafel. **KB 4b, S. 41** ist ein Spiel in der Klasse, das den S. Spaß macht und den Wortschatz vertieft. Durch **KB 5, S. 41** erreichen Sie die Schulung mündlicher kommunikativer Fähigkeiten, denn Ihre S. interviewen ihre Partner-Mitschüler und berichten dann in der Klasse. Das Mini-Projekt im **KB 6, S. 41** kann in der Klasse vorbereitet werden: Jeder S. schreibt auf einen Zettel anonym „Junge“ oder „Mädchen“ und darunter eine, zwei oder mehrere Lieblingssportarten. Bestimmen Sie dann eine Gruppe von Redakteuren, die entweder im Rahmen des Unterrichts oder zu Hause daraus eine einfache Statistik macht (je nach Fähigkeiten Ihrer S. als Tabelle oder als Grafik). Besprechen Sie dann die Statistik in der Klasse.

Die Übungen **AB 1 und 2, S. 29** dienen zur Vertiefung des schon erlernten Wortschatzes und der Textform Statistik. Falls Sie den Wortschatz „Sportarten“ noch weiter festigen und erweitern wollen, können Sie im Anhang **AB 1, 2, S. 122** machen lassen. Die Lernspiele **AB 3, S. 29** sowie Anhang **AB 3, S. 123** dienen der Auflockerung bei gleichzeitigem Üben des WS und des SA und können in der Klasse gemacht werden. Das Spiel im Anhang des AB eignet sich für stärkere S., weil viel Wortschatz aus Deutsch ein Hit!1 als bekannt vorausgesetzt wird. Dazu brauchen die S. möglicherweise Ihre Hilfe zum Wortschatz. Nur für stärkere S. geeignet ist Anhang **AB 4 S. 123**. Sie ist sprachlich schwierig, weil es um idiomatische Wendungen geht.

Mögliche HA: **AB 2, S. 29**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 39-41**

## 2. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Carmen arbeitet an ihrem Projekt weiter, findet Rekorde von Sportlern aus D, A, CH und macht daraus ein Quiz für ihre Klasse Andreas schickt ihr auch Texte über seine zwei deutschsprachigen Lieblingssportler für ihr Projekt.

### **Lernziele:**

Wortschatz: über Rekorde sprechen

Kommunikation: eine E-Mail, eine Postkarte oder einen Brief schreiben und über Rekorde sprechen / eine Tabelle anfertigen und sich dazu mündlich äußern

Grammatik: der Superlativ, das Präteritum der Modalverben

Lesen: Biografien lesen und die wichtigsten Informationen daraus entnehmen

Landeskunde: Berühmte Sportler aus D, A und CH

## Lektion 3

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 7, S. 42	4 – 8, S. 30 - 32	-	5-6, S. 123-124
C 8-10, S. 43			
B 11, S. 44			
C 12, S. 45			

Lassen Sie Ihre S. die Bilder im **KB 7, S. 42** ansehen und lesen Sie gemeinsam die Arbeitsanweisung. Ihre S. arbeiten dann zu zweit und versuchen die Texte zu verbinden. Kontrollieren Sie die Lösungen. Erklären Sie auch die unbekanntesten Wörter. Der nächste Schritt wäre die Erklärung des Superlativs. Fordern Sie Ihre S. auf, alle Adjektive in den Texten zu unterstreichen. Die S. ergänzen dann die **KB 8, S. 43**. Wenn Sie es für nötig halten, schreiben Sie noch einmal die Formen der Superlative an die Tafel und fragen Sie Ihre S. danach, aus welchen Adjektiven diese Formen abgeleitet werden. Erklären Sie Ihren S., dass bei manchen Formen Umlaut oder ein –e- vor der Endung nötig ist. Lassen Sie Ihre S. die Regel **KB 8, S. 43** selbst ergänzen und erläutern Sie, falls nötig, den Unterschied zwischen Adjektiv und Adverb (am liebsten usw.) und deren Gebrauch. An dieser Stelle bietet sich eine kurze Wiederholung des Komparativs an, der S. schon aus Deutsch ein Hit! 1, Lek 7 bekannt sein müsste. Zur Wiederholung können Sie die Tabelle im Deutsch ein Hit! 1, Lek. 7, AB S. 88 nutzen. Dabei können Sie neue Adjektive und schließlich auch die Superlativformen dazu ergänzen. Wenn Ihre S. keine Bücher mehr haben, schreiben Sie die Tabelle an die Tafel oder auf OHP-Folie.

Zur Festigung des Superlativs finden Sie Üb. im **AB 4, S. 30** und dazu noch im Anhang **AB 5, S. 123**. Bevor Sie die Üb. **AB 5, 30** machen, sollten Sie den Komparativ kurz wiederholen. Sie können dazu auf Deutsch ein Hit! 1, Lektion 7, **KB S. 109, 112** bzw. **AB S. 88** zurückgreifen. Eine Möglichkeit wäre, die gerade eingeführten Superlativformen mit den entsprechenden Komparativformen an der Tafel zu verbinden (z.B. in passenden Beispielsätzen). Machen Sie für **AB 5, S. 30** ein Beispiel in der Klasse, den Rest in Partner- oder Gruppenarbeit.

Fragen Sie danach in der Klasse, ob jemand von Ihren S. etwas von tollen sportlichen Rekorden, z.B. aus Griechenland, weiß. Sprechen Sie darüber in der Klasse und bitten Sie, zur Aufgabe **KB 9, S. 43** Bilder mitzubringen. Die dazu gehörigen Texte können Sie entweder als Partner- oder Gruppenarbeit im Unterricht schreiben lassen, bei stärkeren S. auch als HA.

Mit den kurzen Texten **KB 7, S. 42** haben die S. auch die Gelegenheit, einen ersten Eindruck vom Präteritum der regelmäßigen Verben zu bekommen. Sie haben schon die Präteritumformen der Hilfsverben „haben“ und „sein“ gelernt und es reicht allein ein

Verweis auf die Endungen **KB 10, S. 43**, damit Ihre S. in der Lage sind, ein regelmäßiges Verb im Präteritum in Texten zu erkennen. Beachten Sie: das Präteritum der regelmäßigen Verben muss hier nicht geübt und vertieft werden.

Mögliche HA: **AB 4., S. 30**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 39 – 41**

Die S. sehen zunächst die Fotos **KB S. 44**. Fragen Sie, ob die Sportler bekannt sind. Zeigen Sie dann die zwei Biografien im **KB 11, S. 44** Ihre S. sollen sie selektiv verstehen und die Tabelle ergänzen. Dazu wählt jede(r) S. (oder jedes Paar bzw. jede Gruppe, falls Sie keine Einzelarbeit wollen) einen der beiden Sportler aus. Nach dem Ausfüllen der Tabellen berichten Ihre S. mündlich in der Klasse die Informationen aus den Biografien. Vergleichen Sie gemeinsam die Ergebnisse. Die S. können dabei auch die jeweils andere Tabelle ergänzen.

Als Nächstes unterstreichen die S. alle Modalverben in den zwei Biographien und ergänzen die **KB 12, S. 45**. Verweisen Sie auf den Grammatiküberblick, so dass Ihren S. klar ist, wie die Modalverben im Präteritum konjugiert werden. Im Anschluss daran können Ihre Schüler in Partnerarbeit **AB 6, S. 31** machen, wobei sie jeweils die Ergebnisse dem Partner zur Korrektur geben können. **AB 7, S. 32** können Sie im Unterricht oder als HA machen lassen. Wenn Sie weiteren Übungsbedarf für das Präteritum der Modalverben sehen, nutzen Sie die Üb. Anhang **AB 6, S. 124**. Abschließend sprechen Sie (zunächst auf Griechisch) mit Ihren S. über Ihre Lieblingssportler. In **AB 8, S. 32** sollen die S. dann Informationen über ihre Lieblingssportler erst tabellarisch und dann in Form eines Texts (bei schwachen Schülern reicht auch nur die Tabelle) schreiben. Fordern Sie die S. auf, auch Bilder oder Fotos mitzubringen und machen Sie dann gemeinsam ein Poster.

Mögliche HA: **AB 7, S. 32**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 39-41**

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Maria-Christine und Eleni unterhalten sich in der Pause. Sie telefonieren später und sprechen über ein Fitnessstudio, das wegen eines Doping-Falls geschlossen ist.

#### **Lernziele:**

Wortschatz: Körperteile

Kommunikation: über den Körper sprechen und sich zum Thema: „Doping“ äußern

Grammatik: zu + Adjektiv; das Perfekt der unregelmäßigen Verben

Strategien: Verben im Lexikon suchen und finden; Grammatik für die Lernkartei

## Lektion 3

Kursbuch B13 – 15, S. 45 – 46 C 16, S. 47 C 17 - 18, S. 47	Arbeitsbuch 9 – 13, S. 32-34	Anhang KB 1, S. 151	Anhang AB 7 -10, S. 125-126
---	---------------------------------	------------------------	--------------------------------

Lassen Sie ihre S. den Dialog zwischen Maria-Christine und Eleni rollenverteilt vorlesen. Die S. unterstreichen die Körperteile (anhand der Zeichnung und eventuell ihrer Vorkenntnisse) und ergänzen die Zeichnung. Bei stärkeren Schülern bietet sich ein HV an: Bitten Sie Ihre S., den Text abzudecken und nur das Bild von Eleni (KB S: 45) frei zu lassen. Lassen Sie dann den Dialog zweimal hören und Ihre S. ergänzen in Partnerarbeit möglichst viele Lücken.

Zum besseren Verständnis Ihrer S. der Bedeutung des deutschen Wörtchens „zu“ (υπερβολή) kann ein Verweis auf das englische „too“ hilfreich sein, das den S. bekannt sein dürfte.

Zur Festigung des Wortschatzes eignet sich die Üb. **AB 9, 10, 11, S. 32-33**. Während Üb. 9 und 10 als HA geeignet sind, ist Üb. 11 ein Spiel in der Klasse, das zur Auflockerung und Vertiefung dient. Ein weitere Möglichkeit zur Vertiefung des Wortschatzes bietet Anhang **AB 10, S. 126**.

Mögliche HA: **AB 9-10, S. 32-33**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 39-41**

Fordern Sie als Nächstes Ihre S. auf, **KB, S. 46** aufzuschlagen. Lesen Sie mit Ihren S. zunächst die Überschrift und dann den Text. Die Fragen können wahlweise mündlich oder schriftlich beantwortet werden. Stellen Sie sicher, dass die Verbformen zunächst passiv verstanden werden (d.h. dass die Verbbedeutung klar ist), ohne gleich auf die Grammatik „Perfekt“ einzugehen.

Die S. lesen dann den Dialog (15a.) oder (bei stärkeren S.) hören ihn und anschließend die Radio-Sendung (15b.) als HV **KB 15, S. 46** und kreuzen dann 4 richtige Aussagen an (also 2 pro Sprecher).

Fordern Sie dann die S. auf, in den Texten **KB 14-15, S. 46** alle Verbformen zu unterstreichen und dann die Tabelle im **KB 16, S. 47** zu ergänzen. Es muss den S. klar gemacht werden, dass sie bei den unregelmäßigen Verben die jeweilige Perfektform auswendig lernen müssen. Syntax und Verwendung des Perfekts sollten den S. aus den vorherigen Lektionen bekannt sein. Andernfalls können Sie hier eine kurze Wiederholung einplanen. Da das Thema ‚Doping‘ für Jugendliche von großem Interesse ist, folgen im **KB 17, S. 47** einige Stichworte mit Informationen darüber. Falls Sie Interesse daran haben, können

Sie und Ihre S. unter [www.highfive.de](http://www.highfive.de) weitersuchen und mehr Informationen sammeln. Die Webseite ist speziell für Jugendliche konzipiert und enthält einfach dargestellt Infos, dazu gibt es auch Spiele, Quiz usw. Mit **KB 18, S. 47** haben die Schüler Gelegenheit sich dann selbst zum Thema Doping mündlich und schriftlich zu äußern.

Anhang **KB 1a, b, S. 151** erweitert das Thema ‚Sport und Gesundheit‘. Nachdem Ihre S. den Test ausgefüllt haben, ergänzen sie Aufgabe b. Aus dem Text, oder auch mit eigenen Ideen. Es könnte auch eine Diskussion zum Thema ‚Gesund leben‘ folgen. Ihre S. können sich auf Griechisch zum Thema äußern und Sie notieren stichwortartig die wichtigsten Informationen auf Deutsch an die Tafel.

Zur Vertiefung des Perfekts der unregelmäßigen Verben sind die zwei Strategien im **AB 12-13, S. 33-34** geeignet. Mit Ihrer Hilfe machen die S. in der Klasse die Üb. 12. Sorgen Sie dafür, dass alle Ihre S. ein Wörterbuch haben, um sich damit bekannt zu machen, welche Hilfen es bietet, um herauszufinden, welche Möglichkeiten es bietet, die unregelmäßigen Perfektformen zu entschlüsseln bzw. zu finden.

#### Ergänzende Information:

Nicht alle gängigen deutsch-griechischen (zweisprachigen) Wörterbücher enthalten Informationen zu den unregelmäßigen Verben im Perfekt, nicht alle enthalten dieselben Informationen und die Informationen sind unterschiedlich dargestellt. Falls S. fragen, welches Lexikon sie sich anschaffen sollten, sollten Sie sich kundig machen, wie die verschiedenen Lexika gestaltet sind. Achten Sie besonders darauf, ob Perfekt- und Präteritumsformen der unregelmäßigen Verben als eigenes Lemma auftauchen mit Verweis auf die Infinitivform des Verbs, wodurch sicher gestellt ist, dass die S. die Verbbedeutung finden können, auch wenn sie die Infinitivform nicht kennen. Ferner sollte das Lexikon eine umfangreiche Liste der Stammformen der starken Verben enthalten. Da Sie nicht immer wissen können, welches Wörterbuch Ihre S. benutzen, dient diese Übung dazu, Ihren S. bewusst zu machen, welche Informationen IHR spezifisches Wörterbuch bietet, und sie möglicherweise zu veranlassen ein anderes zu benutzen.

Die Lernkartei aus **AB 13, S. 34** ist für Ihre S. schon aus *Deutsch ein Hit! 1* bekannt und sollte seit Lektion 1 (**AB 12, S. 13**) auch wieder vorhanden sein.. Ihre S. ergänzen die Karten mit den unregelmäßigen Verben mit Formen für das Perfekt. Als Zusatzangebot finden Sie im Anhang **AB 7- 9, S. 125-126** weitere Übungen zu Festigung der unregelmäßigen Perfektformen.

Mögliche HA: Lernkartei

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 39-41**

## Lektion 3

### 4. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Andreas und Frau Alexiou finden Post im Briefkasten. Es eröffnet sich die Möglichkeit eines Umzugs der Familie Alexiou nach Hamburg. Herr Alexiou findet Informationen über eine Segelschule in Hamburg.

**Lernziele:**

Kommunikation: Einen offiziellen Brief lesen und verstehen. Gespräch über Umzug

Grammatik: Ordinalzahlen

Landeskunde: Informationen über Hamburg

Kursbuch B19 – 23, S. 48 – 51 C23, S. 51	Arbeitsbuch 14-19, S. 34 - 36	Anhang KB -	Anhang AB 11-12. S. 127
--	----------------------------------	----------------	----------------------------

Sehen Sie mit Ihren Schülern zunächst die beiden „Fundstücke“ aus dem Briefkasten an (Werbebroschüre, Brief), lesen Sie sie und lassen Sie ihre S. sagen, was das ist und worum es da geht. Danach lesen die S. die zwei kurzen Dialoge rollenverteilt. Nach dem Lesen aller Texte beantworten die S. in Partnerarbeit die Fragen im **KB 20, S. 49**. Diskutieren Sie in der Klasse die Bedeutung der Texte für das Leben der Alexious (auf Griechisch) und versuchen sie Vermutungen zu machen, ob Frau Alexiou die Stelle beim „Spiegel“ annehmen wird. Bei stärkeren Schülern können Sie so vorgehen: Kopieren Sie Broschüre und Brief sowie **KB 20, S. 49** auf eine OHP-Folie, projizieren Sie sie mit dem OHP-Projektor auf die Wand (oder Leinwand) und lassen Sie die Dialoge bei geschlossenen Büchern hören. Ergänzen Sie dann gemeinsam die Antworten zu Aufgabe 20.

#### Landeskundliche Information:

Obwohl man Berlin gemeinhin nicht mit Wasser verbindet, gibt es in Berlin viele Wassersportmöglichkeiten auf Flüssen, Kanälen und Seen. Dazu gehören Segeln, Rudern, Kanu, Wasserski und Windsurfen. Die Flüsse Havel und Spree, zusammen mit vielen Kanälen, durchziehen die Stadt, außerdem gibt es zum Teil sehr große Seen: den Wannensee, den Grunewaldsee, den Plötzensee, den Müggelsee uvm.

Hängen Sie eine Deutschlandkarte auf und suchen Sie mit Ihren S. Hamburg darauf. Auch im **KB, S. 185** finden Sie eine Landkarte. Sprechen sie mit Ihren S. (falls nötig, auf Griechisch) über die Lage Hamburgs am Meer. (Weitere landeskundliche Informationen zu Hamburg finden Sie im Rahmen der Lektion 5 bei der Fortführung des Szenarios). In **KB 20e, S. 49** erfahren die S., dass Hamburg „Deutschlands Presse-Hauptstadt“ ist und lernen einige wichtige deutsche Zeitschriften und Zeitungen kennen. Vorschlag: Falls Sie die Möglichkeit haben, bringen Sie einige dieser (oder vielleicht auch andere)

deutsche Zeitungen und Zeitschriften mit in den Unterricht oder bitten Sie ihre S. darum. Ein kleines Projekt dazu könnte sein, dass Ihre S. in Gruppen jeweils eine dieser Zeitungen/Zeitschriften durchblättern und (auf Griechisch) ihre Mitschüler darüber informieren: Titel, Illustrationen, wichtige Themengebiete, allgemeiner Eindruck, was habe ich schon verstehen können?

Mit **AB 14, S. 34** können Sie den Wortschatz und die Perfektformen dieser Unterrichtseinheit wiederholen bzw. einüben. Die Üb. eignet sich auch als HA.

Mit dem Hörverstehen **KB 21, S. 49** wird nun das Szenario fortgeführt und Hamburg als möglicher Wohnort der Familie diskutiert.

Ihre S. hören den Dialog zweimal (oder öfter, wenn Sie das für nötig halten) und kreuzen die richtigen Lösungen an.

Anschließend lesen die S. den Dialog **KB 22, S. 50** (den sie schon gehört haben). Durch Rückgriff auf **KB S. 48** können die dabei selbstständig die Lücken ergänzen und anschließend nach erneutem Hören selbst korrigieren.

Lassen Sie Ihre S. im Dialog Stellen unterstreichen, die die Gefühle bzw. die Einstellung der Familienmitglieder zum Thema „Umzug nach Hamburg“ zeigen. Fragen Sie Ihre S., wie sie darauf reagieren würden, wenn sie gezwungen wären, in eine andere Stadt zu ziehen. Lassen Sie die S. Vermutungen darüber anstellen, ob Familie Alexiou nach Hamburg zieht.

#### Landeskundliche Information:

Deutsche Familien ziehen aus Gründen beruflicher Veränderung der Eltern häufiger innerhalb des Landes um als griechische Familien. Das gilt insbesondere für die städtischen Mittelschichten, zu denen ja auch die Familie Alexiou gehört, die noch dazu als sehr mobil geschildert wird (Mutter Österreicherin, Vater Grieche, Wohnort Deutschland). Traditionell geschah das eher für die berufliche Karriere des Vaters, zunehmend ist aber auch die Karriere der Frau ein Grund für den Familienumzug oder eine zeitweise örtliche Trennung der Familienmitglieder.

Im konkreten Fall spielt noch eine Rolle, dass die ICE-Zugverbindung zwischen Berlin und Hamburg das tägliche Pendeln von Berufstätigen, besonders in gutbezahlten Positionen, erlaubt, da die Fahrzeit nur etwa 90 Minuten beträgt.

Da diese Unterrichtseinheit auch eine Fortsetzung der Perfektformen der unregelmäßigen Verben beinhaltet, eignet sich **AB 15, S. 34-35**, zur Wiederholung und Vertiefung. Sie bietet den S. die Möglichkeit, zwischen schriftlichem und mündlichem Ausdruck zu wählen. Falls nötig, helfen Sie Ihren S., zuerst die Partizipien in den Tabellen zu ergänzen. Die Tabellen zeigen, dass die Partizipien nach Stammvokal systematisiert

## Lektion 3

werden können. Das kann Ihren S. beim Lernen vielleicht helfen.

Mögliche HA: Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten **AB, S. 39-41**

Sehen Sie mit den S. das Infoblatt der Segelschule an. Fragen Sie ihre S. (eventuell auf Griechisch): Welche Informationen bietet das Blatt über die Hamburger Segelschule? Lesen und / oder hören Sie den Dialog im **KB 23, S. 51** und die Infos der Segelschule. Bearbeiten Sie in der Klasse die Fragen, die dem Dialog folgen, und dann ergänzen die S. **KB 26b, S. 51**. Erläutern Sie, wie die Ordinalzahlen gebildet werden und verweisen Sie auf den Grammatiküberblick und Deutsch ein Hit! 1, Lektion 5, was die Zahlen 1. bis 8. betrifft (Ihre S. haben im Band 1 die Ordinalzahlen gelernt, allerdings nur als feste Ausdrücke). Machen Sie Ihren S. auch klar, dass die Endungen der Ordinalzahlen anders im Nominativ (der fünfte) und anders im Dativ (am fünften / vom fünften bis zum elften...) sind.

Zur Festigung der Ordinalzahlen können Sie im **AB 16, 17, S. 35** machen. Üb. 16 eignet sich auch als HA, während Üb. 17 in der Klasse gemacht wird. Bringen Sie dafür ein großes Kalender-Poster mit, oder kopieren Sie einen Kalender auf OH-Folie oder malen Sie einen an die Tafel. Auch **AB 18, S. 36** ist in der Klasse zu machen, es ist ein Hörverstehen mit Radiomeldungen. Die S. ergänzen die fehlenden Ordinalzahlen (als Zahlen, nicht ausgeschrieben). Die S. können, falls nötig, die Meldungen zwei- oder dreimal hören.

Zu **AB 19, S. 36** brauchen Sie die Kopiervorlage aus dem LHB S. 154. Je zwei Karten werden von Ihnen an alle S. paarweise verteilt. Dann ergänzt jeder S. die Informationen, die der Partner ihm/ihr mündlich gibt (nicht ablesen!) Wenn Sie einen Schritt weiter gehen wollen, fordern Sie Ihre S. auf, einen Ferienkalender für Griechenland anzufertigen – er ist auch im Internet zu finden –, so dass sie sich dazu äußern können, wann z.B. in Griechenland bzw. im jeweiligen Ort schulfrei ist, wie lange die Weihnachts-, die Oster- oder die Sommerferien dauern.

Falls noch weitere Übungsbedarf besteht, nutzen Sie Anhang **AB 11-12, S. 127**.

### 5. Unterrichteinheit

**Szenario:** Maria-Christine und der Junge Jonas werden von einem Reporter über die „Bundesjugendspiele“ interviewt.

#### **Lernziele:**

Landeskunde: Die Bundesjugendspiele in Deutschland

Wortschatz: Leichtathletik

Kursbuch D 24, S. 52 -53	Arbeitsbuch 20, S. 36	Anhang KB 2, 3, S. 152-153	Anhang AB -
-----------------------------	--------------------------	-------------------------------	----------------

Lesen Sie zusammen mit Ihren S. die Aussagen und lassen Sie sie die Bilder ansehen. Lassen Sie Vermutungen anstellen, was die Bundesjugendspiele sind. Das Interview hören die S. zweimal. Beim ersten Hören das ganze Gespräch, ohne die richtige Lösung anzukreuzen. Das zweite Mal hören sie das Interview in drei Abschnitten und S. konzentrieren sich nur auf die gefragte Information.

Vergleichen Sie nun mit Ihren S. die gewonnen Informationen mit den ersten Vermutungen. Führen Sie dann eine Diskussion in der Klasse, ob es ähnliche Sportfeste in Griechenland gibt (z.B. am Ende des Schuljahres). Zum Schluss schreiben Ihre S. eine E-Mail oder eine Karte an den Reporter, wo sie ihr Sportfest beschreiben. Dies kann je nach Klasse, in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit geschehen.

**AB Üb. 17, S. 35** ist eine Sprechübung, die zur Entspannung Ihrer Klasse dient und einfach Spaß machen soll.

Im Anhang **KB 2, S. 152** finden Sie einige griechische Kurzartikel zu verschiedenen Sportveranstaltungen. Ihre S. sollen versuchen, einem deutschen Freund oder einer deutschen Freundin kurz zu berichten, worum es darin geht (Sprachmittlung). Lassen Sie nicht übersetzen, sondern die S. sollen sich nur auf die wichtigsten Informationen konzentrieren. Um welche Sportart geht es, wo und wann findet der Wettkampf statt, welche Sportler werden gegebenenfalls besonders erwähnt? Weiterhin im Anhang **KB 3, S.153** finden Sie ein Lied von dem Österreicher Wolfgang Ambros. Das Lied ist in Österreich und in allen deutschsprachigen Ländern sehr bekannt und wird im Winter praktisch an allen Skiliften gespielt. Lesen Sie das Lied mit Ihren S., lassen Sie Ihre S. die Lücken ergänzen (eventuell auch als Gruppen- oder Partnerarbeit) und dann überprüfen Sie Ihre Antworten. Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll und Ihre Hilfe ist dabei notwendig, Sie bekommen aber Gelegenheit, über Dialekte mit Ihren S. zu sprechen. Es wäre schön, wenn Sie das Lied auf CD oder aus dem Internet mitbringen und Ihren S. vorspielen könnten, um ihnen einen Eindruck von der österreichischen Sprache zu geben.

Mögliche HA: Wortschatz zu den bearbeiteten Seiten **AB S. 39-41**.

### Lektion 4

In diesem Plateaukapitel, wie auch in dem späteren (Lektion 7) wird den S. Gelegenheit gegeben, alles bisher Gelernte in Projekten anzuwenden und zu verarbeiten. Es werden keine neuen grammatischen Strukturen eingeführt und der Wortschatz bleibt weitgehend auf schon bekannten beschränkt. Im Arbeitsbuch steht hier ein Kapitel zum Thema „Karneval“, das aber unabhängig vom Kursbuch in der Karnevalszeit im Unterricht behandelt werden sollte.

## Lektion 4

### Kursbuch

#### **Projekt 1:** Wir machen eine Party **KB S. 58 – 61**

##### **Lernziele:**

Grammatik: Verbkonjugation (besonders Modalverben, Imperative, Zeiten der Vergangenheit)

Kommunikation: jemanden einladen, eine Party organisieren und von einer Party erzählen. Nichtteilnahme begründen.

Schriftlicher Ausdruck: Checkliste, Einladung und Poster schreiben, jemandem schriftlich alles Gute wünschen.

Das Projekt „Klassenparty“ sollten Sie möglichst bei der Vorbereitung einer richtigen Party durchführen, z.B. am Trimesterende, vor den Ferien oder in der Karnevalszeit. Auch zur Vorbereitung jeglicher Art von Schulfest eignet es sich. Sie brauchen erfahrungsgemäß etwa 4 Unterrichtsstunden.

##### Schritt 1:

Sie können dabei mit g) **KB S. 61** beginnen und zuerst mit Ihren S. die Fragen besprechen, die vor der Party geklärt werden müssen.

##### Schritt 2:

Gehen Sie dann an den Anfang des Kapitels und sehen sich mit Ihren S. gemeinsam an, wie Andreas und Maria-Christine ihre Abschiedsparty organisiert haben.

Diese Partyvorbereitungen und Beschreibungen sollen Ihnen und Ihren S. als Modell dienen.

##### a) **KB S. 58**

Klären Sie zunächst mit Ihren S., warum es sich um eine Abschiedsparty handelt (Maria-Christine und Andreas werden in Kürze nach Hamburg ziehen). Überlegen Sie dann mit Ihren S., ob sie in der Checkliste etwas ergänzen würden.

##### b) **KB S. 58**

Lassen Sie die Einladungen vergleichen. Warum sind es zwei? Wie unterscheiden sie sich? Beachten Sie dabei besonders die Du- bzw. Sie-Form.

##### c) **KB S. 59**

Weisen Sie Ihre S. darauf hin, dass das Poster einerseits alle wichtigen Informationen enthalten muss, andererseits aber auch schön und ansprechend gestaltet werden soll.

##### d) **KB S. 59**

Auch Erklärungen, warum man nicht zur Party gehen kann oder will, sind wichtige Kommunikationsmittel. Nutzen Sie den kleinen Dialog, um mit Ihren S. solche Erklärungen und Rechtfertigungen zu sammeln. Lassen Sie den Dialog zunächst lesen. Der Dialog bricht ab – welche Gründe hatte Jörg wohl für sein Fehlen? Je nach Fähigkeiten Ihrer S. und Klassengröße können Sie die Ideensammlung in der Klasse, in

Gruppen oder in Partnerarbeit machen. Bei Gruppen- oder Partnerarbeit sollten Sie als Berater und Helfer in der Klasse herumgehen, falls möglich, verteilen Sie auch Lexika (oder fordern Sie Ihre S. am vorangehenden Unterrichtstag auf, welche mitzubringen). Scheuen Sie sich auch nicht, den S. unbekannte neue Wörter zu sagen, wenn sie eine bestimmte Begründung geben wollen, die ihnen wichtig ist. Lassen Sie dann Ihre S. Dialoge entwickeln, sie in Partnerarbeit notieren und dann zunächst in Partnerarbeit, später auch vor der Klasse spielen.

e) **KB S. 60**

Klären Sie zunächst mit Ihren S., was auf den Bildern zu sehen ist. Wiederholen Sie dabei wichtige Verben (tanzen, reden, Geschenke bekommen etc...) . Dann berichten Ihre S. (im Perfekt), was auf der Party gemacht wurde.

f) **KB S. 60**

Ihre S. lesen die Karte. Stellen Sie dazu Fragen. Wer hat sie geschickt? Warum? Warum konnten Max und Petra nicht kommen?

Schritt 3: KB S. 61

Beginnen Sie jetzt mit den Vorbereitungen für Ihre Party. Klären Sie noch einmal die Fragen (Wann? Wo? Wie? Wer?...). Bilden Sie dann 4 Gruppen.

Gruppe 1 hat eine eher leichte Aufgabe, ist also für schwächere Schüler geeignet. Die Gruppe macht eine Liste mit Stichworten. Als Modell kann die Liste a) **KB S. 58** dienen.

Gruppe 2 hat eine Aufgabe, die besonders kreativen Schülern die Möglichkeit bietet, aktiv zu werden und das Poster künstlerisch und bunt zu gestalten.

Gruppe 3 kann ebenfalls kreativ werden und die Einladungskarte schön und bunt machen. Der Text hat eine bestimmte Form (siehe das Beispiel b) **KB S. 58**), sollte auch auf Deutsch und Griechisch sein, aber alles andere bestimmen Ihre Schüler.

Gruppe 4 schreibt Einladungen an die Eltern, ebenfalls auf Deutsch und Griechisch.

Achten Sie darauf, dass der Text eher formal ist, was den S. auf dieser Stufe noch erfahrungsgemäß schwer fällt (siehe Beispiel b) **KB S. 58**). Aber auch hier ist Freiraum für kreative Gestaltung.

Am schönsten für Ihre S. wird es dann sein, wenn die Party wirklich stattfindet und ein Erfolg wird.

**Projekt 2:** Übungen selbst machen und Stationenlernen KB S. 62 – 63

**Lernziele:**

Grammatik / Wortschatz: Wiederholung aus den Lektionen 1 – 3

Kommunikation: Übungsanweisungen geben und verstehen, Lösungshilfen geben.

Für dieses Projekt sollten Sie etwa 3 – 4 Unterrichtsstunden einplanen.

## Lektion 4

### Schritt 1:

Bilden Sie 4 Gruppen. Jede Gruppe bekommt einen großen Tisch. Sie können dazu 2 – 3 Schulbänke zusammenschieben. Achten Sie darauf, dass der Raum groß genug ist, so dass zwischen den Tischen genügend Abstand ist, denn Ihre S. müssen später zwischen den Tischen herumlaufen können. Auch sollten die Gespräche an den Tischen die jeweils anderen Gruppen nicht sehr stören. Nun übernimmt es jede Gruppe, selbst Übungen für die Mitschüler zu entwerfen und auch zu schreiben. Wie viele Übungen jede Gruppe macht, hängt davon ab, wie viel Zeit Sie haben, wie das sprachliche Niveau Ihrer S. ist, und wie groß oder lang die Übungen sind. Wir halten 2 – 4 Übungen pro Gruppe für ausreichend.

Gruppe 1 übernimmt den Bereich „Wortschatz“

Gruppe 2 beschäftigt sich mit „Grammatik“

Gruppe 3 macht Übungen zum „Leseverstehen“

Gruppe 4 übernimmt den „Mündlichen Ausdruck“ und „Hörverstehen“

Für jede Gruppe gibt es im KB einige Ideen und Beispiele für mögliche Übungsformen. Aber ermutigen Sie Ihre S., auch im AB nach anderen Formen zu suchen, oder auch das AB von Deutsch ein Hit! 1 zu Rate zu ziehen. Auch die im Lehrerhandbuch vorn beschriebene Testtypologie kann Ihnen Anregungen geben für Übungsformate. Achten Sie darauf, dass auf jedem Tisch genügend weiße Blätter zur Verfügung stehen. Sie sollten von Tisch zu Tisch gehen und die Gruppen beraten und unterstützen. Achten Sie darauf, dass für jede Üb. ein gesondertes Blatt verwendet wird!

### Schritt 2:

Sehen Sie sich die fertigen Übungen an. Wir empfehlen, dass Sie gegebenenfalls diskret und freundlich Fehler korrigieren und prüfen, ob die Übungen lösbar sind, weil es andernfalls später zu Enttäuschungen kommt, wenn die Mitschüler die Üb. nicht machen können.

### Schritt 3:

Nehmen Sie die Übungen (von jeder Gruppe getrennt) und machen Sie so viele Kopien von jeder Üb., wie Schüler in der Klasse sind. Geben Sie jeder Gruppe „ihre“ Übungen in Form der Kopien zurück. Jede Gruppe legt „ihre“ Übungen stapelweise auf dem Tisch aus.

### Schritt 4:

Von jeder Gruppe bleibt einer / eine als „Berater“ und „Helfer“ am Gruppentisch. Wer das ist, können die Gruppen unter sich ausmachen. Die anderen S. stehen auf und gehen als Gruppe an einen anderen Gruppentisch. Dort erwartet sie der „Berater“. Die „Besucher“ wählen sich eine Üb. aus und lösen sie gemeinsam oder jeweils zu zweit. Der „Berater“ kann dabei helfen, wenn etwas unklar ist.

Wenn am Tisch alle Übungen von den „Besuchern“ gelöst sind, geht die Besuchergruppe zum nächsten Tisch und das Verfahren wiederholt sich. Die gelösten (schriftlichen) Übungen darf jeder S. behalten.

Bei diesem Schritt wird es sicher lebhaft und unruhig in der Klasse, weil die S. im Klassenraum herumlaufen und auch sprechen müssen. Achten Sie aber nur darauf, dass nicht zu laut gesprochen wird, damit die Gruppen sich nicht gegenseitig stören.

### Arbeitsbuch

Das Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema „Karneval“, sollte also (unabhängig von Kursbuch) in der Karnevalszeit durchgenommen werden.

1. Kleines Lexikon **AB S. 42-43** und 5. Karnevalsspiel **AB S. 48-49**.

Besprechen Sie mit Ihren S. das „Lexikon“. Nutzen Sie die Gelegenheit, einige landeskundliche Informationen über Karneval in Deutschland, Österreich und Schweiz herauszuarbeiten.

Sie können im Anschluss an diese Besprechung in Gruppen das Würfelspiel **AB 5, S. 48-49** spielen. Dabei werden einige dieser Informationen spielerisch vertieft. Die Karten zum Spiel finden Sie im Lehrerhandbuch **Kopiervorlagen** Achten Sie darauf, dass der Kartensatz A auf gelbes Papier und der Kartensatz B auf blaues Papier oder Karten kopiert wird. Jede Gruppe bekommt einen Satz gelbe und einen Satz blaue Karten. Die Karten können die S. selbst ausschneiden. Sie werden in 2 Stapeln verdeckt auf den Tisch gelegt. Dann spielt jede Gruppe unabhängig.

#### Landeskundliche Information:

**Karneval / Fasching / Fastnacht:** Während die Bezeichnung „Karneval“ besonders in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland üblich ist, wird „Fasching“ im Süden und in Österreich benutzt. „Fastnacht“ oder „Fasnacht“ (auch „Fasnet“) ist im Südwesten und besonders in der Schweiz üblich („alemannische Fasnacht“). Die Schweizer Fasnacht beginnt eine Woche nach Aschermittwoch. Besonders charakteristisch für die alemannische Fastnacht sind die traditionellen Kostüme und die oft gruseligen, alten Masken, viele davon aus Holz und manchmal Hunderte von Jahren alt.

**Aschermittwoch:** Die Asche ist christliches Symbol für Reue und Buße und markiert den Beginn der Fastenzeit. In einigen traditionell katholischen Gegenden Deutschlands und Österreich gehen die Schulklassen am Morgen des Aschermittwochs in die Kirche. Dort malt der Priester mit Asche den Kindern ein Kreuz auf die Stirn, das sie dann oft den ganzen Vormittag dort lassen. In anderen Gegenden wird etwas Asche auf den Kopf gestreut. Am Aschenmittwoch essen manche Familien eingelegten Hering oder anderen Fisch, in einigen Gegenden Süddeutschlands auch Schnecken. Aber im

## Lektion 4

Gegensatz zu Griechenland gibt es in Deutschland, Österreich und der Schweiz nur noch wenige traditionelle Fastengerichte.

### 2. Was denken deutsche und griechische Jugendliche... **AB S. 44-45**

Lassen Sie Ihre S. in Gruppen oder Partnerarbeit die Aussagen lesen. Jede griechische Aussage lässt sich inhaltlich einer deutschen Aussage zuordnen.

In dem Mini-Projekt haben Ihre S. Gelegenheit, zu lokalen Karnevalstraditionen in ihrem Heimatort Bilder zu sammeln und kurze Texte auf Deutsch zu schreiben.

Zusammen mit ihren **persönlichen** Aussagen zum Karneval entsteht daraus eine große Collage als Poster für ihr Klassenzimmer.

### 3. Wir backen Faschingskrapfen **AB S. 46**

Wir empfehlen Ihnen, dieses traditionelle Karnevalsrezept zusammen mit Ihren S. auszuprobieren, falls Sie in der Schule Kochgelegenheit haben. Vorsicht beim Ausbacken mit heißem Öl! Andernfalls besprechen Sie das Rezept mit Ihren S. und ermutigen Sie sie, es zu Hause auszuprobieren.

### 4. Masken aus Papiermaché **AB S. 47-48**

Wenn Sie die Masken zusammen mit Ihren S. basteln wollen, achten Sie darauf, dass Sie auseinanderliegende Unterrichtstage zur Verfügung haben, denn die Papiermaché-Schicht muss mindestens 2 Tage trocknen.

Vielleicht können Sie für dieses Projekt auch die Kollegin / den Kollegen aus dem Fach „Kunst“ zur Mitarbeit gewinnen.

#### Kleine Hinweise:

##### Material:

- Der Marker muss wasserfest sein.
- Tapetenkleister gibt es in Pulverform in Fachgeschäften für Malerbedarf. Falls Sie das nicht finden, nehmen Sie „Atlakol“ oder einen anderen wasserlöslichen Klebstoff.
- Stellen Sie gegebenenfalls Federn, Fellstücke oder Wollfäden zur Verfügung oder bitten Sie Ihre S. so etwas mitzubringen.

##### Ausführung:

- Der Luftballon muss etwas größer als ein Kopf aufgeblasen werden, damit die Maske später nicht zu klein wird.
- Bei der Markierung des Maskengesichts auf dem Ballon ist es wichtig darauf zu achten, dass die Augen über den tatsächlichen Augen und die Mundöffnung über dem wirklichen Mund eines Gesichts liegen, sonst kann man später mit der

Maske nicht sehen und kaum atmen. Achten Sie auch darauf, dass der Umriss des Gesichts groß genug für die Maske ist.

- Beim Anrühren des Kleisters beachten Sie die Hinweise auf der Packung für die richtige Mischung von Kleister und Wasser. Falls Sie keinen Tapetenkleister finden, können Sie auch aus Mehl und Wasser traditionellen Buchbinderleim herstellen. Dabei wird etwa jeweils 1 Tasse Mehl mit 1 Tasse Wasser gemischt. Auf jeden Fall muss die Mischung noch flüssig, aber nicht wässrig sein.
- Die Zeitungen müssen in Stücke oder Streifen gerissen (nicht geschnitten) werden, sonst kleben die Stücke nicht so gut.
- Ausnahme: Rund um die Augen und den Mund können speziell zugeschnittene Stücke geklebt werden, damit die Öffnungen wirklich frei bleiben und auch schön aussehen.
- Vorsicht bei Nasen, Ohren, Hörnern etc. Sie dürfen nicht zu groß werden, sonst trocknen und halten sie nicht.

Lektion 5

Unterrichtseinheit

**Szenario:** Maria-Christine unterhält sich mit Eleni über den bevorstehenden Umzug nach Hamburg.

**Lernziele:**

Kommunikation, Umziehen, Begründungen geben

Mündlicher Ausdruck: Vermutungen machen

Wortschatz: Wohn- und Lebensformen

Grammatik: Verwendung der Pronomen: keiner, jeder, alle und alles

Landeskunde: Hamburg

Kursbuch A1- 3, S. 68-69	Arbeitsbuch 1, 2, S. 50	Anhang KB 3, S. 155	Anhang AB 1-2, S. 128
-----------------------------	----------------------------	------------------------	--------------------------

**Landeskundliche Information:**

Hamburg ist mit 1,8 Mill. Einw. nicht nur die zweitgrößte Stadt Deutschlands, sondern zugleich auch selbstständiges Bundesland (Stadtstaat). Bekannt ist Hamburg nicht nur als Pressestadt (siehe Lektion 3) sondern vor allem durch seinen seit dem 12.

Jahrhundert bestehenden internationalen Hafen, den zweitgrößten Europas nach

Rotterdam. Weitere Wahrzeichen Hamburgs sind die St. Michaeliskirche, auch „Michel“ genannt, sowie die „Reeperbahn“ in St. Pauli, die nicht nur als Rotlichtbezirk Touristen

## Lektion 5

anzieht, sondern auch durch die vielen Theater und Musik-Clubs. In diesen Clubs begannen die Beatles in den 60er Jahren ihre internationale Karriere. Weitere bekannte Hamburger „Markenzeichen“ sind die Fußballclubs Hamburger SC und FC St. Pauli, die Mode der Hamburgerin Jil Sander sowie die Airbus-Produktion in Hamburg-Finkenwerder.

Hamburg hat das Autokennzeichen HH, das bedeutet „Hansestadt Hamburg“: Im 14. Jahrhundert entwickelte sich Hamburg als eines der ersten Mitglieder des Städtebundes Hanse zum wichtigsten deutschen Handelsplatz zwischen Nord- und Ostsee. Auch nach dem Niedergang der Hanse im 17.-18.Jh. blieb Hamburg das bedeutendste Wirtschaftszentrum Norddeutschlands. Hamburg ist gekennzeichnet durch schöne, reiche Villenvororte und einen höflich-eleganten, „englischen“ Lebensstil.

Lassen Sie die S. den ersten Teil des Dialogs hören und lesen und fordern Sie sie auf, Vermutungen über die Antwort von Maria-Christine aufzustellen. Die meisten S. erinnern sich sicher daran, dass Frau Alexiou eine neue Stelle in Hamburg gefunden hat, also wird sich ihr Interesse vor allem auf die Zukunft von Herrn Alexiou konzentrieren. Die Vermutungen können zum Teil auch in der Muttersprache formuliert werden. Dann können die S. die darauffolgenden drei Versionen lesen und anschließend sich darüber unterhalten welche die wahrscheinlichste ist. Sie können dann den ganzen Dialog hören und die richtige Version identifizieren. Mit der darauffolgenden Frage „Bist du schon mal umgezogen? Sind Freunde oder Verwandte von dir umgezogen? Warum?“ können die S. persönliche Erfahrungen ausdrücken. Ermutigen Sie die S. gegebenenfalls auch eigene Gründe zu ergänzen. Wenn Sie wollen, können Sie an dieser Stelle kurz die weil-Sätze wiederholen. Anschließend werden die S. aufgefordert, den Dialog noch einmal zu lesen und die Fragen unter **KB 3, S. 69** zu beantworten. Dabei erschließen sie die Bedeutung der Pronomen keiner, jeder, alle und alles. Die darauffolgende Tabelle verdeutlicht den Gebrauch dieser Pronomen und macht auf die Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Griechischen aufmerksam. Bei der Zuordnungsübung **AB 2, S. 50** sowie bei Anhang **AB 1-2, S. 128** können die S. den Gebrauch der gerade erlernten Pronomen vertiefen. Alle Übungen eignen sich auch als HA.

Die Üb. **AB 1, S. 50** kann entweder in der gleichen oder in der nächsten Unterrichtsstunde durchgenommen werden. Dabei sollen die Äußerungen der Befragten zweimal gehört werden.

Das Lied in Anhang **KB 3, S.155** passt zum Thema der Lektion und kann an dieser Stelle oder auch später gesungen und von Ihren S. vielleicht mit Gitarre begleitet werden.

Eine mögliche Ergänzung zu dieser UE könnte ein Projekt über Hamburg sein. Was hat

Hamburg Interessantes zu bieten, besonders für Jugendliche? Lassen Sie Ihre S. Informationen und Bilder zu Hamburg finden und eine Präsentation erstellen, sei es als Artikel für die Schülerzeitung, als Poster, Dossier oder – wenn Sie diese Möglichkeit haben - als Power-Point-Präsentation, die sie bei einer schulischen Veranstaltung zeigen können.

Mögliche HA: **AB 2, S. 50** Anhang **AB 1-2, S. 128**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 61**

## 2. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Frau Alexiou zeigt Fotos von einem Haus in Hamburg und beschreibt seine Lage. Dann zeigt sie einen Grundriss des Hauses, auf dem alle Zimmer zu erkennen sind. Die Familie zieht dann um.

### Lernziele:

Wortschatz: Ortsbeschreibung, Zimmernamen

Grammatik: lokale Präpositionen (an, vor, hinter, neben) und Lokaladverbien (rechts, links, vorne, hinten)

Kommunikation: ein Haus bzw. Wohnung beschreiben

Kursbuch B4-5 S. 70-72	Arbeitsbuch 6-7 S. 53	Anhang KB	Anhang AB 3, S. 128
---------------------------	--------------------------	-----------	------------------------

Zuerst lesen die S. den ersten Teil des Dialogs **KB 4a, S. 70**, und identifizieren die vier markierten Dinge auf den Fotos. Wenn Sie stärkere S. haben, können Sie den Dialog auch zuerst nur hören lassen. Kopieren Sie dazu die Bilder auf OHP-Folien und zeigen Sie den S. beim Hören. Beim zweiten Hören stoppen Sie den Dialog bei jeder Zahl und lassen das entsprechende Bild von einem S. zeigen. Anschließend lassen Sie die beschriebene Gegend auf dem Stadtplan von Hamburg-Altona im **AB 13, S. 56** finden.

Weisen Sie dann auf den Grundriss des neuen Hauses und auf die Fortsetzung des Dialogs **KB 4b, c, S. 70-71** hin. Mit Hilfe der Lokaladverbien links und rechts, vorne und hinten sind die S. in der Lage den Lückentext zu ergänzen und dabei die Zimmernamen selbst zu „entdecken“.

Im **KB 5a, S. 71** sollen Sätze, die den Umzug beschreiben, den entsprechenden Bildern zugeordnet werden. Dabei wird das Wortfeld „Möbelstücke“ eingeführt. Die Üb. **KB 5b, S. 72** soll vorhandenes Wissen über Möbelstücke und andere Einrichtungsgegenstände aktivieren und so als Vorentlastung für die nächste Unterrichtseinheit dienen. Zeichnen Sie dazu die zwei Wortigel auch an die Tafel. Relevante Wörter, die von den S. spontan auf Griechisch genannt werden, sollten Sie ruhig übersetzen und notieren.

Die Üb. **AB 3, 4 und 5, S. 51-52** sind geeignet sowohl als HA als auch für die Arbeit in der Klasse und tragen zur Festigung des neuen Wortschatzes bei. Für stärkere S.

## Lektion 5

geeignet, auch als HA, ist die freie schriftliche Aufgabe Anhang **AB 3, S. 128**, in der das Neugelernte angewendet wird. Eine einfachere Üb. zum Wortschatz dagegen finden Sie im Anhang **AB 4, S. 129**

Mögliche HA: **AB, 3, 4 und 5, S. 51-52, Anhang AB, 3, 4 S.128-129**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 61**

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Andreas und Maria-Christine räumen ihre Zimmer im neuen Haus ein.

**Lernziele:**

Kommunikation: über das eigene Zimmer und Möbel sprechen. Aufforderungen

Grammatik: Wechselpräpositionen und Aktionsverben (kommen, stellen, legen, hängen)

Hörverstehen: selektives Hören

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B6, 7, 8, S. 72-73	6, 7, S. 53	-	-

Die S. lesen den Dialog mit verteilten Rollen. Dabei wird der neue Wortschatz von Ihnen erklärt. Sie können das z.B. mit Hilfe von mitgebrachten Bildern aus Möbelprospekten tun. Dann sollen die S. auf den darauffolgenden Bildern das Zimmer von Andreas erkennen. Bei stärkeren S. können Sie den Dialog als Hörtext vorspielen. Dabei verdecken die S. den Dialog im Buch und versuchen, das Zimmer von Andreas aus den gehörten Informationen zu erkennen.

Zur Festigung des Wortschatzes können Sie AB 6, S. 53 in der Klasse bearbeiten oder als HA vorsehen. Dann versuchen die S. mit Ihrer Hilfe die Präpositionen aus dem Dialog den Bildern zuzuordnen. Weisen Sie an dieser Stelle auf die Kurzformen ins, ans, übers, vors usw., besonders im mündlichen Ausdruck, hin und lassen sie die fehlenden Formen ergänzen. Anschließend lassen Sie die verwendeten Verben aus dem Dialog sammeln und die Regel ergänzen (nach den Aktionsverben und den Wechselpräpositionen stehen die Nomen im Akkusativ). Das Spiel in KB 8, S. 73 gibt den S. die Möglichkeit, gerade erworbenes Wissen spielerisch einzuüben. Zur Vertiefung kann die HV-Übung AB 7, S. 53 eingesetzt werden.

Mögliche HA: AB 6, S. 53

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: AB, S. 61-62

### 4. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Maria-Christine schreibt eine E-Mail an Eleni, in der sie ihr neues Zimmer beschreibt.

**Lernziele:**

Kommunikation: das Zimmer beschreiben

Grammatik: Wechselpräposition mit Positionsverben im Dativ

Schriftlicher Ausdruck: Beschreibung des Zimmers

Kursbuch B9, C10, B11, S. 74	Arbeitsbuch 8- 11., S. 54-55	Anhang KB 1, S. 154	Anhang AB 5-7, S.130-131 10, S. 132
---------------------------------	---------------------------------	------------------------	---

Anhand des Bildes von Maria-Christines Zimmer auf **KB S. 72**, sollen die SchülerInnen in **KB 9, S. 74** die fehlenden Wörter in der E-Mail ergänzen. Genau wie in der vorangehenden Unterrichtseinheit sollten die S. die Regel der Verwendung von Positionsverben, Wechselpräpositionen und dem Dativ selbst entdecken **KB 10, S. 74**.

Schließlich sollen die S. auch hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich Präpositionen und bestimmte Artikel oft zusammenfügen und besonders mündlich so gebraucht werden. Danach füllen sie die Lücken **KB 10, S. 74** aus.

**KB 11, S. 74** ist eine Aufgabe zum schriftlichen Ausdruck. Lassen Sie Ihre S. selbst entscheiden, ob sie an Andreas oder Maria-Christine schreiben wollen. Die S. können ihr eigenes Zimmer oder ihr Traumzimmer beschreiben. Wiederholen Sie vorher kurz mit Ihrer Klasse die Form des Briefes (Anrede, etc.). Diese Aufgabe ist auch als HA geeignet.

**AB 8, S. 54** ist eine einfache WS-Übung zum Unterschied stehen-liegen. Verdeutlichen Sie vorher noch einmal den Unterschied!

**AB 9, S. 54** kann als Hausaufgabe vorbereitet oder in Partnerarbeit in der Klasse gemacht werden. Die S. können sehr originelle Bilder bzw. Collagen anfertigen. Bei der Beschreibung in der Klasse kann man entweder das eigene Bild beschreiben oder erst einmal die Bilder austauschen lassen, damit jeder das Bild seines Partners / seiner Partnerin beschreibt. Die Üb. **AB 10, S. 54** arbeitet nun den unterschiedlichen Gebrauch der Aktions-/ Positionsverben und der Wechselpräpositionen heraus und sollte in der Klasse bearbeitet werden. Die Üb. **AB 11, S. 55** ist spielerisch, nicht ganz einfach, etwas zeitaufwändig, macht aber den Lernenden erfahrungsgemäß viel Spaß und bietet eine Kombination aus verschiedenen Sprachaktivitäten (Hören, Sprechen, Interaktion, Kommunikation). Weitere Anregungen zum Üben der Verben und der Wechselpräpositionen, auch als HA, finden Sie im Anhang **AB 5, 6, 7, S. 130-131, und 10, S. 132**

Falls Sie noch mehr spielerisch üben wollen: Eine weitere spielerische Anwendung des Gelernten bietet das Picasso-Diktat, Anhang **KB 2, S. 155**. Es ist ein Spiel nicht nur zur Übung der Wechselpräpositionen, sondern auch zum Hörverstehen. Zeichnen Sie ein einfaches Bild, auf dem z.B. eine Straße, zwei Häuser, ein Hund, eine Katze, ein Flugzeug, ein Mann, eine Frau, ein Baum, ein Tisch und ein Stuhl (oder noch andere Gegenstände) stehen und beschreiben Sie das Bild mit einfachen Sätzen. Nach dem

## Lektion 5

ersten Durchlauf des Spieles können Sie einen S. auffordern, ein neues Bild zu zeichnen und es den anderen zu beschreiben.

Zum Abschluss dieser UE können Sie, wenn Sie möchten, mit Ihren S. das Hamburg Quiz Anhang **KB 1, S. 154** machen. Jetzt haben Ihre S. aus Lektionen 3 und 5 alle dafür notwendigen Informationen.

Mögliche HA: **AB 8, S. 54, Anhang AB 5, 6, 7, S.130-131, 10, S. 132, KB 11, S. 74**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 61-62**

### 5. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Andreas und Maria-Christien lernen vor ihrem Haus Jens kennen, der ihnen den Weg zur Schule erklärt.

#### **Lernziele:**

Kommunikation: Wegbeschreibungen verstehen und geben

Stadtplan lesen und sich orientieren

Grammatik: Präposition *zu* + Dativ in Richtungsangaben

Wortschatz: Lokaladverbien: *hier, von hier, von hier aus, hierher, dahin*

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 12, 13, 14, S. 75-76	12, 13, 14, 15, 16, S. 55-58	-	8,9, S. 131-132

Die S. lesen den Dialog **KB 12, S. 75** vor oder hören ihn bei geöffneten Büchern. Danach schauen sie sich den Stadtplan an (den Sie auch als OHP-Folie zeigen können) und beantworten die vier Fragen. Die vierte Frage ist schwer und verlangt den Rückgriff auf WS aus dem Dialog. Fordern Sie dann die S. auf, die Lokaladverbien aus **KB 13, S. 76** im Dialog zu finden und sie jeweils dem passenden Symbol in der kleinen Tabelle zuzuordnen. Dabei wird ihnen die Bedeutung der Adverbien klar. In **KB 14, S. 76** verwenden sie die Präposition *zu* mit verschiedenen Ortsangaben.

Die Aufgabe **AB 12, S. 55** ist eher leicht und dient der Festigung der neu erlernten

Präposition. Zur weiteren Vertiefung des Wortschatzes der UE dient Anhang **AB 8, S.**

**131. AB 13a, S. 56** ist ein Hörverstehen verschiedener Wegbeschreibungen. Da **AB, 13 b., S. 56** vielleicht schwierig ist, weil die S. selbst Wege beschreiben sollen, ist Ihre Hilfe bei der Partnerarbeit nötig! Wenn Sie wollen, dass Ihre S. Wegbeschreibungen noch mehr üben, gibt es dazu die Üb. Anhang **AB 9, S. 132**.

**AB 14, S. 57** ist eine LV-Aufgabe, in der Kleinanzeigen Geschäften zugeordnet werden und dient der Vertiefung des Wortschatzes zur Orientierung in der Stadt. **AB 16, S.58** dient der Ausspracheschulung. Dabei geht es um die Unterscheidung zwischen stimmlosem und stimmhaftem [s], sowie um den Laut [sch], was griechischen Lernern

erfahrungsgemäß schwer fällt.

Mögliche HA: **KB 12/4, S. 75** schriftlich, **AB 15, S. 58**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 61-62**

## 6. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Andreas packt seine Bücher aus.

### **Lernziele:**

Sprachmittlung: einen längeren Text global verstehen und in der Muttersprache zusammenfassen

Strategie: Wie geht man mit unbekanntem Wörtern im mündlichen Ausdruck um

Landeskunde: Till Eulenspiegel

Kursbuch D 15, 16, S. 77-79	Arbeitsbuch -	Anhang KB -	Anhang AB -
--------------------------------	------------------	----------------	----------------

Sehen Sie sich mit Ihren S. das Bild von Eulenspiegel **KB S. 77** an und sprechen Sie darüber. Sie können dazu zuerst den Einleitungstext vorlesen. Lesen Sie dann den ganzen Text **KB 15, S. 77-78.** laut vor. Anschließend versuchen die S. die Geschichte in etwa 10 Sätzen auf Griechisch zu erzählen. Die Rollen für **KB 15 b.** können in der Klasse in Partner- bzw. Gruppenarbeit vorbereitet und niedergeschrieben werden. Die S., die die Rollen von Till Eulenspiegel und dem Bäcker übernehmen, können sie zu Hause auswendig lernen. Die Eulen und Meerkatzen könnten auf Papier gezeichnet und ausgeschnitten werden. So kann die Episode in der nächsten Stunde gespielt und später vielleicht auch für eine kleine Schulaufführung vorbereitet werden. Führen Sie mit Ihren S. ein Gespräch über Till Eulenspiegel und Nasreddin Hodscha und fordern Sie sie auf, Informationen über die zwei Personen zu finden und sie in Form eines Posters darzustellen. **KB 15d, S. 78** ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Texte sollten in Partner- oder Gruppenarbeit in der Klasse geschrieben werden, als Grundlage dienen die gefundenen Informationen.

**KB 16, S. 79** bietet den S. verschiedene Strategien im Fall eines unbekanntes Wortes beim Sprechen in der Fremdsprache. Die S. verstehen dabei, dass sie in so einem Fall einen Ausweg und eine Lösung finden können. Die Diskussion über Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden hilft ihnen dabei, jeweils eine angemessene Strategie zu suchen.

Mögliche HA: **KB 15c, S. 78**

## Lektion 6

### Lektion 6

#### 1. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Familie Alexiou sortiert nach dem Umzug Kleidungsstücke aus und will sie über einen Second-Hand-Laden verkaufen.

**Lernziele:**

Wortschatz: Kleidungsstücke, Wiederholung der Farben

Grammatik: Deklination des Adjektivs nach dem bestimmten Artikel

Kommunikation: über Kleidung sprechen

Landeskunde: Second-Hand-Läden

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A 1, S. 84	1 – 4, S. 63 - 64	-	-
A 2, S. 85			
B 3, S. 85			
B 4, S. 86			
C 5, S. 87			

#### Landeskundliche Information:

Second-Hand-Läden gibt es in Deutschland seit etwa 35 Jahren, inzwischen fast in jeder Stadt. Besonders verbreitet sind Geschäfte für Kinderkleidung und –ausstattung sowie für Designermode. Deutsche Kunden finden es in der Regel nicht merkwürdig, gebrauchte Sachen zu kaufen. Dabei unterscheiden sich die Kundenkreise von Laden zu Laden: Bei Kinderkleidung sind es eher Kunden mit niedrigerem Einkommen, die dort einkaufen, während die Suche nach preisreduzierter Haute-Couture und Designer-Kleidung oft auch von finanziell besser gestellten Kunden als „Sport“ betrieben wird („Schnäppchen-Jagd“). Mancher hat auch politische oder ökologische Gründe, gebrauchte Kleidung zu kaufen („gegen den Konsumterror“). Second-Hand-Geschäfte verkaufen ihre Ware meist in Kommission, d.h. derjenige, der etwas verkaufen will, bekommt bei erfolgreichem Verkauf etwa 30-50% des Verkaufspreises, den Rest behält der Laden.

Lassen Sie Ihre S. die Zuordnungsübung im **KB 1, S. 84** machen. Weisen Sie darauf hin, dass sie auf die Farben achten müssen, um die Aussagen den Bildern richtig zuzuordnen. Dabei lernen die S. wie einige Kleidungsstücke auf Deutsch heißen. Anschließend können die S. das Spiel im **KB 2, S. 85** spielen, damit der gelernte Wortschatz gefestigt wird. Die Üb. im **KB 3, S. 85** ist eine HV-Üb. zum selektiven Hören. Dabei muss die besondere Kleidung (vgl. A1) der Familie Alexiou berücksichtigt werden. Die Üb. **AB 1, S. 63** eignet

sich als HA zur Festigung des neu gelernten Wortschatzes. Sehen Sie dann das Bild KB S. 86 oben an. Lassen Sie Vermutungen über die Situation anstellen. Die S. sollen dann den Dialog im **KB 4, S. 86** lesen und die anschließende Frage beantworten, indem sie die passenden Kleidungsstücke ankreuzen. Die Üb. **AB 2, 3, S. 63** dienen zur Festigung des neu gelernten Wortschatzes. Üb. 2 kann als HA dienen, Üb. 3 als HV sollte in der Klasse gemacht werden. Lassen Sie dann im **KB 5, S. 87** die S. selbstständig die Adjektivendungen aus dem Dialog ergänzen. Dabei sollen sie merken, dass hier nur bestimmte Artikel vorkommen, und dass der linke Kasten den Nominativ (Subjekt) und der rechte den Akkusativ (Objekt) zeigt. Anschließend lesen die S. sorgfältig den Beispielsatz und erkennen, dass Adjektive nur als Attribute dekliniert werden. Danach können sie die Regel und die Endungstabelle selbst ergänzen.

Bei **AB 4, S. 64** sollten Sie ein Beispiel gemeinsam mit den S, machen und darauf hinweisen, dass es sich hier um Akkusativobjekte handelt. **AB 5, S. 64** ist eine einfache WS-Übung.

Mögliche HA: **AB 4, 5, S. 64**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten : **AB S. 74-75**

2. Unterrichtseinheit:

**Szenario:** Andreas geht noch einmal in den Second-Hand-Laden und kauft alte Sachen, die etwas verrückt aussehen.

**Lernziele:**

Wortschatz: Kleidungsstücke

Grammatik: Deklination des Adjektivs nach dem unbestimmten Artikel

Kommunikation: Einkaufsgespräch führen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B6, S. 88	5 – 11, S. 65 – 67	1, S. 156– 158	1, 2, 3, 4,
C7, S. 89			S. 133-134

Sehen Sie zunächst mit Ihren S. das Bild **KB S. 89** Sprechen Sie darüber. Lassen Sie dann Ihre S. den Dialog im **KB 6, S. 88** zunächst einmal in Parter- oder Gruppenarbeit lesen und die fehlenden Ausdrücke zuordnen. Dann können die S. den Dialog zwei Mal hören und dabei die Wörter und Ausdrücke in den Lücken kontrollieren. Anschließend können die S. im **KB 7, S. 89** die Adjektivendungen aus dem Dialog selbst ergänzen. Weisen Sie darauf hin, dass in diesem Fall der unbestimmte Artikel vor dem Adjektiv steht. Lassen Sie dann die Endungstabelle ergänzen. Wenn Sie es für hilfreich halten, können Sie darauf hinweisen, dass sich in den Adjektivendungen die charakteristischen Endungskonsonanten der bestimmten Artikel wiederfinden Die Üb. im **AB 6-7, S. 65** dienen

## Lektion 6

zur Festigung und Automatisierung der Adjektivendungen nach dem unbestimmten Artikel durch einfache spielerische Übungen im Klassenzimmer. AB 8, S. 66, kann entweder in der Klasse gemacht werden oder als HA dienen. Das Mini-Projekt „Unser Model“ **AB 9, S. 67** besteht aus zwei Teilen. Teil a sollte in der Klasse gemacht werden, nachdem Ihre S. entsprechende Bilder mitgebracht haben. Teile b erfordert das Mitbringen von allerlei Kleidungsstücken, dann aber werden Ihre S. viel Spaß damit haben. Wenn Sie weiteren Übungsbedarf sehen, nutzen Sie Anhang **AB 1, 2, 3, S. 133**.

Die Üb. **AB 10, S. 67** ist anspruchsvoll, denn die S. müssen nicht nur die richtige Endung der Artikel ergänzen, sondern jetzt auch Endung nach bestimmtem und unbestimmten Artikel unterscheiden. Daher bietet sie sich für die Arbeit in der Klasse an, z.B. in Partner- oder Gruppenarbeit. Das Quartett **AB 11, S. 67** erfordert etwas Zeit für die Vorbereitung der Karten. Wenn Sie wollen, können Sie die Karten schon selbst vorbereiten. Die Regeln zum Quartett-Spiel finden Sie in Deutsch ein Hit! 1, **KB. S.154**. Das Spiel ist gut geeignet zur Automatisierung der Adjektivendungen. Ein weiteres Lernspiel zu den Adjektivendungen finden Sie im **Anhang AB 4, S. 134**

An dieser Stelle kann Anhang **KB 1, S. 156 -158** eingesetzt werden. Dabei geht es um das bekannte Märchen von Hans-Christian Andersen „Des Kaisers neue Kleider“. In einer ersten Phase sollen die S. die Textabschnitte den Bildern zuordnen. Dann können sie die Geschichte als Rollenspiel spielen. Wenn Sie wollen, bereiten Sie dieses Spiel für eine Schulaufführung vor.

Mögliche HA: **AB 5, S. 64, 8, S. 66, 10, S. 67**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 74-75**

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Konflikt zwischen Andreas und seinen Eltern wegen seiner etwas verrückten Kleidung aus dem Second-Hand-Laden.

#### **Lernziele:**

Wortschatz: Verben und Ausdrücke mit dem Dativ

Grammatik: Das Personalpronomen im Dativ

Kommunikation: Über die Kleidung sprechen, Gefallen und Missfallen äußern.

Kursbuch B8, S. 90 B9, S. 91 C 10, S. 91	Arbeitsbuch 12 - 15, S. 68 - 69	Anhang KB 3, S. 162	Anhang AB 5, 6, S. 134
---	------------------------------------	------------------------	---------------------------

Die Texte im **KB 8, S. 90** werden bei geöffneten KB gehört und gelesen. Ihre S. erschließen, wie die einzelnen Familienmitglieder die Kleidung von Andreas finden und

kreuzen im **KB S.91** an. Dort müssen auch sie selbst Stellung dazu nehmen. Im **KB 9, S. 91** sollen die S. dann einige der Aussagen finden, die eine positive bzw. negative Einstellung signalisieren. Mit Ausdrücken aus dem Text werden in **KB 10, S. 91** Personalpronomen im Dativ eingeführt. Ihre S. können selbst die fehlenden Pronomen in den Beispielsätzen und der Tabelle ergänzen. Passend dazu sind die Üb. im **AB 12, 13 S. 68** die sowohl für den Einsatz in der Klasse als auch als HA eignet sind, während die HV-Übung **AB 14, S. 69** im Unterricht gemacht werden muss. **AB 15, S. 69** ist für die Partnerarbeit in der Klasse gedacht und bietet die Möglichkeit, Einkaufsgespräche in Kleidergeschäften mündlich zu üben. Lassen Sie Dialoge zuerst in Partnerarbeit sprechen, dann aber auch Gespräche vor der Klasse vorspielen. Die Üb. Anhang **AB 5, 6, S. 134** geben die Gelegenheit, noch einmal alle Ausdrücke mit Dativobjekt zu üben. Anhang **KB 3, S. 162** richtet sich eher an stärkere Schüler, da die Wortspiele der Sprüche nicht immer leicht zu verstehen sind. Sie können die S. darauf hinweisen, dass solche Sprüche oft auch auf Wände oder Schulbänke geschrieben werden, was zu Konflikten mit Erwachsenen führt, und eine Diskussion darüber führen, ob solche Sprüche auf Rucksäcken, Schulbänken usw. stehen dürfen oder nicht.

Mögliche HA: **AB, 12 -13, S. 68 Anhang AB 5, 6, S. 134**  
 Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 74-75**

#### 4. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Der Konflikt zwischen Andreas und seinen Eltern endet.

#### **Lernziele:**

**Wortschatz:** Ausdrücke zur Formulierung des Konflikts und von Lösungsvorschlägen, weitere Ausdrücke mit Dativ-Objekt

**Grammatik:** Konjunktiv II: höfliche Fragen und Wünsche

**Kommunikation:** über Irreales sprechen, Wünsche ausdrücken, höfliche Fragen stellen

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B11-12, S. 92	16 – 18,	2, S. 159 – 161	7-8, S. 135
C13, S. 93	S. 70 – 71		

Fordern Sie zuerst Ihre S. auf, Hypothesen aufzustellen darüber, wie der Konflikt zwischen Andreas und seinen Eltern endet. Dann lassen Sie die drei Dialoge im **KB 11, S. 92** lesen und die ihrer Meinung nach wahrscheinlichste Alternative aussuchen. Erst dann hören die S. den Dialog und kreuzen die richtige Variante an. Lassen Sie sie dann in den Texten Ausdrücke mit Dativobjekt suchen und verweisen Sie noch einmal auf **KB 10, S. 91**. Im **KB 12, S. 92** können die Schüler in Vierer-Gruppen Dialoge über einen Konflikt mit den Eltern zum Thema Kleidung erstellen. Sie spielen ihre Dialoge erst mal in der

## Lektion 6

Gruppe und dann im Plenum vor. In **KB 13, S. 93** haben die Schüler die Möglichkeit, selbst einige Formen des Konjunktivs II zu entdecken. In Einzel- oder Partnerarbeit ergänzen sie die Lücken. Besprechen Sie Regel und Formen. Für die vollständige Konjugation gehen Sie zur Tabelle im Grammatiküberblick. Die Üb. im **AB 16 – 18, S. 70 – 71** dienen zur Anwendung und Festigung der neu gelernten Formen. Nutzen Sie im **AB 18, S. 71** die Möglichkeit für Ihre S. eigene Wünsche zum Ausdruck zu bringen und einen kurzen oder etwas längeren Text darüber schreiben. Mit Hilfe dieser Texte und der passenden Fotos bzw. Zeichnungen kann eine Collage angefertigt werden.

In Anhang **AB 7-8, S. 135** kann der Konjunktiv II weiter geübt und vertieft werden. Zum Abschluss kann das Leseverstehen im Anhang **KB 2 (a.-e.), S. 159-161** zum Einsatz kommen. In diesem Text wird das immer wieder aktuelle Thema „Schuluniform“ thematisiert. Dabei gibt es zunächst eine Aufgabe zum globalen und eine zum selektiven Verstehen. Im Anschluss daran steht eine Aufgabe zur Sprachmittlung. Ihre S. können mit einfachen deutschen sprachlichen Mitteln die wichtigsten Informationen des Dialogs auf Deutsch wiedergeben. Anschließend sollen die S. ihre eigene Meinung zum Thema Schuluniform ausdrücken und, falls sie es möchten, dazu ein Poster machen.

Mögliche HA: **AB 16, 17, 18, S. 70-71** Anhang **AB 7-8, S. 135**, Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten **AB, S. 74-75**

### 5. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Eine Journalistin und Kollegin von Frau Alexiou sucht Material für eine Reportage über neue Modedesigner. In einem Brief erzählt Vasso Maria-Christine über Konflikte mit ihrer Mutter wegen ihrer Kleidung.

#### **Lernziele:**

Kommunikation: Interview machen, Artikel schreiben, Sprachmittlung.

Landeskunde: ein griechisch-deutscher Modedesigner. Mode.

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
D14, S. 94	-	-	-
D15, S. 95			

Im **KB 14, S. 94** lesen die S. zuerst die stichwortartige Kurzbiographie von Kostas Murkudis. Es werden dann Gruppen gebildet und jede Gruppe darf sich eine der folgenden Aufgaben aussuchen: Entweder formuliert sie Fragen und Antworten eines Interviews mit Murkudis und spielt es, oder sie schreibt aus den biografischen Informationen einen Artikel über ihn.

Unter <http://kostasmurkudis.com>, [www.schiesser.com](http://www.schiesser.com), [www.haltbarprodukte.de](http://www.haltbarprodukte.de) und bei einer Stichwort- oder Bildersuche im Internet unter dem Namen des Designers finden Sie

und Ihre S. viele weitere Informationen und besonders auch Bilder der Kollektionen von Kostas Murkudis. Wenn Sie möchten, können Sie mit diesem Material mit Ihren S. eine Projektarbeit machen (Mappe, Poster, Schülerzeitungsartikel usw.). Eine weitere Projektarbeit wird in **KB 14b, S. 95** vorgeschlagen: Ihre S. können Material zu einem anderen Modedesigner ihrer Wahl suchen und auf Deutsch präsentieren.

**KB 15, S. 95** ist eine Aufgabe zur Sprachmittlung. Ihre S. übernehmen die Rolle von M.-C. und geben den Inhalt des Briefes von Vasso auf Deutsch kurz wieder.

Mögliche HA: **KB 14b, S. 95** Informationssammlung und stichwortartige Kurzbiographie  
Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 75**

## Lektion 7

In diesem Plateaukapitel wird den S. Gelegenheit gegeben, alles bisher Gelernte in Projekten anzuwenden und zu verarbeiten. Es werden keine neuen grammatischen Strukturen eingeführt und der Wortschatz bleibt weitgehend auf schon bekannten beschränkt. Im Arbeitsbuch steht hier ein Kapitel zum Thema „Deutschsprachige Literatur“, das unabhängig vom Kursbuch im Unterricht behandelt werden kann.

## Kursbuch

**Projekt 1:** Tag der Umwelt **KB S. 100-105**

### Lernziele:

Grammatik: Wiederholung aus den Lektionen 1-6 sowie aus *Deutsch ein Hit! 1*

Kommunikation: über ein Umwelt-Projekt diskutieren und Auswahl von Aktivitäten begründen. Einen Projekttag organisieren und davon berichten

Wortschatz: Umweltschutz

Schriftlicher Ausdruck: Einladungen, Poster, Artikel für die Zeitung schreiben

Mündlicher Ausdruck: Über verschiedene Möglichkeiten sprechen und einen gemeinsamen Plan machen. Interviews machen

Das Projekt „Umweltag“ sollten Sie mit Ihren S. möglichst bei der Vorbereitung eines tatsächlichen schulischen Projekts bearbeiten bzw. im Rahmen einer interdisziplinären Aktivität „Umwelt“. Je nach Größe und Umfang des Projekttages können die dafür notwendigen Unterrichtsstunden für die Vorbereitung 4 oder mehr betragen, dazu noch etwa 2 Unterrichtsstunden für die Nachbereitung (Bericht schreiben, Zeitung kontaktieren, usw.). Berücksichtigen Sie bei der Unterrichtsplanung folgende Faktoren: Soll es nur ein kleines Projekt sein, wie z.B. ein Infostand? Oder planen Sie mit Ihren S. einen ganzen Umweltag, z.B. mit Flohmarkt oder diversen Aktivitäten? Inwieweit sind Kolleginnen und Kollegen anderer Fächer und/oder aus anderen Klassen in die Vorbereitung miteinbezo-

## Lektion 7

gen? Wie viel Zeit außerhalb des Unterrichts können und wollen Ihre S. gegebenenfalls dafür aufwenden?

### Teil 1a-b **KB S. 100-101**

Sie können mit den Fotos **KB S. 101** beginnen und Ihre S. fragen, was wohl das Thema des Gesprächs von Andreas und Maria Christine ist. Klären Sie den Begriff „Umwelt“ und fragen Sie dann, warum der Kalender auf dem Bild neben dem Dialog **KB S. 100** das Datum 5. Juni zeigt.

Lassen Sie dann den Dialog **KB S. 100-101** mit verteilten Rollen lesen. Stellen Sie mündliche Fragen zu den Umwelt-Aktivitäten deutscher Schulen, die Andreas im Dialog erwähnt. Lassen Sie für jede Aktivität die S. Schlüsselwörter finden (Müllkunst, Solarkocher, Müll sammeln, usw.) und schreiben Sie sie an die Tafel.

In Einzel- oder Paararbeit finden die S. dann die Antwort zu Frage 1b.

### Teil 1c **KB S. 102-105**

#### Schritt 1:

Die von Andreas ermittelten möglichen Umwelt-Aktivitäten für ein Schulprojekt sollen hier im Hinblick auf die Machbarkeit an der jeweiligen Schule diskutiert werden.

Besprechen Sie das erste Beispiel mit Ihren Schülern gemeinsam. Ergänzen Sie dabei sowohl für Nutzen wie für Probleme mögliche eigene Ideen der S. Ermitteln Sie eine gemeinsame Begründung für JA oder NEIN und schreiben Sie sie an die Tafel. Die S. schreiben sie an die passende Stelle im Buch. Je nach Klassengröße und Sprachniveau Ihrer Klasse besprechen Sie entweder die übrigen Vorschläge gemeinsam in der Klasse oder in Paar- bzw. Kleingruppenarbeit. Der Vorteil der Besprechung in der Klasse ist, dass alle S. zu allen Themen sich äußern können. Bei Gruppenarbeit gehen Sie von Gruppe zu Gruppe und helfen gegebenenfalls bei der Meinungsfindung und der Formulierung der Begründung. Abschließend müsste jede Gruppe ihr Ergebnis so ausführlich wie möglich referieren und die Meinung der anderen Gruppen dazu erfragen. Die Klasse sollte sich am Ende aber wirklich nur auf solche Aktivitäten einigen, die tatsächlich und objektiv machbar sind. Dabei ist natürlich auch Ihre Erfahrung gefragt. Wir glauben, es sollten nur 1 - 3 Aktivitäten sein.

Landeskundliche Information:

Flohmarkt – siehe Lektion 2, Hinweis zu Unterrichtseinheit 2.

#### Schritt 2:

Teilen Sie die Klasse in Gruppen. Die Zahl der Gruppen richtet sich nach der Anzahl der geplanten Aktivitäten. Allerdings sollten in jeder Gruppe mindestens 4 bis 5 Schüler sein,

die dann auch untereinander Aufgaben verteilen können.

Beginnen Sie dann mit den Vorbereitungen für Ihren „Tag der Umwelt“. Klären Sie die Fragen Wann? Wo? Wie? Wer?....

Schritt 3:

Zu den Aufgaben der Gruppen müsste gehören, für Veranstaltungen, die die ganze Schule und die Eltern betreffen, zweisprachige (dt.-gr.) Einladungen und Informationsmaterial zu schreiben (siehe auch Hinweise zum Plateaukapitel Lektion 4 „Die Party). Außerdem ist es sinnvoll, (auf Griechisch) die örtliche Presse zu informieren und Journalisten einzuladen.

Schritt 4: KB S. 103

Organisieren Sie im Vorfeld für „den großen Tag“ einen Fotoapparat und legen Sie fest, welche S. für das Fotografieren verantwortlich sind.

Schritt 5:

Für die Erstellung des Artikels (oder der Artikel) bietet es sich an, in Gruppen zu arbeiten.

Entweder schreibt jede Gruppe über eine andere Aktivität (falls es mehrere gab) oder

aber – bei einer größeren Aktivität – jede Gruppe schreibt ihren eigenen Bericht:

Gruppe 1 kann einen Gesamtbericht schreiben. Er könnte so beginnen: „Am ... haben wir an unserer Schule in .....einen ‘Tag der Umwelt’ organisiert. Da haben wir .....“

Gruppe 2 kann die Meinungen von Mitschülern zur Erfahrung und zum Erfolg des Umwelttages erfragen und sie schriftlich festhalten.

Gruppe 3 kann die Auswahl der Fotos übernehmen und kleine Untertitel zu jedem Foto verfassen.

Gruppe 4 kann die redaktionelle Bearbeitung (zum Beispiel am Computer, wenn die Möglichkeit dazu besteht) übernehmen und den Bericht für den Versand an die Zeitung fertig machen.

Zur Zeit der Drucklegung von *Deutsch ein Hit! 2* gibt es die deutschsprachige Zeitung „Griechenland-Zeitung“. Die Redaktion der Zeitung hat den Autorinnen versichert, sie veröffentliche gerne die Arbeit Ihrer S., vorausgesetzt Qualität und Inhalt seien dazu geeignet. Setzen Sie sich rechtzeitig mit der Zeitungsredaktion in Verbindung:

Griechenland Zeitung, Herrn Jan Hübel, Koumoundourou 31,  
10 437 Athen, Tel. 210 6560989, Internet: [www.griechenland.net](http://www.griechenland.net)

**Projekt 2: Unser Ort und seine Umgebung KB S. 106-107**

**Lernziele:**

Grammatik / Wortschatz: Wiederholung aus den Lektionen 1 – 6

Kommunikation: Informationen sammeln (Personen befragen, nachschlagen, recher-

## Lektion 7

chieren), gesammelte Informationen in einem schriftlichen Text verarbeiten.

Für dieses Projekt sollten Sie etwa 3 – 4 Unterrichtsstunden einplanen. Außerdem sollten die S. außerhalb des Unterrichts (zu Hause, im Wohnort) Informationen suchen.

### Schritt 1:

Besprechen Sie zunächst in der Klasse das Ziel des Projekts. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren S., woher sie Informationen bekommen können. Wichtig ist auch zu besprechen, in welcher Form die Broschüre (das Endprodukt) gedruckt/vervielfältigt bzw. veröffentlicht werden kann. Wer kann die Texte tippen? Gibt es Zugang zu einem Fotokopierer oder einer Druckerei im Ort? Kann die Schule den Druck und das Binden bezahlen? Gibt es vielleicht Projektmittel dafür, z.B. aus nationalen oder EU-Mitteln?

### Schritt 2:

Verteilen Sie Aufgaben an 4 Gruppen wie im **KB S. 106-107** beschrieben. Wenn Sie eine sehr kleine oder sehr große Klasse haben, können Sie auch weniger oder mehr Gruppen bilden. In diesem Fall müssten Sie die Fragen / Arbeitsaufträge reduzieren bzw. anders aufteilen.

### Schritt 3:

Die Redakteure jeder Gruppe stellen das Endprodukt, die Broschüre, zusammen. Dabei können Sie ihnen hilfreich zur Seite stehen. Danach müssten Sie mit den S. gemeinsam entscheiden, wie und wo sie die Broschüre vervielfältigen können (wenn möglich farbig!) und wie viele Kopien sie im Ort verteilen wollen (machen Sie eine Liste möglicher Adressaten). Denken Sie daran, dass auch die S. selbst jeweils ein Exemplar bekommen! Auch bei schulischen Veranstaltungen könnten Sie Exemplare davon ausstellen bzw. verteilen.

## Arbeitsbuch

Dieses Kapitel **AB S. 76-86** beschäftigt sich mit dem Thema „Deutschsprachige Literatur“, kann also unabhängig von Kursbuch durchgenommen werden.

Ziel dieses Teils ist, die S. mit einigen exemplarischen Autoren und Autorinnen der deutschsprachigen Literatur in Kontakt zu bringen und eine erste Beschäftigung mit Deutsch als Literatursprache zu ermöglichen. Dabei präsentiert Deutsch ein Hit! 2 bewusst eine Mischung aus zeitgenössischen und klassischen Schriftstellern, aus Frauen und Männern sowohl aus Deutschland als auch aus Österreich und der Schweiz, mit einer Mischung aus verschiedenen literarischen Formen. So soll klar werden, dass diese Literatur ein großes, zeitliches, geografisches und formales Spektrum aufweist. Die Texte sind original, also schwer. Dennoch sind sie für die S. mit etwas Hilfe erschließbar. Die Projekte sollen dabei helfen, die Hemmschwelle bei der Beschäftigung mit Literatur zu überwinden, indem einerseits – Projekt 1 – das Vorlesen (also die Freude

am Klang der Sprache) gefördert wird, und andererseits – Projekt 2 – der Inhalt der Bücher durch die griechische Übersetzung im Mittelpunkt steht und das Lesen von Büchern angeregt wird, die auch Jugendlichen etwas zu sagen haben können.

### **Die Literatur-Beispiele**

Lassen Sie die S. in Ruhe die 10 Beispiele überfliegen. Jeder S. wählt dann einen Autor aus, dessen Textbeispiel er/sie genauer lesen möchte. Diejenigen S., die den gleichen Autor gewählt haben, setzen sich zusammen und bilden Gruppen.

Jede Gruppe liest den Text, sieht sich genau die Form an und versucht mit Ihrer Hilfe und der Hilfe eines Wörterbuchs, das Textbeispiel zu verstehen. Dabei ist es wichtig, dass Sie von Gruppe zu Gruppe gehen und erklären. Ermutigen Sie die S. auch zum lauten Lesen. Am Ende dieser Phase stellt jede Gruppe ihren Text genauer vor: Ist es ein Gedicht, ein Monolog aus einem Drama, ein Stück aus einer Erzählung, usw.? Was ist das Thema (sehr allgemein)? Eine/r aus der Gruppe liest das Textbeispiel laut vor. Eventuell kann hier auch ein Übersetzungsentwurf präsentiert werden.

### **Projekt 1: AB S. 82**

Der „Lesetag“ erfordert nicht viel Vorbereitung. Jede/r S. wählt eins der Textbeispiele aus und übt das laute Vorlesen zu Hause oder in der Schule. Dann veranstalten Sie einen „Vorlesewettbewerb“. Jede/r S., der/ die das möchte, darf den Text in der Klasse laut vorlesen. Dann stimmt die Klasse anonym darüber ab, wessen Vorlesen am schönsten war. Natürlich darf man nicht seinen eigenen Namen auf den Stimmzettel schreiben! Am Ende wird ausgezählt und die Siegerin / der Sieger ermittelt.

### **Projekt 2: AB S. 83-86**

Die Klassenbibliothek ist ein Projekt, dass sich über einen längeren Zeitraum erstrecken muss. Ziel ist, in der Klasse eine Sammlung von deutschsprachiger Literatur in griechischer Übersetzung zur Verfügung zu stellen, aus der jede/r S. sich ein oder mehrere Bücher zum Lesen mit nach Hause nehmen darf.

Die Auswahlliste ist ein Versuch, Werke deutschsprachiger Autoren vorzuschlagen, die thematisch für Jugendliche interessant sein können und nicht zu schwer lesbar sind. Dabei wurde bewusst eine Mischung von verschiedenen literarischen Formen angestrebt, sehr einfache Kinder- und Jugendbücher sind ebenso vertreten wie etwas anspruchsvollere Romane, Novellen, Erzählungen oder Gedichte – immer unter dem Kriterium der Interessen der Schüler.

#### **Ergänzende Erläuterung:**

Eine Novelle (ital.: „novella“ [„Neuigkeit“]) ist eine kürzere Erzählung in Prosaform. Als Gattung lässt sie sich nur schwer definieren. Der Name wird meist von den Autoren

## Lektion 7

selbst als Bezeichnung für ihr Prosawerk gewählt, deren Länge zwischen Erzählung und kurzem Roman liegt. Ein typisches Merkmal der Novelle ist „eine sich ereignete unerhörte Begebenheit“, wie Goethe es formulierte. Diese Begebenheit stellt zumeist den Wendepunkt der Handlung dar. Oft findet sich im Zentrum der Handlung ein Dingsymbol, das „Falkenmotiv“, wie Paul Heyse es nannte. Aufgrund der Kürze von Novellen wird der Leser meist direkt ins Geschehen geleitet. Ein weiteres Kennzeichen ist die straffe Handlungsführung. (Nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Novelle>)

Es wurde darauf geachtet, dass alle Bücher in der Liste (zumindest zum Zeitpunkt der Drucklegung von *Deutsch ein Hit! 2*) im Buchhandel leicht erhältlich sind.

Um die Klassenbibliothek zusammenzustellen, sollen die S. von zu Hause oder aus der Schulbibliothek oder von einer örtlichen Bibliothek Bücher deutschsprachiger Autoren aus der Auswahlliste in die Klasse mitbringen und dort mehrere Wochen stehen lassen. Falls einige S. das nicht können oder wollen, ist auch das zu akzeptieren. Eventuell können Sie auch die Möglichkeit ermitteln, ob die Schule einige dieser Bücher anschaffen könnte (falls ein Etat dafür zur Verfügung steht).

Wenn die „Klassenbibliothek“ beisammen ist, dürfen Ihre S. frei wählen, welches Buch sie gern lesen möchten. Sie nehmen es für ein bis zwei Wochen (oder länger) mit nach Hause. Besprechen Sie mit Ihren S., wie lange sie zum Lesen brauchen. Weisen Sie die S. auch darauf hin, dass sie die Bücher unbedingt pfleglich behandeln und auf jeden Fall wieder mitbringen müssen.

Legen Sie einen Tag fest, an dem die S. ihre Lektüre präsentieren dürfen. Lassen Sie die S. wahlweise auf Deutsch (bei stärkeren S.) oder Griechisch berichten. Es geht hier weniger um den mündlichen Ausdruck als um die Beschäftigung mit dem Werk.

Wer von Ihren S. gern liest, kann natürlich diese Phase beliebig oft wiederholen – also ein weiteres Buch aus dem Regal mitnehmen, es lesen und dann der Klasse vorstellen.

Achten Sie aber darauf, dass Bücher aus Bibliotheken natürlich nach einer bestimmten Zeit zurückgebracht werden müssen. Spätestens am Ende des Schuljahres nehmen auch die S., die ein Buch von zu Hause mitgebracht haben, ihr Exemplar wieder mit. Natürlich können Sie Ihre Klassenbibliothek auch für Ferienlektüre empfehlen, dann müssten Sie einen Modus finden, die Rückgabe der Bücher auch nach den Ferien sicher zu stellen. Und warum nicht eine Projektarbeit für die Ferien vorschlagen? Ihre Schüler könnten, z.B. in Gruppen, zu „ihrem“ Buch

- ein kleines Video drehen,
- Poster erstellen,
- einen Teil der Handlung des Buches in Form von Comics darstellen

- oder Dialogszenen zu einem kleinen Theaterstück entwickeln.  
Ihrer Fantasie (und der Ihrer S.) sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht finden sich ja sogar fortgeschrittene S., die ein Projekt auf Deutsch machen wollen und können.

Lektion 8

1. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Familie Alexiou überlegt, was mit dem Geld vom Second-Hand-Laden gemacht werden kann.

**Lernziele:**

Wortschatz: verschiedene elektronische Medien

Kommunikation: einen Dialog zwischen den Familienmitgliedern hören. Äußerungen von vier verschiedenen Meinungen zu einem Thema und die entgeltliche Entscheidung der Familie

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
A1, S. 110	1., S. 87	-	1, S. 136

Lassen Sie die S. **KB S. 110** aufschlagen. Erinnern Sie daran, dass Familie Alexiou über den Second-Hand-Laden die alten Sachen verkauft und dafür 100 Euro bekommen hat. Schauen Sie mit Ihren S. die Skizzen an und stellen Sie Fragen: Was möchten z.B. Andreas und Maria-Christine mit dem Geld kaufen? Und Frau Alexiou? Was könnte Herr Alexiou mit 100 Euro machen? Alle Wörter dürften bekannt bzw. aus den Abbildungen leicht zu erschließen sein.

Den Dialog hören die S. dann zweimal und ordnen dabei Personen und Kaufwunsch zu. Nach dem zweiten Hören überprüfen die S. die Antworten. Fragen Sie sie dann, was Familie Alexiou schließlich mit dem Geld macht. Falls Sie eine fortgeschrittenen Klasse haben, können Sie Ihre S. danach fragen, wie sie die endgültige Entscheidung der Familie Alexiou finden und wie sie auf ähnliche Situationen reagieren würden. Fordern Sie Ihre S. auf, schriftlich in der Klasse die Ü**b. KB 1c, S. 110** zu machen. Eventuell könnten sie auch dazu etwas zeichnen oder malen.

**AB 1, S. 87** eignet sich zur Festigung des Wortschatzes. Eine weitere WS-Übungsmöglichkeit bietet Anhang **AB 1, S. 136**.

Mögliche HA: **AB 1, S. 87**

2. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Am Nachmittag bei Familie Alexiou zu Hause. Alle Mitglieder der Familie möchten fernsehen und jeder hat dabei seine eigenen Vorlieben. Ein freundliches Streitgespräch folgt.

## Lektion 8

### Lernziele:

Wortschatz: Fernsehsendungen

Kommunikation: über Lieblingssendungen und Fernsehgewohnheiten sprechen

Grammatik: die kausale Konjunktion denn und das Adverb nämlich im Kontrast zur bekannten Konjunktion weil

Landeskunde: Fernsehen und Fernsehprogramme in Deutschland

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 2 a, b, S. 111	2- 6, S. 87-89	1, S. 163	2, S. 136
B 3, S. 112			
C 5 – 6, S. 113			

Die S. hören den Dialog **KB 2, S. 111** und ergänzen zuerst die Namen der Personen über den Programmen. Dann hören sie ihn noch einmal und ordnen die passende Sendung dem entsprechenden Sender zu. Lesen Sie dann Ihre S. den Dialog **KB 3, S. 112**, rollenverteilt lesen. Erklären Sie die unbekanntes Wörter. Die S. finden im Dialog die Lieblingssendungen der Familie Alexiou und ordnen die Sendungsart aus dem Kasten den Personen zu. Danach können sie mit dem Dialog die Ergebnisse des HV kontrollieren (z.B. in Partnerarbeit). Stellen Sie anschließend Ihren S. Fragen zum Thema Fernsehen. Führen Sie mit Ihren S. eine Diskussion über die griechischen Fernsehgewohnheiten (z.B. wer sieht am meisten bei dir zu Hause fern, wer bestimmt das Fernsehprogramm, was sieht dein Vater, deine Mutter ... am liebsten usw.). Wenn Sie es für richtig halten, können Ihre S. dazu auch einen kurzen schriftlichen Text verfassen. Anhang **KB 1, S. 163** bietet ein weiteres Hörverstehen zu diesem Thema, das Ihre S. zweimal hören. Sie ordnen Interviews, die Maria-Christine mit Mitschülern gemacht hat, den entsprechenden Aussagen zu. Ein Pantomimenspiel **AB 2, S. 87** lockert den Unterricht auf und festigt den Wortschatz.

Betrachten Sie als nächstes mit Ihren S. die Beispielsätze **KB 5, S. 113**. Achten Sie auf die Konjunktion des konjugierten Verbs (will) und wiederholen Sie die Funktion des weil-Satzes und seine Syntax (das Verb steht am Ende des Satzes). Verdeutlichen Sie die zwei neuen kausalen Wörter denn und nämlich und weisen Sie Ihre S. auf die entsprechenden Sätze im Dialog hin **KB 3, S. 112**. Lassen Sie diese Sätze im Dialog unterstreichen und lassen Sie Ihre S. möglichst selbstständig die GR-Regel ergänzen. Danach können Ihre S. **KB 6, S. 113** bearbeiten.

Zur Einübung und besonders Erweiterung des Wortschatzes eignen sich **AB 3, 4, S. 87-88**, die auch Landeskundliches zum deutschen Fernsehprogramm zeigen. Falls Sie Zeit

haben, können Sie sich mit Anhang **AB 2, S. 136** beschäftigen. Zur Festigung der Kausalsätze dienen **AB 5, 6, S. 89** und zur weiteren Übung Anhang **AB 5, S. 138**.

Mögliche HA: **AB, 3, S. 87, 4, S. 88, 5, 6, S. 89**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 97**

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Maria-Christine zeigt ihrer Freundin Barbara einen Fernseher in einem Prospekt.

**Lernziele:**

Wortschatz: der Fernsehapparat und seine Funktion

Kommunikation: einen Fernsehapparat beschreiben

Kursbuch B 7-8, S. 114-115	Arbeitsbuch 7, S. 90	Anhang KB 2, S. 164	Anhang AB 3, S. 137
-------------------------------	-------------------------	------------------------	------------------------

Zwei Vorgehensweisen sind denkbar: Bei stärkeren Schülern können Sie den Dialog im Buch abdecken lassen und als Hörtext hören. Die S. können versuchen, die Begriffe neben den Bildern selbst zu ergänzen. Bei schwächeren Klassen: Fragen Sie Ihre S. auf Griechisch danach, ob sie Ihnen ein Fernsehgerät „beschreiben“ können. Schreiben Sie an die Tafel die griechischen Begriffe und lassen Sie Ihre S. dann den Dialog still lesen. Ihre Aufgabe ist dann die unbekanntesten Wörter zu unterstreichen und mit Hilfe der Bilder die Wörter zu ergänzen. Wenn Sie wollen, sprechen Sie mit Ihren S. darüber, wie sie es finden, dass jemand ein eigenes Fernsehgerät im Zimmer hat.

Nachdem Sie über den Unterschied „Fernseher“ und „Fernsehen“ im Deutschen gesprochen haben, ergänzen Sie zuerst in Gruppenarbeit und dann gemeinsam an der Tafel die Wortigel. Dabei wird bekannter WS neu aktiviert und neuer gefestigt. Mit **AB 7, S. 90** können Sie den Wortschatz aus dieser UE weiter vertiefen. Eine weitere Übungsmöglichkeit bietet Anhang **AB 3, S. 137**.

Falls Sie Zeit dazu haben und die Thematik erweitern möchten, können Sie Anhang KB 2, S. 164 bearbeiten. Es handelt sich um einen Text als selektives Leseverstehen: Jugendliche erklären älteren Menschen neue Technologie. Zum Schluss könnte eine Diskussion zum Thema „Handys – ja oder nein? Warum?“ oder zu „Würdest du so etwas im Jugendzentrum auch machen?“ geführt werden

Mögliche HA: **AB 7, S. 90**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 97-98**

### 4. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Andreas sieht fern. Maria-Christine erklärt ihrem Bruder, warum sie nicht fernsieht. In der Schülerzeitung, in der Familie und in der Klasse werden alternative

## Lektion 8

Freizeitmöglichkeiten zum Fernsehen diskutiert.

### Lernziele:

Wortschatz: Freizeitaktivitäten

Grammatik: *ja – doch – nein* Antworten, *dass*-Sätze

Landeskunde: Schulprojekt „Leben ohne Fernsehen“, Jugendzentren

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 9, 11 S. 116 -117	8-14, S. 90-93		4, S. 137,
C 10, S. 117			6, 7, 8, S. 138-139
B 12-13, S. 118-119			
B 14, S. 120			
C 15, S. 121			

Schreiben Sie die Fragen **KB 9a, S. 116** an die Tafel oder auf Folie (OHP). Ihre S. hören den Dialog zweimal und beantworten die Fragen schriftlich (erst Notizen, dann Sätze). Lassen Sie dann das Kursbuch öffnen und den Dialog **KB 9b, S.116-117** lesen. Kontrollieren Sie gemeinsam die Antworten zu 9.a. Diskutieren Sie in der Klasse, wie Ihre S. diese Idee finden, ob sie gerne mitmachen würden oder nicht und warum. Lassen Sie ihre S. den Dialog noch einmal lesen. Fordern Sie Ihre S. auf, die fehlenden Antwortpartikeln im **KB 10, S. 117** zu ergänzen. Klären Sie dann die Bedeutung des Antwortpartikels *doch* indem Ihre S. selbstständig die Regel ergänzen. Zur Festigung eignet sich ein Spiel in der Klasse **KB 11, S. 117**. Jeder S. stellt einem Mitschüler eine Frage, die mit *ja*, *doch* oder *nein* beantwortet werden muss. Der nächste S. macht weiter, bis alle S. gefragt werden. Geeignet zu diesem Zeitpunkt ist **AB 8, S. 90**, wo die S. auf Fragen mit *ja-doch* oder *nein* antworten. Die dazu nötigen Informationen finden sie im Kursbuch S. 110. Danach bietet sich **AB 9, S. 91** an. Eine weitere einfache Üb. zur Festigung der *ja-nein-doch*-Fragen ist Anhang **AB 4, S. 137**. Gehen Sie dann zu **KB 12, S. 118**. Betrachten Sie mit Ihren S. die Freizeitangebote der Hamburger Jugendzentren. Lesen Sie die Programme und besprechen Sie die Angebote. Klären Sie gegebenenfalls unbekannte Wörter. Sprechen Sie über die Angebote (Fragen 1 und 2). Wenn Sie möchten, machen Sie eine ‚Hitliste‘: Lassen Sie Ihre S. einzelne Angebote für sich auswählen: welches ist das beliebteste? Warum? Sammeln Sie mündlich Begründungen. Lesen Sie anschließend gemeinsam den Fragebogen **KB 13, S. 119** und lassen Sie ihn in Einzelarbeit ausfüllen (oder lassen Sie ihn als Hausaufgabe). Vergleichen Sie die Ergebnisse: wie viele S. sind in der 1., 2. oder 3. Kategorie? Zur Vertiefung des Themas bietet sich die Klassenstatistik **AB 10, S. 91** für den Unterricht an. Die Sammlung der Antworten des Fragebogens erfolgt in Form einer nach Mädchen

und Jungen unterteilten Statistik, die einige S. oder Sie auf einem Poster festhalten. Danach wird in Gruppen diskutiert und die Ergebnisse werden festgehalten und ebenfalls auf das Poster geklebt oder geschrieben. Das Leseverstehen **AB 11, S. 92** schließt sich thematisch an und kann auch als HA gemacht werden. **AB 12, S. 92**, eine angeleitete Schreibaufgabe, kann je nach den Fähigkeiten Ihrer S. in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit gemacht werden. Anhang **AB 6, S. 138** bietet eine leichtere Übungsmöglichkeit zum Thema mit Rückgriff auf ja-nein-doch-Fragen. Gehen Sie dann zu **KB 14, S. 120**. Erklären Sie Ihren S., dass die S. von Frau Fischer auf die Karten ihre Erfahrungen über das Projekt „5 Tage ohne Fernsehen“ geschrieben haben. Ihre S. lesen und ordnen entsprechend zu, wer diese Aktion positiv und wer negativ gefunden hat. (möglich ist hier Partnerarbeit). Mit Ihrer Hilfe ergänzen die S. **KB 15, S. 120**. Zu diesem Zeitpunkt führen Sie die dass-Sätze ein, indem Sie den Beispielsatz „*Peter findet, dass....*“ etwas genauer analysieren. Erklären Sie die Bedeutung und die Funktion von dass für eine Form der indirekten Rede. Zeigen Sie Ihren S., dass sie die Syntax bereits aus weil-Sätzen kennen (konjugiertes Verb in Endposition). Lassen Sie dann Ihre S. die restlichen Sätze selbst ergänzen. Dabei sehen sie auch weitere Verben, mit deren Hilfe dass-Sätze eingeleitet werden können. Ergänzen Sie gemeinsam in der Klasse die Grammatik-Regel **KB, S. 121** Zur Abrundung und weiteren Anwendung der dass-Sätze eignet sich das Spiel im **KB 16, S. 121**. Zur Festigung dienen die Übungen **AB 13, 14, S. 93**, die auch als HA geeignet sind. Weiter Übungen finden Sie im Anhang **AB 7, 8, S. 139**.

Mögliche HA: **AB 8, 9, 11, 12, 13, 14, S. 90-93** (falls nicht im Unterricht gemacht).  
 Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 97-98**

5. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Jens fragt Andreas nach organisierten Freizeitangeboten in Griechenland.

**Lernziele:**

Wortschatz: Freizeitaktivitäten

Sprachmittlung: Information über griechische Angebote auf Deutsch

Kursbuch D 17, S. 122	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB 9, S. 140
--------------------------	-------------	-----------	------------------------

Betrachten Sie mit Ihren S. das Programm griechischer Jugendzentren **KB 17, S. 122** und fragen Sie auf Deutsch, was da gezeigt wird. Klären Sie dann die Fragewörter was, wo, wann, wer, und lassen die S., vielleicht in Partnerarbeit, die entsprechenden Informationen im Text unterstreichen. Sie können dies auch gemeinsam in der Klasse machen (dazu das Programm auf OHP-Folie an die Wand projizieren, wo Sie unterstreichen). Jeweils

## Lektion 9

ein S. erklärt dann *einen* der Programmpunkte auf Deutsch, übernimmt also die Rolle von Andreas. Dabei soll nicht übersetzt werden, sondern nur die wichtigsten Informationen sind stichwortartig wiederzugeben.

Sprechen Sie anschließend noch einmal mit Ihren S. kurz über die organisierten Freizeitangebote, aber auch über andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Ihrem Ort (vgl. **KB 12, S. 118**). Notieren Sie Stichworte an der Tafel. Ihre S. wählen, ob sie an Jens oder Andreas schreiben wollen, und beschreiben die Möglichkeiten auf Deutsch. Ein Rückgriff auf **KB, S. 118-119** kann dabei für Wortschatz helfen. Diese anspruchsvolle Schreibaufgabe eignet sich für Gruppenarbeit.

Falls Sie eine fortgeschrittenen Klasse haben, eignet sich als Hausaufgabe **Anhang AB 9, S. 140**, die noch einmal alle erlernten grammatikalischen Phänomene enthält. Sonst kann diese Üb. gemeinsam in der Klasse gemacht werden.

### Lektion 9

#### 1. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Am Schwarzen Brett des Gymnasiums hängt eine Anzeige über eine Klassenreise zum Schullandheim in Österreich. Andreas und seine Mitschüler äußern ihre Meinung dazu.

**Lernziele:**

Kommunikation: eine Anzeige lesen und verstehen, eine Meinung begründen

Wortschatz: Reisen

Landeskunde: Klassenreisen und Schullandheime

Kursbuch A 1, S. 126	Arbeitsbuch 1, 2, S. 99	Anhang KB 1, S. 165	Anhang AB 1, S. 141
-------------------------	----------------------------	------------------------	------------------------

Die S. lesen die Anzeige im KB 1, S. 126 und versuchen trotz der unbekanntenen Wörter die wichtigsten Informationen herauszufiltern und sie auf Griechisch kurz zusammenzufassen. Dann können sie Hypothesen aufstellen, wie die Hamburger Schüler darauf reagieren könnten und warum.

Hängen Sie eine Landkarte von Österreich auf (auch im KB, S. 184-185 finden Sie eine Karte) und suchen Sie gemeinsam mit Ihren S. Salzburg und – wenn möglich – den Ort Flachau.

#### Landeskundliche Information:

Ein Schullandheim ist im deutschen und österreichischen Bildungssystem ein schulergänzender Lernort, meist in landschaftlich reizvoller Umgebung. Lernen und Leben werden hier ohne die organisatorischen Zwänge von Schule als Einheit erlebt, was sich

belebend auf das Lernklima in den Klassen auswirkt. Schullandheime stehen Klassen aller Schulformen und aller Altersstufen für Aufenthalte zur Verfügung. Hauptziele solcher Schullandheimaufenthalte sind das bessere Kennenlernen von Landschaft, Natur, Kultur, Wirtschaft und Menschen der Region, Wohnen in naturnaher und ländlicher Umgebung, Lernen am anderen Ort bzw. Unterricht in anderer Form, wie selbstgesteuertes ungestörtes Lernen, Fächer übergreifendes Lernen, Vermittlung ganzheitlicher Zusammenhänge, naturnaher Tagesrhythmus, Zeit für Gespräche, Sensibilisierung für Neues und Ungewohntes, Erfahrungen im Umgang mit Situationen, die in Gruppen auftreten sowie Kennenlernen und Akzeptieren der Stärken und Schwächen anderer. (Nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schullandheim>)

Nach der ersten Phase der Reflektion können Ihre S. die Aussagen von Andreas und seinen Mitschülern lesen und anschließend die kleine LV-Aufgabe lösen. Zum Schluss haben die Schüler die Möglichkeit, ihre persönliche Meinung mündlich zum Ausdruck zu bringen. **AB 1, S. 99** greift zu diesem Thema noch einmal Begründungssätze aus Lektion 8 auf und eignet sich auch als Hausaufgabe. Das Mini-Projekt **AB 2, S. 99** ist für Partner- oder Gruppenarbeit geeignet und sollte daher am besten in der Klasse gemacht werden. Passend zur Thematik kann dann sowohl die Sprachmittlungsaufgabe Anhang **KB 1, S. 165** als auch die WS Übung Anhang **AB 1, S. 141** eingesetzt werden. Beide dienen der Verwendung und dadurch der Festigung des gerade gelernten Wortschatzes.

Mögliche HA: **AB 1, S. 99**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 109**

## 2. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Erstes Informationstreffen der Hamburger Schüler mit dem verantwortlichen Lehrer Uhlmann. Die österreichische Partnerschule schickt eine E-Mail, auf die man antworten will.

### **Lernziele:**

Kommunikation: Über Klassenfahrt sprechen. Informationen erfragen und hören. Auf eine E-Mail antworten

Wortschatz: Klassenfahrt

Grammatik: wann / bis wann / seit wann / wie lange, temporale Präpositionen

Landeskunde: Reisevorbereitungen Klassenfahrt

## Lektion 9

Kursbuch B 2, S. 127, C 3, S. 128, B 4, S. 128-129, C 5, S. 129, B 6, S. 129	Arbeitsbuch 3 – 7, S. 99-101	Anhang KB	Anhang AB 2, 3, S. 142
---	---------------------------------	-----------	---------------------------

Die Aufgabe im **KB 2, S. 127** wird zuerst als Leseverstehen bearbeitet. Nachdem Ihre S., z.B. in Partnerarbeit, die Lücken mit den angegebenen Sätzen ausgefüllt haben, können sie den Dialog hören und ihre Lösungen überprüfen. Anschließend sollen sie mit Hilfe dieses Dialoges Lücken im **KB 3, S. 128** ergänzen und dabei die Verwendung der temporalen Präpositionen entdecken. Sie sollten dann kurz die Tabelle besprechen und dabei besonders auf den Unterschied zwischen um und gegen sowie auf von ...bis im Gegensatz zu vom... bis zum hinweisen.

Dann lesen die S. die E-Mail der österreichischen Partnerschule im **KB 4, S. 128** und beantworten die darauffolgenden Fragen mündlich und schriftlich. Im **KB 5, S. 129** machen sich die S. auf entdeckende Weise mit weiteren temporalen Präpositionen vertraut. **AB 3, S. 99, 6-7, S. 101**, sowie Anhang **AB 2-3, S. 142** bieten genug Aufgaben für die Festigung der neu gelernten Präpositionen und eignen sich sowohl für den Einsatz im Unterricht als auch als Hausaufgaben.

### Landeskundliche Information:

Im österreichischen Schulsystem entspricht in etwa die deutsche Realschule dem Bundesrealgymnasium (abgekürzt: BRG) und das deutsche Gymnasium dem Bundesgymnasium (abgekürzt: BG). Oft sind beide Schulen verwaltungstechnisch verbunden und in einem Gebäude untergebracht.

Die Grundschule (auch Volksschule genannt) umfasst die Klassen 1 bis 4. Für die mittleren und höheren Schulen beginnt die Zählung dann wieder bei 1, sodass z.B. die 5. Klasse des BRG in Österreich der 9. Klasse im deutschen Schulsystem entspricht.

Zur Vorbereitung von **KB 6, S. 129** eignet sich **AB 4, S. 100**, auch als HA. Danach versetzen sich Ihre S. in die Rolle der Hamburger Schüler **KB 6, S. 129** und schreiben in Gruppen Antworten auf die Mail der österreichischen Jugendlichen mit Hilfe der vorgegebenen Informationen. Zum Abschluss **AB 5, S. 100** können Ihre S. einen persönlichen Brief an eine/n Schüler/in ihrer Wahl schreiben.

Mögliche HA: Fragen zu **KB 4, S. 129** schriftlich. **AB 3-7, S. 99-101**, je nach Wahl und

Unterrichtsverlauf.

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten **AB S. 109-111**.

### 3. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Zweites Informationstreffen der Hamburger Schüler mit ihrem Lehrer und Diskussion über mögliche Aktivitäten während des Aufenthalts im Schullandheim.

**Lernziele:**

Kommunikation: Über verschiedene Orte und Aktivitäten sprechen.

Wortschatz: Orte, Aktivitäten

Grammatik: wo / wohin, lokale Präpositionen

Landeskunde: Aufenthalt im Schullandheim

Kursbuch B7, S. 130-131, C8, S. 131	Arbeitsbuch 8- 11, S. 102-103	Anhang KB	Anhang AB 4-5, S. 143
---	-------------------------------------	-----------	--------------------------

Sehen Sie mir Ihren S. zunächst die Bilder **KB 7, S. 130** an und klären Sie unbekannte Wörter. Ihre S. hören dann den Dialog. Beim ersten Hören sollen sie die richtige Reihenfolge der Bilder finden und die entsprechende Nummer ins Kästchen schreiben. Dann hören sie den Dialog noch einmal und nach dem zweiten Hören sollen sie mit Hilfe der Fotos die drei Fragen unter **KB 7b, S. 131** beantworten, wobei die dritte Frage individuell beantwortet werden soll. Klären Sie zunächst die Frage **KB 8, S. 131**, (lokale Präpositionen!) und lassen Sie dann die S. die Tabelle ausfüllen. Verdeutlichen Sie den Unterschied zwischen Verben der Position und der Fortbewegung (Präp. mit Dativ bzw. Akk.) Die Üb. im **AB 8, S. 102** zu den lokalen Präpositionen eignet sich als HA. Für das Spiel **AB 9, S. 102** brauchen Sie Würfel. Ihre S. bilden Paare, jedes Paar braucht einen Würfel! Für das Mini-Projekt im **AB 10, S. 102** sollen die S. Fotos bzw. Postkarten mitzubringen. Dann können sie in der Klasse mit Ihrer Hilfe einen kleinen Text dazu schreiben. **AB 11, S. 103** ist eine HV-Aufgabe, die Sie in der Klasse machen sollten. Dabei ist vielleicht das Wort „Gleis“ erklärungsbedürftig. Die Ansagen können die S. zwei Mal hören. Sprechen Sie dann etwas ausführlicher über **AB 11b, 103** und die Bedeutung von Ansagen. Wenn Sie mit Ihren S. lokale Präpositionen noch mehr üben wollen, finden Sie entsprechende Üb. in Anhang **AB 4, 5, S. 143**.

Mögliche HA: **AB 8, S. 102**

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB, S. 109-111**

### 4. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Ankunft im Schullandheim und Begrüßung durch die Leiterin, Vorstellung der Hausordnung, Stadtrundgang in Salzburg.

## Lektion 9

### Lernziele:

Kommunikation: Anordnungen verstehen, Stadtplan benutzen, Zweck angeben

Wortschatz: Sehenswürdigkeiten, Stadtrundgang

Grammatik: sollen, zum + Verb als Nomen

Landeskunde: Salzburg, Mozart

Kursbuch	Arbeitsbuch	Anhang KB	Anhang AB
B 9-10, S. 132-133, B 11, S. 134-135, C 12, S.136	12-16, S. 103-106	2, S. 165 3, S. 166	6-10, S. 143-145

Wir beginnen mit **KB 9, S. 132**, einer HV-Aufgabe. Die S. hören den Dialog ein Mal, ergänzen die Lücken beim zweiten Hören und können schließlich beim dritten Hören ihre Lösung kontrollieren. Sprechen Sie dann über die Hausordnung **KB 10, S. 132**. Was ist das? Was glauben Ihre S., wie finden die Jugendlichen das? Warum? Erst nach dem Gespräch wird der Lückentext mit den Wörtern aus der Hausordnung ergänzt und dann mit verteilten Rollen gelesen. Anschließend kann anhand des Textes die Tabelle mit der Konjugation des Modalverbs sollen ergänzt werden. Sprechen Sie über die Bedeutung dieses Modalverbs, besonders im Kontrast zu müssen. An dieser Stelle kann die Üb. **AB 12, S. 103** weiter helfen, die Bedeutung von sollen zu verdeutlichen. Noch mehr sollen üben können Sie mit Anhang **AB 7, S. 144**, und **9, S.145**. Anhang **AB 8, S. 144** ergänzt das Übungsangebot mit einer WS-Üb.

### Landeskundliche Information:

Salzburg ist die Hauptstadt des gleichnamigen Bundeslandes Salzburg der Republik Österreich. Mit rund 150.000 Einwohnern ist Salzburg nach Wien, Graz und Linz die viertgrößte Stadt Österreichs.

Die Stadt wird auch oft Mozartstadt genannt, weil Wolfgang Amadeus Mozart hier geboren wurde und mehr als die Hälfte seines Lebens hier verbrachte. Salzburg (urkundlich erwähnt zuerst 1120/30) ist außerdem die älteste Stadt im Gebiet des heutigen Österreich. Salzburg besitzt mit der Altstadt und dem Raum um Schloss Hellbrunn viele Sehenswürdigkeiten. Weltbekannt als süße Spezialitäten sind außerdem die Mozartkugeln sowie die Süßspeise Salzburger Nockerln.

(Nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/Salzburg>)

In **KB 11, S. 134** ist eine Reihe von Salzburger Sehenswürdigkeiten abgebildet. Lassen

Sie die S. erst einmal die Bilder betrachten und sich mit den Bezeichnungen vertraut machen. Beim Hören des Dialogs können sie dann die entsprechenden Zahlen in den Text eintragen. Die Lücken sollten sie erst *nach* dem Hören mit Wörtern ergänzen. Auf dem Stadtplan von Salzburg können sie einige (nicht alle) der erwähnten Sehenswürdigkeiten finden und markieren. Im **KB Anhang 2, S. 165** finden Sie noch eine dazu passende Üb. zum Thema Souvenirs. Weiter zum Thema Salzburg ist **AB 13, S. 104** eine Aufgabe zum Leseverstehen, die den S. Informationen zu Mozart bietet. Nach dieser Aufgabe sollten Sie, falls Sie die Möglichkeit haben, auch Musik aus einer Oper von Mozart in der Klasse hören lassen. Ein entsprechendes Beispiel finden Sie auf der Audio-CD. Sie können an dieser Stelle, wenn Sie das möchten, mit Ihren S. ein kleines Projekt zum Komponisten Mozart durchführen: Ihre S. sammeln biografische Informationen, Bilder und Musikbeispiele und erstellen eine Präsentation, sei es als Artikel für die Schülerzeitung, als Poster, Dossier oder – wenn Sie diese Möglichkeit haben – als Power-Point-Präsentation, die sie bei einer schulischen Veranstaltung zeigen können.

Anhang **KB 3, S. 166** bietet Ihnen und Ihren S. die Möglichkeit, ein berühmtes, typisches Salzburger Rezept kennen zu lernen. Probieren Sie es aus, wenn Sie die Möglichkeit dazu haben. Auch hier böte sich eine Projektarbeit an: zu österreichischen Spezialitäten. Lassen Sie Ihre S. recherchieren und Rezepte präsentieren! Wenn Sie wollen, kann die Aufgabe im Anhang **AB 6, S. 143**, eine WS-Übung, als HA eingesetzt werden.

Anhand von Beispielen aus dem Dialog im **KB S. 134-135** können Ihre S. dann in **KB 12, S. 136**, die praktische sprachliche Form zum + Verb als Nomen zum Ausdruck eines Zwecks oder Ziels kennen lernen. Vergleichen Sie dazu in der Klasse Deutsch und Griechisch, erläutern Sie die Bildung der Form und lassen Sie Ihre S. dann selbstständig die Lücken ergänzen. Die Üb. **AB, 14, 15, S. 105-106** bieten den S. die Möglichkeit, gerade Gelerntes anzuwenden, und sind auch als HA geeignet. Noch mehr üben können Sie mit Anhang **AB 10, S. 145**.

**AB 16, S. 106**, ist kleines Projekt, das etwas Zeit braucht. Bereiten Sie die schriftliche Begründung, welches Programm am besten ist, durch ein entsprechendes Gespräch in der Klasse mündlich vor, dann kann die Mail evtl. auch als HA verfasst werden.

Mögliche HA: **AB 13, 14 oder 15, S. 104-106**, nach Bedarf.

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten **AB S. 109-111**.

### 5. Unterrichtseinheit

**Szenario:** Andreas schreibt ein Gedicht für die Abschiedsparty und später einen Artikel über die Klassenreise für die Schülerzeitung.

#### **Lernziele:**

Kommunikation: positive / negative Meinungen erkennen, über eine Klassenfahrtberichten

## Lektion 9

Wortschatz: Klassenfahrt, speziell österreichische Wörter

Landeskunde: Österreichisches Deutsch

Kursbuch D 13, S. 137, D 14, S. 138-139	Arbeitsbuch	Anhang KB 3. S. 167	Anhang AB
---	-------------	------------------------	-----------

Das Gedicht im **KB 13, S. 137** kann der Auflockerung der Atmosphäre in der Klasse dienen. Es kann gehört und gemeinsam gelesen werden. Darüber hinaus können die Schüler den Inhalt des Gedichtes mit eigenen Worten wiedergeben. Wenn Sie möchten, lassen Sie Ihre S. einzelne Teile des Gedichts auswendig lernen (z. B. jeweils 4 Zeilen) Angesprochen wird hier auch das Österreichische Deutsch. Dazu gibt es im Anhang **KB 4, S. 167** noch eine Anregung zur weiteren Beschäftigung mit österreichischer Sprache.

### Landeskundliche Information:

Der Begriff Österreichisches Deutsch (umgangssprachlich: Österreichisch) bezeichnet die vorwiegend in Österreich gebräuchlichen sprachlichen Besonderheiten der deutschen Hochsprache und ihres Wortschatzes. Diese hochsprachlichen Besonderheiten sind durch das Österreichische Wörterbuch staatlich normiert. Ein wichtiger Teil des speziell österreichischen Wortschatzes betrifft den kulinarischen Bereich, einige dieser Ausdrücke sind sogar durch Verträge mit der EU geschützt. Es gibt in Österreich daneben zahlreiche regionale Dialektformen, insbesondere bairische und alemannische Dialekte. Diese werden in der Umgangssprache sehr stark genutzt. (Nach: [http://de.wikipedia.org/wiki/österreichisches\\_Deutsch](http://de.wikipedia.org/wiki/österreichisches_Deutsch) )

### Ergänzende Information:

Ferdinand nutzt in seiner E-Mail ein sogenanntes „Emoticon“, nämlich ;-). Dieses Symbol bedeutet „ich zwinkere mit dem Auge, meine es also nicht ganz ernst“. Es wird aus einfachen Satzzeichen (Strichpunkt, Bindestrich, rechte Klammer) geschrieben. Emoticons werden in Chats und E-Mails von Jung und Alt häufig verwendet. Die bekanntesten sind:

:-) ich finde das lustig, ich lache

:(- ich finde das traurig

:-O ich bin erstaunt, ooooh!

**KB 14, S. 138-139** ist umfangreich, bietet aber die Möglichkeit, das Thema „Klassenfahrt“ der Lektion durch einen Abschlussbericht abzurunden. Hilfreich ist dies auch im Hinblick auf mögliche eigene Klassenfahrten Ihrer S. und den möglichen Wunsch, darüber auf

Deutsch zu berichten.

**KB 14a, S. 138** ist eine Aufgabe zum selektiven Leseverstehen. Sie kann auch als HA dienen. Für die nächste Aufgabe **KB 14b, S. 139**, sollen die S. zu den Seiten 124, 125 und 131 des Kursbuches zurückgehen und die dort zu findenden Informationen mit den Interviews vergleichen. Zu **KB 14c, S. 139** werden die Interviews noch ein Mal gelesen um festzustellen, wer Positives und wer Negatives berichtet.

Mögliche HA: **KB 14 a oder b oder c, S. 138-139**, je nach Bedarf.

Wortschatzliste zu den bearbeiteten Seiten: **AB S. 109-111**.

# Testvorschläge

Die Testvorschläge sind als eine Art „Testtypologie“ aufzufassen. An ihnen können Sie sich orientieren, um gemäß den Bedürfnissen Ihrer Klasse entsprechende Tests zu erstellen.

Sie finden im Folgenden Testvorschläge zu

- Grammatik
- Wortschatz
- Leseverstehen
- Hörverstehen
- Schriftlichem Ausdruck
- Orthographie

# Testvorschläge

## Testvorschläge zur Grammatik

### Beispiel zu Lektion 1: offene – geschlossene Aufgaben

Zu den Lernzielen dieses Kapitels gehört die Fähigkeit, über Vergangenes mit Hilfe des Perfekts der schwachen Verben zu berichten. Anhand von offenen Aufgaben können Sie zwar feststellen, inwieweit der S. die Sprache benutzen kann, sie sind aber für schwache S. nicht geeignet. Außerdem lässt sich nicht immer eindeutig nachweisen, worauf ein Fehler zurückzuführen ist. Hier ein Vorschlag für eine Aufgabe, die den S. schrittweise zur Lösung führt.

1. Zuerst soll der S. aus dem Partizip den Infinitiv der Verben ableiten:

➔ *Schreibe zum Partizip Perfekt das Verb im Infinitiv!*

➔ gehört	hören
➔ gezeitet	.....
➔ geangelt	.....
➔ gearbeitet	.....

2. Dann soll er aus dem Verb das richtige Partizip Perfekt ableiten:

➔ *Schreibe zum Verb das Partizip Perfekt:*

➔ spielen	.....
➔ reden	.....
➔ machen	.....
➔ füttern	.....

3. Weiterhin soll er die 1. Person Singular des Perfekts bilden:

➔ *Was hast du in den Ferien gemacht? Schreib die Verben in der 1. Person Singular Perfekt!*

➔ spielen	➔ ich habe gespielt
➔ feiern	➔ .....
➔ etwas kaufen	➔ .....
➔ picknicken	➔ .....

4. Sie können auch eine geschlossene Aufgabe geben, in der die Verbformen des Perfekts verlangt werden:

➔ *Ergänze im folgenden Test die fehlenden Verbformen im Perfekt!*

Hallo, Julia

Wie geht's? Wo warst du am Wochenende? Ich ..... am Samstag spät .....(früh-

stücken). Am Sonntag ..... ich den ganzen Tag Klavier.....(spielen). Danach ..... ich ..... (faulenz) Ich ..... wirklich nichts ..... (machen). Aber dann ..... ich noch 2 Stunden für die Schule .....(lernen). Und du?

Viele Grüße

deine Maria-Christine

5. a. Die folgende offene Aufgabe ist für stärkere S. geeignet. Der S. soll vier Sätze bilden. Ihm wird eine kommunikative Aufgabe auf Griechisch gestellt, was bedeutet, dass sie auch als Sprachmittlungsaufgabe dienen kann, z.B.:

➔ Schreib die vier Sätze auf Deutsch!

Γνωρίζεις σ' ένα πάρτυ μια κοπέλα / ένα αγόρι άλλης εθνικότητας που μιλάει γερμανικά. Θέλεις να του/ της πεις τι έκανε ο καλύτερος φίλος/ η καλύτερη φίλη σου στις διακοπές - κατασκήνωσε στην παραλία, αγόρασε σουβενίρ, έβγαλε φωτογραφίες και έτρωγε αργά πρωινό

1. Er / sie hat am Strand gezeltet
2. ....
3. ....
4. ....

Alternativ dazu könnten Sie statt griechischer Anweisungen auch Bilder verwenden.

Lückentexte: Beispiel zu Lektion 2

In dieser Lektion lernen die S., in Berichten über Vergangenes auch einige unregelmäßigen Verben im Perfekt zu benutzen. In Lückentexten können Sie diese erfragen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Lückentexte zu gestalten.

Eine für die S. schwierige Form ist es, die Lücken ohne Vorgaben zu geben:

➔ Finde die passenden Verben in der richtigen Form!

Liebe Carmen!

Am Wochenende waren wir in München. Wir .... die Familie Rosenberger .....! Es war toll, besonders das Oktoberfest. Achterbahn, Karussells, Riesenrad und, und, und...

Ich .....alles ..... Wir haben auch Weißwurst .....und viele Leute dort .....bayerische Tracht .... Andreas ..... wie immer viel.....

Viele liebe Grüße

deine .....

## Testvorschläge

Bei schwächeren S. besteht die Möglichkeit, die fehlenden Wörter in einem Schüttelkasten vorzugeben, wobei folgendermaßen variiert werden kann:  
(die folgenden Vorschläge beziehen sich alle auf die Übung a.)

b1. die Verben sind schon konjugiert:

➔ Ergänze die folgenden Verbformen im Text!

habe	hat	angehabt	probiert	mitgemacht
haben	besucht	haben	fotografiert	

b2. die Verben stehen im Infinitiv und müssen in der richtigen Form eingesetzt werden:

➔ Ergänze die folgenden Verben in der richtigen Form im Text!

mitmachen anhaben probieren fotografieren besuchen

b3. es werden mehr Verben angegeben als gebraucht:

➔ Wähle passende Verben und ergänze sie in der passenden Form!

mitmachen spielen probieren fotografieren zelten wohnen  
arbeiten anhaben einkaufen spielen besuchen angeln

Zum Abschluss sei angemerkt, dass sich aus der Kombination obiger Varianten weitere Möglichkeiten ergeben, den Schüttelkasten zu gestalten.

### Cloze-Test: Beispiel zu Lektion 5

Der Cloze-Test ist eine kombinierte Aufgabe. Er testet Grammatik, Wortschatz, die Möglichkeit der S., Hypothesen aufzustellen und das Kontextwissen heranzuziehen. Der Anfang und das Ende des Textes werden ohne Lücken gegeben. In dem übrigen Text fehlt jedes zweite oder dritte Wort bzw. die Hälfte jedes zweiten oder dritten Wortes. Man kann aber auch weniger und gezielter Wörter auslassen.

Zur Herstellung des Tests kann man zusammenhängende Texte aus Kurs- oder Arbeitsbuch leicht abwandeln oder Dialoge in zusammenhängende Texte umformen und die entsprechende Anzahl von Lücken frei lassen. Je ähnlicher der ‚neue‘ Text dem bekannten Text aus Kurs- oder Arbeitsbuch ist, desto einfacher ist der Test, da sich viele Lücken auch einfach durch die Erinnerung an den unterrichteten Text ausfüllen lassen. Ist der Text hingegen stark abgeändert, so müssen die S. wirklich erkennen, was in die jeweilige Lücke einzusetzen ist. Denkbar ist eine Kombination von beiden Techniken, also ein Text, der zur Hälfte aus einem mehr oder weniger bekannten Text und zur Hälfte aus einem stark umgearbeiteten Teil besteht.

Hier ein Beispiel mit einem leicht abgewandelten Text aus dem Kursbuch, L.5 :

➔ Ergänze im folgenden Text die Lücken sinngemäß zu vollständigen Wörtern!

Hallo Eleni, unsere Wohnung ist jetzt endlich fertig. Mein Z..... ist viel gr..... als i... Berlin. Alle mei... Kleider h..... schon im S..... Das R..... steht l..... neben d..... Schreibtisch.

Morgens s..... ich die Schi..... auf d.... Elbe, weil mein B..... direkt unterm Fenster s..... . Eure Fotos hä..... schon alle a..... der Wand. Jetzt habe ich auch Platz für meinen Tep..... a..... Paros. Er l..... jetzt vor d..... Bett.

Wann kommst du? Ich vermisse dich so!

Tschüs

deine Maria-Christine

### Abgestufte Testaufgaben: Beispiel zu Lektion 2

In der zweiten Lektion lernen die S. die Präpositionen in und auf mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel im Akkusativ zur Angabe der Aktivität und des Ortes, die sie besuchen, sowie mit Verwendung+ Dativ zur Angabe des Verkehrsmittels. Will man gezielt die Verwendung und die Rektion der Präpositionen testen, so sollte man dem S. alles vorgeben, was ihm helfen kann, Fehler aus anderer Quelle zu vermeiden, denn wenn z.B. in unten angeführter Aufgabe der Artikel eines Nomens nicht bekannt ist, wird der S. wahrscheinlich die Lücken falsch einsetzen.

➔ Ergänze die Präposition „in“, „auf“ oder „mit“ und die Artikel im Dativ oder Akkusativ!

a.

M.-C.: Gehen wir doch ..... Zoo. (der Zoo)

Frau Alexiou: Also, ich möchte so gern .... Konzert (das Konzert)

Herr Alexiou: Und ich will unbedingt ..... Deutsche Museum! ( das M.)

Andreas: Und warum gehen wir nicht ..... Stadion, ein Spiel des FC Bayern sehen? (das Stadion)

b.

Herr Rosenberger: Wir gehen zusammen .....Oktoberfest, was meint ihr? (das O.)

Frau Alexiou: Gute Idee, aber wie kommen wir dahin?

Frau R.: Wir fahren besser nicht ..... Auto (das Auto), es gibt keine Parkplätze dort. Aber wir können ....S-Bahn fahren (die S.)

c.

Herr Alexiou: Ich gehe heute .... Deutsche Museum! Wer geht mit? (das M. )

M.-C.: Also, ich nicht, ich gehe mit Mama ... .. Stadt einkaufen. (die S. )

## Testvorschläge

Frau Alexiou: Ja, prima, fahren wir ... .. U-Bahn, das geht schnell. (die U.) Und später gehen wir alle zusammen ..... Biergarten zum Essen.  
(der Biergarten)

Andreas: Okay, ich gehe auch mit, vielleicht können wir auch noch .....  
Flohmarkt gehen. (der Flohmarkt)

Testaufgaben mit Unterstützung durch die Muttersprache:  
Beispiel zu Lektion 2

Die S. sollen Sätze mit dem Pronomen „man“ mit bekanntem Wortschatz bilden. Sie können eine Aufforderung auf Griechisch äußern und die S. auf Deutsch die Aufgabe indirekt mit „man“ formulieren lassen. Wenn die Aufforderung auf Griechisch ist und Hilfen zu Wörtern gegeben werden, wird die Aufgabe hinsichtlich des Wortschatzes entlastet und stärker auf das Hauptziel, nämlich den Gebrauch von „man“ konzentriert.

➔ Τι κάνουν εκεί; Πώς θα το μεταφέρεις στο γερμανόφωνο φίλο/ στη γερμανόφωνη φίλη σου; Schreib auf Deutsch Sätze mit „man“!

1. *Εκεί δεν μπορείς να τρως!* (da - essen - dürfen - nicht )  
Da ..... man.....
2. *Στο Μόναχο βλέπουμε πολλούς τουρίστες!*  
(in München – viele Touristen - sehen)  
Man .....
3. *Πώς το λένε στα Γερμανικά;* (wie – auf Deutsch – das – sagen)  
.....

## Testvorschläge zum Wortschatz

Wortschatz in Gruppen: Beispiel zu Lektion 1

Zu den Lernzielen des ersten Kapitels gehört unter anderem der Wortschatz zum Thema Tiere. Sie könnten diese Wörter auf folgende Weise abfragen, vorausgesetzt, dass die S. diese Wörter in Gruppen gelernt oder geübt haben.

➔ Ergänze passende Nomen!

der Hund, ..... , ..... (= Haustiere)  
der Tiger, ..... , ..... (= Tiere im Zoo)  
das Schaf, ..... , ..... (= Tiere auf dem Bauernhof)

Wort- Bild Kombination: Beispiel zu Lektion 1

Die S. bekommen Bilder und zu jedem Bild 3 oder 4 Wörter / Ausdrücke zur Auswahl.  
(Kopieren Sie sich dazu die entsprechenden Seiten aus dem Kursbuch oder Arbeitsbuch  
und basteln Sie daraus eine Collage.)

➔ Kreuze das passende Nomen an!

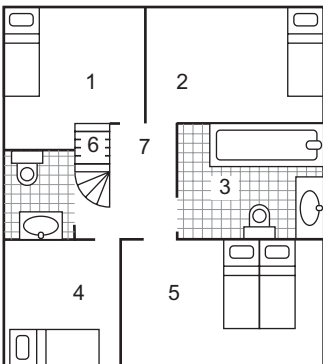
	<ul style="list-style-type: none"> <li>a. der Hund</li> <li>b. der Hahn</li> <li>c. der Affe</li> <li>d. die Ziege</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>a. das Zebra</li> <li>b. das Kaninchen</li> <li>c. die Eidechse</li> <li>d. die Katze</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>a. der Gepard</li> <li>b. das Nilpferd</li> <li>c. das Schaf</li> <li>d. der Elefant</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>a. der Esel</li> <li>b. der Hamster</li> <li>c. das Kamel</li> <li>d. das Huhn</li> </ul>

Wortschatz im Kontext: Beispiel zu Lektion 5

Den Wortschatz sollte man möglichst in einem Kontext abtesten. Im folgenden Beispiel werden die Wörter der Lektion 5 getestet. Die Wörter sind vorgegeben und die S. sollen sie den Abbildungen zuordnen.

Einen Test in dieser Form können Sie von jedem beliebigen Bild im Kursbuch anfertigen, indem Sie das Bild kopieren und die Wörter, die zugeordnet werden sollen, darunter schreiben.

➔ Ordne die Zahlen im Bild den Nomen zu!

	<ul style="list-style-type: none"> <li>die Diele</li> <li>Kinderzimmer</li> <li>Schlafzimmer</li> <li>Treppe</li> <li>Gastezimmer</li> <li>Bad</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>...</li> <li>... ..</li> <li>...</li> <li>...</li> <li>...</li> <li>...</li> </ul>
---	---	---

## Testvorschläge

### Lückentext mit Unterstützung durch die Muttersprache: Beispiel zu Lektion 5

Der S. bekommt entweder einen Lückentext oder einzelne unvollständige Sätze. Das Wort wird auf Griechisch hinter der Lücke angeführt. Der S. trägt es auf Deutsch in die Lücke ein. Die Vorgabe der griechischen Wörter zielt nicht darauf ab, dass die S. diese Wörter übersetzen, sondern dass das Ausfüllen der Lücken inhaltlich entlastet ist, indem die S. erfahren, was inhaltlich gefragt ist. Dadurch wird die Aufgabe im Hinblick auf das Leseverständnis entlastet; sie ist vornehmlich auf den Wortschatz konzentriert, der jedoch, im Gegensatz zu anderen Aufgabentypen, im Kontext erfragt wird. Will man die Aufgabe erschweren, kann man die Artikel weglassen.

➔ Ergänze die fehlenden Wörter auf Deutsch!

Andreas stellt das \_\_\_\_\_ (κρεβάτι) an die \_\_\_\_\_ (τοίχος) und legt den \_\_\_\_\_ (χαλί) in die Mitte. Der Computer steht schon auf dem \_\_\_\_\_ (γραφείο). Seine Bücher kommen ins \_\_\_\_\_ (βιβλιοθήκη). Das ist neben dem \_\_\_\_\_ (παράθυρο).

### Testvorschläge zum Schriftlichen Ausdruck

#### Offene Aufgabe (mit Leitpunkten): Beispiel zu Lektion 2

Ein Lernziel dieses Kapitels ist, dass die S. über einen Ausflug und ihre Erfahrungen schreiben.

Die folgende Aufgabe ist offen. Die Leitpunkte helfen dem S., seinen Text zu strukturieren, und Ihnen, den Text zu korrigieren und zu bewerten. Die Situation und die Fragen werden auf Griechisch gegeben, was die Vorgabe einer komplexeren Kommunikationssituation erlaubt, als es auf Deutsch möglich wäre. Die Fragen auf Griechisch dienen einem doppelten Zweck: Einerseits wird hierdurch die Sprachmittlung einbezogen. Andererseits wird, im Gegensatz zu Fragen auf Deutsch, den S. die Möglichkeit genommen, die Fragen mehr oder weniger abzuschreiben. Wollen Sie diesen Typ einfacher gestalten, können Sie die Situation auf Griechisch vorgeben, die Fragen hingegen auf Deutsch.

➔ Schreib einen Brief an deine Freundin / deinen Freund/.

Γράφεις στη φίλη / στο φίλο σου ένα γράμμα ύστερα από ένα τριήμερο.

Θέλεις να του / της γράψεις τα νέα για μία ωραία εκδρομή που έκανες..

α. Πού ήσουν; β. Ποιός ήταν μαζί σου; γ. Πού έμείνες; δ. Τι έκανες εκεί;

Liebe(r) .....

Wie geht/s? Mir geht es sehr gut! Wir haben am Wochenende einen tollen Ausflug gemacht. ....

Ich hoffe, wir können mal zusammen dahin! Schreib mir bald!

Dein(e) .....

Beispiel zu Lektion 5

Im fünften Kapitel lernen die S., Wegbeschreibungen zu verstehen und selbst nach dem Weg zu fragen.

Die zu diesen Situationen passenden Äußerungen können Sie in einem Dialog abfragen.

a. Die Aufgabe ist geschlossen: Die Antworten sind vorgegeben.

Der S. soll sie zuordnen und abschreiben. Der Dialog könnte natürlich mehr Fragen und Antworten enthalten. Die Aufgabe ist für schwächere S. geeignet.

➔ Ordne die Fragen aus dem Kasten den Fragen im Dialog zu!

Maria-Christine: Wie komme ich denn von hier mit dem Rad zur Schule?

Jens: .....

Maria-Christine: Und wie gehst du zur Schule ?

Jens: .....

1. Da musst du den Halbmondsweg entlang fahren und dann links.

2. Ich wohne nicht weit, ich gehe zu Fuß.

b. Die Aufgabe ist offen: Es werden nur die Fragen vorgegeben.

Der S. gibt seine eigenen Antworten. Achten Sie beim Erstellen einer solchen Aufgabe darauf, dass sich der Dialog logisch weiterentwickelt, unabhängig davon, was für eine Antwort der S. sich ausdenkt.

c. Die Aufgabe ist eine Kombination aus geschlossener und offener Aufgabenstellung.

Geben Sie für einen Dialog mit z.B. acht Fragen für die ersten vier Fragen die Antworten vor, die Antworten für die restlichen vier Fragen lassen Sie jedoch offen, so dass die Aufgabe in sich abgestuft ist.

Offene Aufgabe (Dialoggerüst): Beispiel zu Lektion 2

Die Aufgabe ist halboffen. Ein Dialoggerüst hilft dem S., einen Dialog zu entwickeln.

Την Δευτέρα στο σχολείο η Ελένη ρωτάει την Maria-Christine για το σαββατοκύριακο

## Testvorschläge

που πέρασε στο Μόναχο.

➔ Schreib einen Dialog!

Eleni:

Wo – sein – du – Wochenende?

Und – ihr – München – machen?

Fotografieren – du – auch?

Maria Christine.:

Wir – doch – München – Freunde – besuchen

Wir – Oktoberfest – sein. Ich –

Weißwurst – probieren! Viele Leute – bayrische Tracht – anhaben

Ja, super Fotos – machen !

### Freier schriftlicher Ausdruck: Beispiel zu Lektion 1

Die S. schreiben anhand von Vorgaben einen Brief oder eine Postkarte, z.B. Η Maria-Christine γράφει στην φίλη της Petra ένα γράμμα και της περιγράφει το σκυλάκι της.

➔ Lies die Notizen von Maria-Christine und schreib den Brief.

Name	Alter	Farbe	Rasse	Woher?	Aussehen	Charakter	anderes...
Fifi	3 Jahre	braun	ein Dackel	aus dem Tierheim	klein, süß	liebt Kinder, spielt gern Ball, ist ruhig, geht gern spazieren	frisst gern Wurst, aber auch Spagetti!

### Testvorschläge zum Leseverstehen / Hörverstehen

Die S. müssen die Fähigkeit entwickeln, schriftliche und mündliche Originaltexte aus dem Alltag global oder selektiv zu verstehen und den Texten bestimmte Informationen zu entnehmen. Wenn Sie das Lese- und Hörverstehen überprüfen möchten, müssen Sie sich genau überlegen, ob Sie das globale, detaillierte oder selektive Lesen / Hören testen möchten und dann die entsprechenden Aufgaben entwerfen.

### Leseverstehen

#### Beispiel zu Lektion 1:

Anhand von den kleinen Texten „Mein Lieblingstier“ im Arbeitsbuch können Sie das selektive Leseverstehen der Lerner überprüfen. Dies ist möglich entweder

a. mit Ergänzungsaufgaben, z.B.:

➔ Lies die Texte und ergänze die folgende Tabelle!

Lieblingstier	Max	Aysche	Manolis
Wo lebt es?			
Farbe			

b. mit Richtig-Falsch-Aufgaben, in denen die S. sich nur auf bestimmte Informationen konzentrieren, z.B.:

➔ Lies den Text und kreuze an, was richtig (=r) oder falsch (=f) ist.

	r	f
1. Manolis hat eine Katze.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Susanne ist Mutter von einem Nilpferd.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Max hat 2 Katzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Aysche möchte nach Indien fahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Das Kaninchen von Max ist weiß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Der Hund von Manolis war beim Tierarzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Typ a. der Aufgabe kann auch **vor** Durchnahme der Texte im Unterricht von den S. bearbeitet werden, da er keine schwierigen sprachlichen Phänomene aufweist. So können Sie das Leseverstehen von neuen Texten abtesten. Aufgabe b. hingegen sollten die S. erst vorgelegt bekommen, wenn die Texte im Unterricht schon besprochen worden sind.

#### Beispiel zu Lektion 1:

Die S. bekommen einen schriftlichen Text vorgelegt, z.B. über „Ferien auf dem Bauernhof“. Sie finden die wesentlichen Inhaltspunkte und fassen sie auf Griechisch zusammen. Diese Aufgabe fokussiert somit rein auf das Leseverstehen und fordert keinerlei (Re-)Produktion des Deutschen; dafür enthält sie Elemente der Sprachmittlung.

Ο Ανδρέας διαβάζει στο περιοδικό του σχολείου ένα άρθρο. Θέλει να διηγηθεί στον θείο του τι διάβασε. Του γράφει μια περίληψη στα ελληνικά, όπου αναφέρεται στα εξής θέματα:

1. Πού πήγαν τα παιδιά;
2. Τι έκαναν εκεί;
3. Ποια είναι η διατροφή τους;
4. Τι τους άρεσε;

Achten Sie bei der Korrektur solcher Aufgaben nur auf die Wiedergabe der geforderten Informationen und nicht auf die Wohlgeformtheit des griechischen Ausdrucks.

## Testvorschläge

### Texte und Dialoge ordnen

#### Beispiel zu Lektion 5:

- a. Die S. bekommen ungeordnete Sätze und müssen diese zu einem sinnvollen Text ordnen:

➔ Bring die Sätze in eine passende Reihenfolge!

- Geh jetzt die Elbchaussee immer geradeaus bis zur nächsten Kreuzung.
- Nach 200 Metern siehst du schon das Rathaus.
- Wie du zum Rathaus kommst? Ganz einfach. Du bist hier auf der Elbchaussee.
- Dann gehst du links.

#### Beispiel zu Lektion 2:

- b. Die Situation wird auf Griechisch gegeben. Die S. sollen die Fragen und die Antworten des Dialogs in die richtige Reihenfolge bringen, z.B.:

Μια ημέρα μετά την εκδρομή στο Μόναχο, η Maria-Christine συναντάει τη φίλη της Ελένη.

➔ Bring die Fragen und Antworten in die richtige Reihenfolge!

- B: Super. Wir haben Riesenrad, Karussell und Achterbahn ausprobiert!
- A: Warum warst du denn am Wochenende nicht zu Hause?
- A: Wirklich? Und wie war es ?
- B: Ich war in München. Wir haben dort das Oktoberfest besucht.
- B: Ja, natürlich. Die schmeckt aber nicht so toll.
- A: Oh, das hat sicher Spaß gemacht. Hast auch Weißwurst probiert?

#### Beispiel zu Lektion 1:

Anhand eines Textes im Kursbuch können Sie sowohl **das globale** als auch **das detaillierte Leseverstehen** der Lerner überprüfen.

Um **das globale Leseverstehen** zu überprüfen, können Sie den Text – bevor Sie ihn im Unterricht durchführen – kopieren und die Überschriften wegschneiden oder überkleben bzw. übermalen.

Nun haben Sie zwei Möglichkeiten: Entweder

- a. fordern Sie die Lerner auf, die Überschrift des ganzen Textes sowie die Überschriften der Textabschnitte selbst zu finden oder
- b. Sie geben den Lernern die Überschriften durcheinander vor und verlangen von ihnen,

dass sie die richtige Überschrift dem Text bzw. den Textabschnitten zuordnen.

Beispiel:

- ➔ Wähle eine der Überschriften als Textüberschrift und ordne die übrigen Überschriften den Textabschnitten zu!

Wo ist der Ferienbauernhof – Die Tiere auf dem Bauernhof  
 Was wir da gemacht haben – Die Leute auf dem Bauernhof  
 Ferien auf dem Bauernhof – Unser Essen

Zur Überprüfung **des detaillierten Leseverstehens** können Sie nach der Besprechung des Textes im Unterricht noch zusätzlich Frage-Antwort-Aufgaben erstellen. Dabei müssen Sie darauf achten, ob Sie wirklich ein so detailliertes Verständnis von Ihren (vielleicht sehr starken) S. fordern wollen. z.B.:

- ➔ Beantworte folgende Fragen!

1. Wo ist der Ferienbauernhof von Truchtlaching?  
 .....
2. Was haben Julia und Deniz mit dem Kassettenrekorder gemacht?  
 .....
3. Warum haben die Kinder den Hofhund so gern gehabt?  
 .....
4. Warum war das Essen so super?  
 .....

## Hörverstehen

Beispiel zu Lektion 5:

Anhand des Dialogs im Kursbuch können Sie **das selektive Hörverstehen** der S. überprüfen, und zwar anhand von Richtig-Falsch-Aufgaben.

- ➔ Hör den Dialog und entscheide, was richtig (=r) oder falsch (=f) ist!

	<b>r</b>	<b>f</b>
1. Jens wohnt sehr weit von Övelgönne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Andreas und Maria-Christine waren schon Tage in der Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Jens geht auch ins Gymnasium „Hochrad“.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Mit dem Rad fährt man erst den Övelgönner Hohlweg hoch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Dann fährt man den Halbmondsweg entlang bis zur Kreuzung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Jens fährt auch mit dem Rad zur Schule.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Testvorschläge

### Beispiel zu Lektion 5:

Sie können zu Dialogen im Kursbuch (Beispiel: „Das neue Haus“, KB) auch Zuordnungsaufgaben entwerfen. Zur Entlastung können Sie Bilder verwenden.

➔ Hör den Dialog einmal. Was passt? Ordne zu!

Das Haus:	fließt vor dem Weg.
Der Fluss:	geht hinter dem Haus hoch
Die Treppe:	steht im Westen von Hamburg

➔ Hör den Dialog noch einmal. Wo ist was? Ordne zu!

Vor dem Haus:	eine Treppe
Links neben dem Haus:	ein Weg
Rechts hinter dem Haus:	ein Garten

### Beispiel zu Lektion 1:

a. Den S. wird ein Bild aus dem Kurs- oder Arbeitsbuch (oder ein passendes anderes Bild) vorgelegt. Sie, der Lehrer/ die Lehrerin, machen mündliche Äußerungen über das Bild. Die S. entscheiden über die Richtigkeit der Äußerungen und kreuzen im Alternativverfahren an.

➔ Du hörst fünf Sätze.. Schau auf das Bild und entscheide, ob sie richtig (=r) oder falsch (=f) sind!

Sie sagen:

1. Hier sehen wir viele Kühe
2. Die Kühe sind bunt.
3. Die Kuh in der Mitte ist braun-weiß.
4. Kühe, Ziegen und Schafe geben Milch
5. Die Kühe hier sind im Zoo.



	1	2	3	4	5
r					
f					

### Beispiel zu Lektion 2:

b. Den S. wird ein zusammenhängender Text vorgesprochen (Sie können dazu einen beliebigen Dialog aus dem Kursbuch umformulieren oder selbst einen ähnlichen Text machen) und dazu werden schriftliche Äußerungen auf Griechisch vorgelegt, über deren Richtigkeit die S. – in Bezug auf den Text – entscheiden müssen. Die Äußerungen auf Griechisch dienen, ähnlich wie das Bild im vorigen Beispiel, dazu, die Aufgabe auf das Hörverstehen zu konzentrieren.

Sie sagen:

„Die Familie Rosenberger lädt die Familie Alexiou auf das Oktoberfest ein. Sie wollen nicht mit dem Auto dahin fahren, weil es keine Parkplätze gibt. Aber es gibt die U-Bahn, die S-Bahn oder die Straßenbahn. Maria-Christine möchte gern mit der Straßenbahn fahren, weil sie die aus Berlin nicht kennt. Petra sagt, man kann mit dem Bus und dann mit der Tram fahren. Zurück fahren sie dann mit der S-Bahn, die fährt am Oktoberfest auch in der Nacht“.

➔ Du hörst einen Text. Entscheide, was richtig (=r) oder falsch (=f) ist!

	r	f
1. Η οικογένεια Αλεξίου καλεί την οικογένεια Rosenberger να πάνε μαζί στο Oktoberfest.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Υπάρχουν αρκετές θέσεις στάθμευσης στο Oktoberfest.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Η Maria-Christine θέλει να πάει με το τραμ.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ο ηλεκτρικός έχει κατά την διάρκεια του Oktoberfest δρομολόγια και την νύχτα.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Testvorschläge zur Sprachmittlung

#### Beispiel zu Lektion 5:

Der S. bekommt eine Skizze und muttersprachliche Wörter zur Erläuterung. Er muss einer deutschen Freundin / einem deutschen Freund, die / der die griechische Sprache nicht beherrscht, die Informationen auf Deutsch wiedergeben.

➔ Beschreibe deiner Freundin / deinem Freund, wie das griechische Ferienhaus aussieht!

Στο εξοχικό σπίτι

υπνοδωμάτιο	τουαλέ- τα	υπνοδωμάτιο
μπάνιο	χολ	σαλόνι και τραπεζαρία
κουζίνα		

#### Beispiel zu Lektion 9:

Etwas Ähnliches geht auch z.B. mit einem **Ausflugsprogramm auf Griechisch**.

Kommunikative Situation: Man hat deutschen Freunden schon grob von dem Ausflug erzählt, den man machen will, wenn sie nach Griechenland kommen. Die Freunde sind interessiert und stellen Fragen per Mail. Man kann die Fragen so formulieren, dass in der Antwort bestimmte grammatische Phänomene oder Wortschatz abgetestet werden, z.B. zu, bis ... zu; ins Museum, auf ein Fest, in eine Taverne, in einen Club.

## Testvorschläge

Mögliche Fragen:

Was machen wir in Epidaurus? (θέατρο)

Gehen wir auch griechisch essen? (ταβέρνα)

Was kann man morgens machen? (κολυμπάς, τεμπελιάζεις)

Dies kann noch variiert werden, je nachdem, ob man in den Fragen nur bekannte Wörter benutzt oder Hilfen wie z.B. internationale Wörter nutzt.

### Testvorschläge zur Orthographie

In lückenhaften Wörtern stehen dem S. jeweils 3 Buchstabengruppen zur Verfügung. Der S. muss die jeweils orthographisch passende Buchstabengruppe auswählen und ankreuzen:

#### Beispiel zu Lektion 1:

➔ Welche der drei Buchstabenkombinationen passt? Kreuze an!

Ti...	ger	<input type="checkbox"/>	Eide...	xe	<input type="checkbox"/>
	ver	<input type="checkbox"/>		sche	<input type="checkbox"/>
	gra	<input type="checkbox"/>		chse	<input type="checkbox"/>
Papa...	kei	<input type="checkbox"/>	fre...	ssen	<input type="checkbox"/>
	gei	<input type="checkbox"/>		sen	<input type="checkbox"/>
	gal	<input type="checkbox"/>		schen	<input type="checkbox"/>

Eine Abwandlung – und gleichzeitig eine schwierigere Variante – der obigen Aufgabe wäre, den S. Wörter vorzulegen, in denen ein bestimmter Buchstabe oder eine Buchstabenkombination fehlt, z.B.:

➔ Ergänze u oder ü! (s – ss – sch - ch - ß!)

u-Laut / ü-Laut: M...nchen, H...nd, H...hn, K...he

s/ss/sch/ch/ß: Ge...ichte, Stra...e, Fla...e, Hau..., Flu..., Kanin...en

Selbstverständlich können die Wörter in einem Textzusammenhang vorkommen:

➔ Ergänze die fehlenden Buchstaben!

Ich bin Pate für ein kleines Nil\_\_erd im Zoo. Das ist sü\_, es ist erst 2 Monate alt.  
Ich z\_\_le 2 Euro im Monat und ich darf es jeden Freitag besu\_\_en. Ich habe es  
auch selbst gefü\_\_ert! Und einmal habe ich es ge str\_\_chelt!

Letztere Aufgaben können den S. entweder nur schriftlich gegeben werden oder zugleich vom Lehrenden vorgelesen werden. Entscheidet man sich für die zweite Möglichkeit, so sind diese Aufgaben einfacher und es wird nochmals die Verbindung von Hören und Schreiben betont; allerdings müssen dann alle Rechtschreibschwierigkeiten auch zu hören sein.

# **Transkriptionen der Hörtexte**

### Arbeitsbuch Einstieg, 4

Um **6.20 Uhr** stehen Frau und Herr Alexiou auf. Um **7.15 Uhr** müssen die Kinder frühstücken. In die Schule gehen sie um **7.45 Uhr**. Um **12.30 Uhr** ist Schulschluss.

### Kursbuch, L1, 2

- Ali: Hallo Andreas, endlich bist du wieder da. Na, wie waren deine Ferien?
- Andr. (3): Also, die Ferien auf Paros waren toll, wie immer. Aber dieses Jahr hatten wir auch Arbeit.
- Ali (4): Warum denn?
- Andr. (1): Mein Opa war krank. Und er hat Tiere, besonders Ziegen, Schafe und Hühner. Die wollen fressen! So hatten wir viel zu tun. Zum Glück war auch Carmen da.
- Ali (2): Hattet ihr keine Zeit zum Schwimmen?
- Andr.: Doch, doch, jeden Nachmittag. Und die Arbeit war nicht so schlimm. Wir hatten auch Spaß dabei!
- Ali: Und wie geht es jetzt deinem Opa?
- Andr.: Es geht ihm schon viel besser.

### Kursbuch, L1, 7a.

- Andreas: Hallo Stefan, ich bin's, Andreas. Sag mal, stimmt das, du warst im August in Berlin und hast gejobbt?
- Stefan: Ja, beim Tierschutzverein.
- Andreas: Und was hast du da gemacht?
- Stefan: Ich habe im Tierheim Tiere gefüttert, sauber gemacht und viele Fotos gemacht. Und die stellen wir ins Internet. Jetzt schreibe ich auch Texte über die Tiere.
- Andreas: Das ist ja tol! Kann ich die Fotos mal sehen?
- Stefan: Ja klar, komm doch mal vorbei!

### Kursbuch, L1, 8a.

- Stefan: Hallo, Tanja, ich mache eine Umfrage für den Tierschutzverein. Darf ich dich was fragen?
- Tanja: Ja, klar.
- Stefan: Magst du Hunde?
- Tanja: Ja sehr, ich habe selbst einen Hund.
- Stefan: Und Katzen?
- Tanja: Na ja, nicht so sehr, weil ich allergisch auf Katzen bin.
- Stefan: Und Vögel, Kanarienvögel oder Papageien?
- Tanja: Die finde ich süß, aber Tiere im Käfig tun mir Leid.
- Stefan: Danke, Tanja, das war schon alles!

### Kursbuch, L1, 10

- Fr Weber: Hallo, Stefan. Melanie Weber am Apparat, vom Tierschutzverein. Ich habe gehört, du hast schon so viele Tierfotos gemacht und Informationen über Tiere gesammelt. Ich brauche deine Hilfe. Wir machen einen Kalender mit Tierfotos. Hast du ein paar Fotos für uns?
- Stefan: Ja, sicher, ich sehe mal nach!

## Arbeitsbuch, L1, 1

- Andreas: Kann ich euch kurz was fragen? Ich schreibe nämlich einen Artikel für meine Schülerzeitung über Ferien auf Paros.
- Ralph: Ja, gerne. Was willst du denn wissen?
- Andreas: Wie findest du es auf Paros?
- Ralph: Sehr schön. Im Sommer geht es mir immer gut. Und hier auf Paros ist es ganz toll.
- Andreas: Was machst du denn den ganzen Tag?
- Ralph: Ich schlafe lange, ich surfe, ich mache viel Sport zum Beispiel Basketball oder Volleyball. Und ich angle natürlich. Fisch schmeckt super!
- Andreas: Und was sagst du über Paros?
- Anita: Hier ist es nie langweilig. Ich habe tolle Ferien. Ich kann spät frühstücken, natürlich faulenzen und viel lesen. Am Wochenende gehe ich ans Meer zelten und picknicke. Das macht großen Spaß!
- Andreas: Vielen Dank für das Interview!
- Ralph: Nichts zu danken.
- Anita: Gern geschehen!

## Arbeitsbuch, L1, 5

- Anke, 13:** Wir haben im Sommer gezeltet. Das war super. Wir waren zwei Wochen in der Natur. Ich habe viel gefaulenzt. Und mein Vater hat jeden Tag geangelt.
- Jörg, 14:** Ich war im Sommer auf einem Sportcamp. Ich habe viel Sport gemacht. Am liebsten haben wir Basketball gespielt. Ich hatte viel Spaß!
- Timo, 16:** Ich war im Sommer zu Hause. Ich habe im Supermarkt gearbeitet. Mit dem Geld habe ich einen Computer gekauft.

## Kursbuch, L2, 2

- H. A.: Sollen wir am Wochenende zusammen nach München fahren?
- Fr. A.: Schöne Idee, aber warum?
- H. A.: Die Rosenbergers aus München haben eine E-Mail geschickt. Wir sollen sie am Wochenende besuchen.
- M.C.: Also ich finde die Idee super. Die Rosenbergers sind nett.
- A.: Und ich habe am Wochenende auch nichts Wichtiges vor. Was meinst du, Mama?
- Fr. A.: Gut, einverstanden, wir fahren! Montag, der 3. Oktober ist ja auch noch Feiertag, das passt gut.
- H.A.: Aber dann fahren wir mit dem Zug. Das ist billiger als mit dem Flugzeug und nicht so stressig wie mit dem Auto.

## Kursbuch, L2, 3

- 1: Herr Alexiou** Also, ich möchte in München unbedingt ins Deutsche Museum. Da gibt es so interessante Experimente!
- 2: Andreas** Warum gehen wir nicht ins Stadion des FC Bayern München ein Fußballspiel sehen?
- 3: Maria-Christine** Können wir nicht mal in die Stadt gehen, zum Einkaufen? Es gibt in

## Hörtexte

München viele tolle Geschäfte.

**4: Frau Alexiou** Alle sagen, in München gibt es gutes Bier und das Essen schmeckt so gut... Also, wir müssen mal zum Essen ins Hofbräuhaus gehen.

**5: Andreas** Ich möchte auf jeden Fall aufs Oktoberfest. Max und Petra haben so viel davon erzählt.

**6: Frau Alexiou** Ich möchte so gern in die Philharmonie. Rosi hat gesagt, da kann man wunderbare Konzerte hören.

**7: Maria-Christine** Der Tierpark Hellabrunn in München ist echt super. Gehen wir doch in den Zoo!

Kursbuch, L2, 6

### Max

- Gehen wir doch in ein Konzert!
- Wir können auch ins Museum gehen.
- Dann gehen wir eben ins Theater!
- bleiben wir halt zu Hause!

### Petra

- Da kann man doch nicht essen!
- Da kann man ja nicht tanzen!
- Da kann man doch nicht Fußball  
Na, dann spielen.

Kursbuch, L2, 8

R. R.: Herzlich Willkommen!

D. A.: Danke für die Einladung.

R. R.: Schön euch wiederzusehen! Hattet ihr eine gute Reise?

R. A.: Ja, danke, alles hat gut geklappt. Unsere Reise war zwar lang, aber gar nicht anstrengend. Na, und wie geht's euch?

Max.: Danke, gut, Frau Alexiou! Ich finde es toll, dass ihr hier seid.

A.: Wir auch!

M.C: Hallo, Max ♡! Du siehst ja gut aus, deine neue Frisur ist toll!

Max: Danke, Maria-Christine. Das ist nett von dir! Du siehst auch super aus!

R. R.: Sind wir fertig? Fahren wir nach Hause? Ihr seid bestimmt hungrig und Wolfgang und Petra haben sicher schon was Leckeres gekocht.

Kursbuch, L2, 10

Man kann überallhin mit einem Taxi fahren, aber das ist teuer. Mit dem Auto kann man natürlich auch fahren, aber es gibt wenig Parkplätze. Am besten fährt man immer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, das ist praktisch und billig. In die Stadt fährt man mit der S-Bahn oder mit der U-Bahn. Auf's Oktoberfest kommt man mit dem Bus oder mit der U-Bahn.

Kursbuch, L2, 11

**1. Sprecher:** Ich komme jedes Jahr aufs Oktoberfest. Ich wohne ja in München! Aber hier schmeckt die Wurst am besten. Meine Frau mag das Oktoberfest nicht besonders und unsere Kinder sind noch klein. Also bin ich mit ein paar Freunden da!

**2. Sprecher:** Einfach toll hier! So viele Leute, Tanzmusik, schöne Mädels und Burschen in bunten Trachten. Am schönsten finde ich die Wiesn bei Nacht. Ich komme nächstes Jahr bestimmt wieder.

**Sprecherin:** Ich bin nur zu Besuch hier bei meiner Freundin. Ich komme aus Paris. Ich finde, die Leute trinken zu viel auf dem

Oktoberfest. Das gefällt mir nicht. Die Trachten finde ich aber super.

**Zwei jugendliche Sprecher (einer spricht!)**

Mein Freund und ich wohnen in Ebersberg, das ist etwa 30 km von München entfernt. Wir sind mit unseren Eltern hier im Bierzelt. Das ist total langweilig. Wir wollen Karussell fahren. Und dann auf die Achterbahn. Die ist echt cool!

### Anhang Kursbuch, L2, 1

**Andreas spricht:** Schau mal! Das sind Bilder von München. Das hier ist das alte Rathaus, am Marienplatz, im Zentrum der Stadt. Da gehen alle Touristen hin. Da waren wir alle zusammen: Mama, Papa, Maria-Christine und ich, und die Rosenbergers.  
Ganz in der Nähe ist die Frauenkirche, das Symbol von München. Die haben nur Mama und Maria-Christine besucht. Ich hatte keine Lust.  
Das hier ist die alte und das ist die neue Pinakothek. Da kann man viele berühmte Kunstwerke sehen. Aber leider hatten wir keine Zeit dazu.  
Ach, und das hier ist das Deutsche Museum.  
Da gibt es viel Technik, z.B. das erste deutsche U-Boot, Autos, und Flugzeuge. Mein Vater wollte es unbedingt besuchen und Herr Rosenberger ist auch mitgegangen.  
Das hier ist ein Foto vom Englischen Garten. Das ist ein Park, ein echtes Freizeitparadies an der Isar. So heißt der Fluss, der durch München fließt.  
Und hier, das ist Schloss Nymphenburg. Das ist auch sehr bekannt. Aber es liegt weit weg vom Zentrum und wir hatten keine Zeit, es zu besuchen. Wir haben nur ein Foto gemacht. Schau mal dieses Foto hier! Das ist das Hofbräuhaus, das bekannteste Bierlokal in München. Da haben wir alle zusammen mit den Rosenbergers zu Mittag gegessen.  
Und das hier ist das Olympiastadion. Da war ich, es war wirklich super. Max und seine Schwester Petra sind auch mitgekommen.

### Kursbuch, L3, 15.

Reporter 1: Guten Abend meine Damen und Herren, hier ist das Abendmagazin von Radio Berlin. Unser Thema heute ist der Doping-Skandal in Neuhausen.  
Reporter Georg Wortmann ist in Neuhausen und spricht mit Jugendlichen vor dem Fitnessstudio.  
Wortmann: Hallo! Sag mal, warst du auch Mitglied hier im Fitnessstudio?  
Junge: Ja, zwei Jahre lang bin ich hierher gekommen und habe trainiert.  
Wortmann: Hast du etwas über die Hormon-Präparate gewusst?  
Junge: Also, gehört habe ich schon etwas. Aber wer was einnimmt, nein, das habe ich nicht gewusst.  
Wortmann: Hast du jemandem etwas davon gesagt?  
Junge: Genaue Informationen hatte ich nicht. Aber dann habe ich doch mit meinen Eltern darüber gesprochen.  
Wortmann: Vielen Dank! Und du? Möchtest du vielleicht was sagen?  
Mädchen: Ja, also ich bin zweimal pro Woche gekommen, aber ich habe nichts gehört und nichts gesehen. Ich bin schockiert! In unserem Fitnessstudio illegale Hormone! Das ist schrecklich. Ich habe wirklich nichts gewusst, darum kann ich auch nicht mehr sagen.  
Wortmann: Danke. Und jetzt zurück ins Studio.

### Kursbuch, L3, 21

- F.A.: Also, Kinder, Papa und ich wollen mit euch sprechen.
- M.C.: Ja? Was ist denn los?
- F.A.: Ihr wisst ja, ich bin doch im **Januar** nach **Hamburg** gefahren. Ich war da beim Vorstellungsgespräch. Jetzt hat „Der Spiegel geschrieben. Ich habe die **Stelle** bekommen und kann als Redakteurin in Hamburg arbeiten. Und ich will das unbedingt!
- A.: Na, das ist ja Klasse! Herzlichen Glückwunsch!
- M.C.: Aber in Hamburg? Und du, Papa? Was sagst du?
- H.A.: Also, ich finde das ist eine tolle Chance für eure Mutter. Sie hat doch Journalistik studiert! Endlich hat sie die richtige Stelle gefunden. Und ich kann ja erst mal weiter in Berlin arbeiten und jeden Tag mit dem Zug pendeln. Das geht gut.
- M.C.: Oh, Gott. Heißt das, wir ziehen nach Hamburg?
- Fr. A.: Ja, Papa und ich glauben, das ist das Beste.
- A.: Aber hier sind unsere Freunde. Ich will nicht nach Hamburg!
- M.C.: Ich auch nicht...
- H.A.: Aber wir können endlich ein schönes, großes Haus haben. Ihr könnt eure Freunde nach Hamburg einladen, ins Fußballstadion zum „Hamburger SV“ gehen oder Mode von Jil Sander sehen. Oder ihr geht segeln, wie viele Kinder und Jugendliche in Hamburg.
- M.C.: Eigentlich wollten wir hier **segeln** lernen.
- Fr. A.: Ja? Kann man das denn?
- A.: Wir haben eine Broschüre gefunden, von einer **Segelschule** „Delfin“, hier in Berlin.
- H. A.: Also, Kinder, ihr dürft in Hamburg auf jeden Fall segeln lernen.
- M.C.: Na und? Das kann man hier auch. Ich will nicht umziehen.
- A.: Ich auch nicht...

### Kursbuch, L3, 24

- Christoph: Hallo und guten Morgen. Hier ist das Gauss FM Schüler-Radio von der Gauss-Oberschule in Pankow. Unser Thema heute ist Sport. Genauer gesagt: Die Bundesjugendspiele. Am Mikro ist heute der Christoph. Wir senden heute aus dem Jugendclub Wilmersdorf und ich begrüße Maria-Christine Alexiou vom Goethe-Gymnasium Wilmersdorf (Hallo) und Jonas Rettmann von der Herder-Oberschule in Charlottenburg (Hi).  
Zuerst eine Frage an euch: Sind denn die Bundesjugendspiele nur an Berliner Schulen?
- M.C.: Nein, in ganz Deutschland. Es heißt ja nicht Berlinerspiele, sondern Bundesjugendspiele.
- Christoph: Und welche Schulen machen da mit?
- M.C.: Na ja, alle Schulen können mitmachen. Die Bundesjugendspiele sind für alle Schüler von 6 – 19 Jahren.
- Christoph: Warum gibt es eigentlich Bundesjugendspiele?
- Jonas: Also, das ist wie eine Sportfest für alle Schüler, weil alle Sportarten wie Turnen, Leichtathletik oder Schwimmen machen können.
- Christoph: Und was genau macht ihr da?
- Jonas: An unserer Schule gibt es nur Leichtathletik. Da macht man Disziplinen wie

- Laufen, Hochsprung, Weitsprung oder Kugelstoßen.  
M.C.: Wir haben auch Geräteturnen, aber das ist zu schwer. Ich mache nur Leichtathletik.  
Christoph: Warum macht ihr da mit? Müsst ihr das?  
Jonas: Aber nein, wir müssen nicht. Ich bin gut in Sport und ich bin auch immer gern auf dem Sportplatz.  
M.C.: Also bei uns gibt es schon Druck. Die ganze Klasse soll immer mitgehen. So habe ich keine andere Wahl, ich gehe auch.  
Christoph: Was kann man da gewinnen?  
M.C.: Ich habe letztes Jahr eine Siegerurkunde gewonnen. Das war schön.  
Christoph: Also, seid ihr dieses Jahr bei den Bundesjugendspielen wieder dabei?  
Jonas: Ja, klar, auf jeden Fall.  
M.C.: Ich weiß nicht, wir ziehen in einem Monat nach Hamburg. Ich weiß nicht, wie es da in der Schule läuft.  
Christoph: Ich wünsche euch weiterhin viel Erfolg. Danke für das Interview!  
Jonas + M.C.: Nichts zu danken. Tschüs.

Anhang Kursbuch, L3, 2

**Schifoan**

Am Freitag auf'd Nocht  
montier i di Schi

Auf mei Auto und dann begiab i mi  
Ins Stubaitoi oder noch Zöll am See <sup>1)</sup>  
Weu durt auf die Berg o'm hom's  
immer an leiwandn<sup>2)</sup>  
Schnee

In der Fruah bin i der erschte  
der wos auffoat  
Damit i net so long aufs auffoan woart  
ob'm auf der Hütt'n  
kauf i mar an Jägertee  
weu so a Tee mocht den Schnee  
erscht so richtig schee

Refrain

Weu i wui, Schifoan, foan, foan,  
Schifoan, weu Schifoan is des leiwandste  
Wos mer si nur vurstoin kann

Refrain  
Weu i wü Schifoan ... ,...

Arbeitsbuch, L3, 18

Reporterstimme:

Und hier noch einige Ergebnisse vom 23. Spieltag in der Fußball-Bundesliga.  
In der 1. Bundesliga besiegte der Hamburger SV Werder Bremen mit 2 zu 1. Damit stehen die Hamburger jetzt auf dem 2. Tabellenplatz. Das Spiel Schalke 04 gegen VfB Stuttgart endete 3 zu 2. Schalke ist an 4. Stelle vor Bayer Leverkusen gerückt, das jetzt an 5. Stelle steht.  
Und wie sieht's in der zweiten Liga aus?  
Hansa Rostock verlor heute gegen den SC Freiburg mit 0 zu 3 und ist auf den 10. Tabellenplatz zurückgefallen., die Freiburger dagegen haben sich auf den 4. Platz vorgekämpft.  
Auch am Tabellenende gab es Veränderungen. Nach seinem 2 zu 0 Sieg über den TSV 1860

## Hörtexte

München steht jetzt Dynamo Dresden am 16. Tabellenplatz und die Münchner stehen auf Platz 17.

Das wär's für heute, ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

### Arbeitsbuch, L3, 17

- a) Im Potsdamer Boxclub boxt der Potsdamer Postbusboss.
- b) Flankenkicker Flick kickt flinke Flanken, flinke Flanken kickt Flankenkicker Flick.
- c) Ruderboot – Butterbrot – Ruderboot - Butterbrot – Ruderboot – Butterbrot - ... usw.

### Kursbuch, L5, 1

M.C.: Mensch, Eleni, schon in 5 Wochen ziehen wir nach Hamburg! Ich fasse es nicht.

E: Keiner von uns findet das gut. Aber wir bleiben doch Freunde, ganz bestimmt. Was machen denn jetzt deine Eltern?

MC.: Meine Mutter hat ja diese tolle Stelle in Hamburg. Mein Vater sucht jetzt nach einer Arbeit in Hamburg. Hoffentlich klappt es bald, sonst muss er zwischen Hamburg und Berlin pendeln.

E.: Also, sei nicht traurig. Hamburg ist die zweitgrößte Stadt Deutschlands, da ist bestimmt alles ganz toll.

M.C.: Ja, alle sagen das. Sogar Andreas ist begeistert, weil es in Hamburg Segelschulen gibt. Jeder lernt dort segeln, hat er gehört.

E.: Siehst du! Und ich besuche dich ganz oft, einverstanden? Wir gehen dann zusammen in Musik-Clubs auf der „Reeperbahn“. Da haben doch 1961 die Beatles ihre ersten Konzerte gegeben!

### Kursbuch, L5, 4

F. A.: Seht mal, ein Maklerbüro hat diese Fotos geschickt.

A.: Die sind ja sehr schön. Wo steht das Haus denn?

F.A.: In Övelgönne, im Westen von Hamburg, direkt an der Elbe(1). Es gibt einen großen Garten (2) und direkt neben dem Haus sind keine anderen Häuser. Vor dem Haus ist ein Weg (3) und dann kommt der Fluss (1). Rechts hinter dem Haus geht eine Treppe(4) hoch, und so kommt man zur Elbchaussee, zur Hauptstraße.

F.A.: Hier ist ein Grundriss, sieh mal: Im Erdgeschoss kommt man zuerst in die **Diele**. Gleich links ist das **Arbeitszimmer** und hinten links das **Wohnzimmer**. Vorne rechts ist ein kleines WC. Dann ist rechts die **Küche** und ganz hinten das **Esszimmer**. Im ersten Stock ist vorne rechts ein **Schlafzimmer**. Ganz hinten sind zwei **Kinderzimmer** und neben der Treppe ist links ein kleines und rechts ein großes **Bad**. Vorne links ist auch noch ein **Gästezimmer**. Für eure Freunde aus Berlin!

M.C.: Mensch, das sieht wirklich toll aus!

F.A.: Ja, euer Papa und ich finden es auch sehr, sehr schön. Was meint ihr? Sollen wir es mieten?

### Kursbuch, L5, 6

M.C.: Wohin stellen wir deine Möbel? Komm, wir machen das zusammen!

A.: Also, das Regal kommt rechts neben das Fenster und den Schreibtisch stellen wir zwischen das Regal und den Nachttisch.

M.C.: Und die Bilder?

A.: Die Bilder hänge ich übers Bett an die Wand.

M.C.: Du hattest doch auch einen Teppich, oder?

A.: Ja, hier, den lege ich vors Bett.

M.C.: Und dann leg deine T-Shirts ordentlich in den Schrank, sonst ist Mama sauer.

A.: Ja, ja ...

#### Kursbuch, L5, 12

Jens: He, seid ihr neu hier?

A.: Ja, wir sind vorgestern aus Berlin hierher gekommen. Und du?  
Wohnst du auch hier?

Jens: Ja, ich wohne in der Eichenallee, nicht weit von hier. In welche  
Schule geht ihr denn?

M.C.: Ins Gymnasium „Hochrad“. Aber erst ab übermorgen!

Jens: Na super, dahin gehe ich auch!

A.: Vielleicht kannst du uns was erklären? Wie kommen wir von hier aus mit dem  
Rad zur Schule? Weißt du das?

Jens: Klar, das ist einfach. Ihr fahrt von hier aus geradeaus und dann nach rechts den  
Övelgönner Hohlweg hoch. Dann fahrt ihr gegenüber einfach geradeaus den  
Halbmondsweg entlang bis zur Kreuzung Klein Flottbeker Weg. Dort fahrt ihr nach  
links und dann immer geradeaus. Nach 500 Metern seht ihr rechts schon die  
Schule!

M.C.: Fährst du auch mit dem Rad zur Schule?

Jens: Ne, ich gehe zu Fuß!

#### Arbeitsbuch, L5, 1

1. (Männerstimme)

Ich habe nicht immer hier in Berlin gewohnt. Ich komme aus Cottbus. Ich bin umgezogen, weil  
ich jetzt hier in Berlin bei der Deutschen Bahn arbeite. Ich habe nämlich Ingenieur studiert.

2. (Männerstimme)

Ich bin umgezogen, weil ich das Leben in der Stadt hasse. Die vielen Autos gehen mir auf die  
Nerven. Immer Stress und Hektik. Ich liebe das Leben auf dem Land. Alles ist grün und ruhig.  
Ich habe jetzt auch einen großen Garten und viele Tiere.

3. (Frauenstimme)

Also, ich wohne jetzt hier, weil mein Mann aus Berlin kommt. Wir haben uns in Freiburg ken-  
nen gelernt, wir haben dort zusammen studiert. Jetzt leben wir beide hier in Berlin. Ich bin  
Lehrerin und arbeite hier in einer Schule.

4. (Frauenstimme)

Wir sind umgezogen, weil wir jetzt noch ein Kind haben. Wir sind jetzt fünf! Das alte Haus war  
zu klein. Jetzt wohnen wir in einem schönen, großen Einfamilienhaus. Nur müssen wir jetzt  
viel mehr arbeiten. Wir brauchen das Geld.

#### Arbeitsbuch, L5, 5

Frau Meinert: So ein schönes Foto. Ist das Ihre Familie?

F.A.: Ja, fast alle sind auf dem Foto. In der Mitte ist Andreas, mein Sohn, und

## Hörtexte

ganz vorne ist meine Tochter Maria-Christine. Mein Mann und ich sind hinten in der Mitte, und meine Eltern sind hinten rechts. Sie heißen Christine und Tobias. Sie wohnen auf einem Bauernhof in Salzburg und sie haben viele Tiere. Links ist unser Hund. Vorne rechts sehen Sie meinen Bruder mit seinen Kindern. Sie wohnen in der Schweiz. Die Eltern und die Schwester von meinem Mann wohnen in Griechenland. Sie sind nicht auf dem Bild.

Frau Meinert: Sie haben wirklich eine große Familie!

### Arbeitsbuch, L5, 7

Herr A: Fangen wir doch mit den Regalen an. Wohin stellen wir die?

Frau A: Das kleine gleich rechts neben die Tür...

Herr A: Und das große kommt dann an die Wand hier links.

Frau A: Sehr schön. Meinen Schreibtisch stellen wir dann zwischen das Fenster und das kleine Regal. Was meinst du dazu?

Herr A: Ja, das ist gut so. Und mein Schreibtisch kommt unter das andere Fenster, oder?

Frau A: Prima! Sag mal, ich habe ja meinen Laptop, da nimmst du doch den Computer, oder?

Herr A: Klar.

Frau A: Den stellen wir am besten gleich auf den Schreibtisch.

Herr A: Mache ich schon. Die Bücher kommen später in die Regale, oder?

Frau A: Ja, das ist jetzt wirklich zu viel Arbeit....

### Arbeitsbuch, L5, 13

1. Andreas: Entschuldigung, wissen Sie, wie ich von hier aus zum Bismarckbad komme?

Passant: Moment mal... Ja! Also, hier sind wir an der Bernerstraße. Die gehst du jetzt immer geradeaus. Bis zur ersten Kreuzung. Und da gehst du nach rechts. Ich glaube, das ist die Bahrenfelder Straße. Ja, doch... Da gehst du die Bahrenfelder entlang. Und dann die erste Straße links. Die erste links, hörst du? Das ist die Ottenser Hauptstraße...Nach 200 Metern siehst du schon das Bismarckbad. Das ist links. Gleich neben dem Bahnhof. Hast du alles verstanden?

Andreas: Ja klar, vielen Dank!

Passant: Nichts zu danken.

2. F.A.: Du, Dimitris, ich möchte morgen eine Arbeitskollegin im Krankenhaus besuchen. Weißt du, wie man von hier aus zum Krankenhaus geht?

H.A.: Hmm, zum Krankenhaus...das habe ich doch auf dem Stadtplan gesehen. Warte mal... hier, sieh mal. Also, da gehst du die Treppe hoch zur Elbchaussee. Und dann rechts, immer die Elbchaussee entlang. An der Kreuzung dann links, in den Hohenzollernring. Das ist diese große Straße, weißt du? Auf dem Hohenzollernring gehst du immer geradeaus. Also, du gehst über 2 Kreuzungen. An der dritten Kreuzung gehst du nach links, in die Behringstraße. Und in der Behringstraße immer geradeaus. Das Krankenhaus ist links. Das siehst du dann schon.

F.A.: Ja, das finde ich bestimmt. Aber das ist doch sehr weit. Vielleicht fahre ich doch

lieber mit dem Auto.

Arbeitsbuch, L5, 15

- M.C.: Du, morgen gehen wir in die neue Schule. Von hier aus ist es gar nicht weit.  
 Eleni: Und wie kommt ihr dahin?  
 M.C.: Mit dem Rad. Das macht hier jeder.  
 Eleni: Hier ist alles wie immer. Aber wir vermissen euch.  
 M.C.: Wann kommt ihr denn hierher? Hoffentlich bald!  
 Eleni: Ich frage meine Eltern! Vielleicht in den Weihnachtsferien!

Arbeitsbuch, L 5, 16

**Schein-sein, Schatz-Satz, Gesicht- Geschichte, Busch – Bus, Tasche- Tasse**

Kursbuch, L6, 3

- Andreas: Also, was haben wir hier. Secondella, der erste Second-Hand-Laden in Hamburg. Hier findet man nur die besten Markennamen. Was einmal 1000 oder 2000 Euro gekostet hat, kann man da jetzt billiger finden.  
 Frau A.: Leider haben wir keine so teuren Sachen. Nur den Anzug von Papa, aber ... (αρνητικό) ah, ah, ...  
 Andreas: Und was ist mit „Wechselstube“? Modischer Alltagsdress in großer Auswahl. Hier ist nichts älter als eine Saison...  
 Frau A.: Unsere Sachen sind doch viel älter!  
 Andreas: Und hier ist noch ein Second-Hand-Shop. Er heißt „Zweite Liebe“. Da hängen Kleider kaum getragen, fast wie neu. Markenkleidung muss es nicht sein, aber genau richtig für die Liebe auf den zweiten Blick.  
 M.C.: Na endlich, ich glaube, der hier ist genau richtig für uns.  
 Andreas: Wartet mal, hier ist noch eine Anzeige. „Hot Dogs“, für die Sportlichen der richtige Laden. Es gibt eine große Auswahl an Trainingsanzügen, sowie Skijacken.  
 M.C.: Wir haben doch keine Sportkleidung zum Weggeben.

Kursbuch, L6, 6

- Frau Petersen: Hallo! Kann ich helfen?  
 Andreas: Ich war vor kurzem schon mal mit meiner Mutter hier. Da habe ich ein paar **coole Sachen** gesehen – eine weite **karierte Hose** und so ein langes **schwarzes Hemd**. Und dann noch einen **gestrickten Schal**. Kann ich die mal **anprobieren**?  
 Frau P. : Ja, hier sind die Sachen. Da vorne ist eine **Umkleidekabine**.  
 M.C.: Andreas, das sind ja **verrückte Klamotten**. Sind die nicht zu groß? Gibt es die Sachen auch **eine Nummer** kleiner?  
 Andreas: Nein, so müssen sie sein.  
 M.C.: Willst du so herumlaufen? Die Hose und das Hemd sind ja okay, aber ein gestrickter Schal?!  
 Andreas: Das ist doch meine Sache. **Was kostet** das alles denn?

## Hörtexte

- Frau P. : Die Hose 15 Euro, das Hemd 10 und der Schal 5. Also alles zusammen 30 Euro.
- Andreas: Ich **nehme alle** drei.
- M.C.: Mal sehen, was Mama und Papa sagen ...

### Kursbuch, L6, 11

- Frau Alexiou: Andreas, könntest du nicht etwas anderes anziehen? Das wäre uns wirklich lieber.
- Andreas: Okay, wie ihr wollt. Das ist mir auch egal.
- M.C.: Nein, lasst ihn doch, so schlimm ist das doch nicht.
- Herr Alexiou: Also gut, aber vielleicht gehen wir das nächste Mal lieber zusammen einkaufen...

### Arbeitsbuch, L6, 2

- A.: Wenn ich diesen Segelkurs mache, brauche ich unbedingt noch einen dicken Pullover und einen neuen Anorak.
- M.C.: Meine Kleider sind mir ja alle zu klein. Ich hätte gern ein schwarzes Kleid zum Ausgehen und passende Schuhe dazu. Und vielleicht noch eine schöne Jacke?
- Fr. A.: In diesem Prospekt heute Morgen in der Zeitung habe ich eine wunderschöne Hose gesehen. Und die passende Jacke dazu habe ich schon! Vielleicht finde ich noch eine Bluse dazu.
- H. A.: Ich habe nächste Woche ein Vorstellungsgespräch. Ich brauche unbedingt einen neuen Anzug und vielleicht einen neuen Mantel. Ein paar T-Shirts zum Joggen wollte ich auch noch besorgen.

### Arbeitsbuch, L6, 3

- M.C.: Hier, sieh mal, diese Bluse will ich nicht mehr, die kann weg. Und die Jacke ist mir zu kurz, leider.
- A.: Ich habe auch was gefunden. Der Trainingsanzug und die Turnschuhe passen mir nicht mehr.
- M.C.: Da, die zwei Hosen kann ich auch nicht mehr tragen.
- A.: Dann gebe ich gleich noch den bunten Pulli weg, der hat mir noch nie gefallen.
- M.C.: So viele Sachen... warum haben wir die eigentlich alle nach Hamburg mitgenommen?

### Arbeitsbuch, L6, 14

- Fr. A.: Andreas trägt diese verrückten Klamotten und ich habe ihm gesagt, das ist mir peinlich!
- A.: Meine Eltern finden meine Kleidung nicht gut, ihnen wäre es lieber, ich würde ganz andere Kleidung tragen.
- M.C.: Mir ist eigentlich egal, was Andreas trägt, aber ich denke, diese Sachen stehen ihm doch ganz gut.
- H. A.: Andreas, diese Sachen passen dir überhaupt nicht, sie sind dir einfach zu groß.
- A.: Maria-Christine trägt lieber teure modische Kleidung, ich glaube aber, ihr gefallen meine Klamotten auch ein bisschen.

## Kursbuch, L8, 1

- A.: Toll! 100 Euro! Ich könnte einen neuen CD-Player kaufen. Aber nein! Am liebsten hätte ich ein neues, supermodernes Handy. Mein altes ist nämlich nicht mehr in und alle meine Freunde haben die modernsten Modelle.
- M.-C.: Wie meinst du das? Ein neues Handy? Das kommt gar nicht in Frage! Mit dem Geld kaufen wir einen neuen Fernseher. Wir brauchen unbedingt einen zweiten Apparat. Die ganze Zeit Sport und Krimis für dich und Papa und diese langweiligen Talkshows! Genug!! Ich will nachmittags in aller Ruhe in meinem Zimmer fernsehen.
- Fr.A.: In deinem Zimmer fernsehen? Ein neues, supermodernes Handy?!? Das verstehe ich gar nicht. Einen zweiten Fernseher brauchen wir sowieso nicht und dein Traumhandy, Andreas, auch nicht. Ich brauche ein neues Radio in der Küche, weil mein altes nicht mehr funktioniert. Und beim Kochen höre ich sehr gern Musik, vor allem griechische... Ach, könnten wir doch mal wieder nach Griechenland fahren...
- H.A.: Also, dein kaputtes Radio kann ich reparieren, meine Liebe! Andreas, ein neues Handy kostet mehr als 100 Euro und dein ganzes Taschengeld hast du für neue Kleidungsstücke ausgegeben. Maria-Christine, einen zweiten Fernseher brauchen wir auch nicht. Wir kaufen einen neuen DVD-Player fürs Wohnzimmer!! Ich habe heute Morgen ein tolles Sonderangebot gefunden. Er kostet nur 95 Euro! Toll, oder!?
- M.-C.: Brauchen wir denn eigentlich einen neuen DVD-Player? Der alte funktioniert doch noch!
- Fr. A.: So geht das nicht. Wir können nicht vier verschiedene Apparate kaufen. Am besten wäre es, wir machen mit dem Geld etwas anderes. Da hat doch in Altona dieses tolle afrikanische Restaurant eröffnet. Gehen wir doch alle zusammen afrikanisch essen...
- M.-C., A., H. A.: Prima! Machen wir! Gute Idee! Warum nicht?

## Kursbuch L8, 2

- H.A.: Mensch, Maria-Christine! Immer Musik, Musik... Dieser VIVA-Sender geht mir auf die Nerven! Im ZDF sind jetzt Nachrichten, die muss ich unbedingt sehen. Danach läuft um halb acht ein interessanter Krimi, „Die Rosenheim-Cops“. Und dann ist Schluss mit VIVA, ich will nämlich den Krimi sehen.
- M.C.: Nein, ich war zuerst hier. Und ich möchte die „Ringtone Charts“ zu Ende sehen, das ist nämlich meine Lieblingssendung.
- A.: In Sat 1 fängt um Viertel vor acht diese tolle Dokumentarserie „K11 - Kommissare im Einsatz“ an und sofort danach kommt „Asterix: Operation Hinkelstein“.
- M.C.: Diesen alten Zeichentrickfilm haben wir schon dreimal gesehen! Wie langweilig!
- Fr. A.: Also, meine Lieben, um zwanzig vor acht müsst ihr sowieso umschalten, denn ich möchte in RTL „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ sehen. Habt ihr meine Serie vergessen?!
- M.C.: Ein toller Abend! Und ihr sagt, ein Fernseher wäre genug! Wir brauchen vier Fernseher!

## Kursbuch, L8, 9

- A.: Na, bist du schon fertig mit deinen Hausaufgaben?
- M.C.: Ja, schon lange!
- A.: Und? Siehst du nicht mehr fern?
- M.C.: Nein!

## Hörtexte

- A.: Gibt es heute keine Musiksendung im Fernsehen?  
M.C.: Doch! Klar gibt es eine! Aber Frau Fischer, unsere Deutschlehrerin, hat vorgeschlagen, dass wir fünf Tage lang nicht fernsehen.  
A.: Was??? Und warum?  
M.C.: Am 21. November ist der Welttag des Fernsehens. Da wollen wir in der Klasse über unsere Erfahrungen ohne Fernsehen sprechen.  
A.: Du bist doch so ein Fernsehfan. Warst du denn nicht dagegen?  
M.C.: Doch! Natürlich! Aber wir haben in der Klasse einen Test gemacht und gesehen, dass viele von uns zu viel fernsehen. Ich auch. Am Ende waren also fast alle dafür, und ich mache jetzt natürlich auch mit.  
A.: Machst du vielleicht nach den fünf Tagen noch weiter???  
M.C.: Nein, das könnte dir so passen...

### Anhang Kursbuch, L8, 1

- M.C.: Hallo! Ich mache Interviews für unser Deutschprojekt zum Thema Fernsehen. Darf ich euch was fragen?  
Philipp/Julia/ Laura: Ja, gerne. Natürlich.  
M.C.: Sag mir bitte, wie du heißt und wie alt du bist. Und dann: Wann und wie lange siehst du fern und was siehst du am liebsten.  
Philipp: Ja, also, ich heiße Philipp und bin 17 Jahre alt. Mittags nach der Schule, wenn ich nach Hause komme, schalte ich den Fernseher ein. Dann liege ich auf dem Bett und sehe Talkshows. Oder abends, da liege ich auch vor dem Fernseher vor dem Schlafengehen. Manchmal esse ich auch dabei. Ist ja nicht so gesund, aber ich find's toll.  
M.C.: Und du?  
Julia: Ja, ich heiße Julia und bin 15. Ich gucke meistens abends fern und nicht mehr als 1 oder 2 Stunden am Tag. Ich sehe immer „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“. Das ist so eine Geschichte, die interessiert mich. Ich möchte immer weiter sehen, ich will wissen, wie es weiter geht! Irgendwann habe ich mal angefangen und jetzt kann ich nicht mehr aufhören!  
M.C.: Danke Julia!  
Laura: Und ich bin die Laura, ich bin auch 15. Ich würde gern nachmittags nach der Schule ein bisschen fernsehen, aber die ganzen Talkshows sind ja so blöd. Darum gucke ich meistens nur am Sonntag den Kinderkanal. Da gibt es Tierdokumentationen oder auch so Sendungen für Kinder, wo man mit Spaß etwas lernen kann. Natur, Technik und so. Das gefällt mir wirklich! Und meinem kleinen Bruder auch!  
M.C.: Und jetzt vielleicht noch ein Junge. Kannst du mir auch etwas dazu sagen, wann du vor dem Fernseher sitzt und was du siehst?  
Mario: Ich heiße Mario und bin jetzt 16. Wenn ich mittags nach Hause komme, zappe ich durch die Kanäle und suche, was mir gefällt. Musik oder Serien oder Talkshows – ist ganz egal. Jeden Tag etwas anderes. Manchmal gehe ich zu einem Freund von mir, der hat einen Fernseher und DVD in seinem Zimmer. Besonders am Wochenende, da sehen wir dann alte Spielfilme „Forrest Gump“ oder „Rain man“ oder „Soldat James Ryan“. 4 oder 5 oder 6 Leute sind wir dann. Das macht echt Spaß.  
M.C.: Vielen Dank! Das war alles sehr interessant.

## Kursbuch, L9, 2

- H. U.: Hallo! Schön, dass so viele gekommen sind!
- Michael: Klar, Schullandheim ist doch eine super Idee. Wir haben auch viele Fragen.
- H. U.: Das glaube ich. Aber erst mal ist hier unser Fahrplan. Wir fahren gegen 6 Uhr morgens mit dem Zug los. Aber ihr müsst spätestens bis um halb 6 am Bahnhof sein. Um 14 Uhr sind wir dann in Salzburg. Von dort fahren wir weiter mit dem Bus zum Schullandheim in Flachau. Da kommen wir gegen 16 Uhr an.
- Markus: Was machen wir denn im Schullandheim? Gehen wir auch klettern?
- H. U.: Ja, Wandern und Klettern sind fest im Programm. Außerdem je nach Wetter Sport, Ausflüge, Schwimmen oder Segeln. Ihr müsst unbedingt warme Kleidung mitnehmen, aber auch Badesachen. Darüber sprechen wir noch.
- Theo: Brauchen wir auch Taschengeld?
- H. U.: Ja, vielleicht. Aber nehmt nicht zu viel mit, denn für Essen, Trinken und Ausflüge müsst ihr nicht extra bezahlen.
- Andreas: Kommen die Wiener Schüler wirklich?
- H. U.: Ja, unsere Partnerschule aus Wien ist vom 7. bis zum 14. April auch im Schullandheim Johanneshof!
- Sara: Das ist toll. Alle zusammen haben wir bestimmt viel Spaß.
- H. U.: Das glaube ich auch. So, und hier habe ich ein Formular, das müssen eure Eltern ausfüllen und unterschreiben.
- Birgit: Bis wann müssen wir das zurückbringen?
- H. U.: Spätestens bis zum nächsten Freitag. Da ist unser nächstes Informationstreffen. Und von Montag bis Donnerstag sammle ich das Geld ein.

## Kursbuch, L9, 7

- H. U.: Guten Morgen, alle miteinander. Eh, ich hab gestern mit Frau Niedermayer gesprochen, das ist die Leiterin des Schullandheims. Sie hat mir viele tolle Vorschläge gemacht, was wir da machen können. Und Fotos hat sie geschickt, hier, seht mal. Also, wenn das Wetter gut ist, können wir wandern gehen, in den Wald, und auch in die Berge. Unsere Alpinisten können auch mit mir auf einen Berg klettern, das mache ich sehr gern. Schön wäre es auch, an einem See zu picknicken. Man kann sogar segeln, hat sie gesagt. Und es gibt auch Pferde! Die sind in einem Reitstall. Der gehört zum Schullandheim. Und auf dem Hof vom Reitstall dürft ihr reiten.
- Michael: Mensch, Reiten, das gefällt mir.
- H. U.: Ja, und die Fußball- oder Tennisfans können auf dem Sportplatz oder auf dem Tennisplatz spielen.
- Andreas: Auch Basketball?
- H. U.: Ja, natürlich! Aber wer müde ist, kann auch im Garten oder auf dem Balkon sitzen und die Natur genießen oder ein Buch lesen.
- Sara: Puh, wir nehmen doch keine Bücher mit!
- H. U.: Das sollt ihr aber! Und natürlich machen wir auch, wie geplant, eine Tagesfahrt nach Salzburg.
- Birgit: Und wir sehen Mozarts Geburtshaus, oder?
- H. U.: Ja, klar, das ist fest im Programm! Und ist das Wetter schlecht, keine Panik! Wir

## Hörtexte

können im Schwimmbad schwimmen oder im Keller Tischtennis spielen. Da gibt es auch eine Disko, für eure wilden Partys...

(alle): Hey, super. Ja, eine Party müssen wir machen.

H. U.: Wir müssen bald eine Programm machen. Ich spreche noch mal mit Frau Burger, das ist die Kollegin aus Wien, und dann sind da ja vielleicht auch noch andere Klassen. Ich sage euch Bescheid.

### Kursbuch, L9, 9

Fr. N.: Herr Uhlmann, liebe Schüler, herzlich Willkommen! Hoffentlich hattet ihr eine gute Reise!

H.U.: Ja, alles hat gut geklappt. Danke für den netten Empfang.

Fr. N.: Eure Partnerschule aus Wien ist schon gestern Morgen angekommen. Die sind alle heute wandern gegangen. Habt ihr Hunger, Kinder? Heute Abend gibt es Hendel mit Erdäpfeln.

Theo: Was ist denn das?? Hendel mit Erdäpfeln? Ich hab so 'nen Hunger!!

Sara: Toll! Wir essen Hähnchen mit Kartoffeln! Typisch österreichisch eben.

Fr. N.: Ich zeige euch jetzt eure Zimmer. Dann könnt ihr auspacken und euch das Haus und den Garten ansehen.

H.U.: Wir danken Ihnen für die Informationen! Wir sind ein bisschen müde. Aber nach einer Stunde geht es uns bestimmt besser!

Fr. N.: Also los! Zehn Mädchen aus Wien schlafen im zweiten Stock hier oben rechts zusammen mit acht Mädchen aus Hamburg. Und die Jungen im dritten Stock zusammen mit den Hamburger Schülern. Kommt! Ab morgen habt ihr dann sicher ein volles Programm mit Abenteuern und Überraschungen!

Schüler: Danke! Toll! Prima!!

### Kursbuch, L9, 11

Herr Uhlmann: Na, Frau Kollegin, Sie sind jetzt unsre Salzburg-Expertin. Wir sind schon gespannt.

Frau Burger: Sind denn alle da? Prima, dann kann es ja losgehen. Ich erkläre jetzt zuerst mal unseren Rundgang. Also, wir sind jetzt hier auf dem Residenzplatz. Hier seht ihr den **Dom** und das berühmte Glockenspiel. Wir gehen dann zu Fuß zum **Rathausplatz** und von da aus weiter in die **Getreidegasse**. Das ist die schönste Straße von Salzburg zum Einkaufen.

Sara: Haben wir auch Zeit zum Einkaufen?

Fr. B.: Ja, natürlich. Ihr könnt da die besten **Mozartkugeln** finden. Aber dort ist auch **Mozarts Geburtshaus**. Das müsst ihr unbedingt sehen. Etwa eine Stunde brauchen wir zum Besichtigen. Danach gehen wir weiter zu den weltbekanntesten **Festspielhäusern** am Mönchsberg. Da sind wir gegen 15 Uhr. Danach steigen wir auf die **Festung Hohensalzburg**, von dort haben wir einen schönen Ausblick auf die Stadt.

H. U.: Da könnten wir dann aber ein bisschen ausruhen!

Fr. B.: Ja, ich schlage vor, von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr machen wir da oben eine Pause zum Eisessen und Kaffeetrinken.

H. U.: Haben wir dann noch Zeit für **Schloss Hellbrunn**?

Fr. B.: Ja, natürlich, mit dem Bus brauchen wir nicht lange. Im Schloss Hellbrunn sind auch die tollen mechanischen Wasserspiele. Aber passt auf, dass ihr da nicht nass werdet!

## Arbeitsbuch, L9, 11

1. Achtung, Achtung! Der ICE 372 von Berlin nach Hamburg, planmäßige Ankunft 6.10 Uhr, kommt heute mit etwa 20 Minuten Verspätung an. Ich wiederhole: Der ICE 372 von Berlin nach Hamburg, planmäßige Ankunft 6.10 Uhr, kommt heute mit etwa 20 Minuten Verspätung an.
2. Achtung, Achtung! Der InterRegio 437 fährt jetzt von Gleis 7 ab. Bitte einsteigen und Türen schließen. Vorsicht bei der Abfahrt.
3. Der InterCity 574 von Hamburg nach Frankfurt fährt jetzt auf Gleis 13 ein. Bitte sofort einsteigen. Der Zug fährt in 5 Minuten ab.
4. Achtung, Achtung! Der ICE 203 über München nach Salzburg, planmäßige Abfahrt: 6.05 Uhr, hat 15 Minuten Verspätung. Der Zug fährt um 6:20 Uhr von Gleis 3 ab. Ich wiederhole: Der ICE 203 über München nach Salzburg, planmäßige Abfahrt: 6.05 Uhr, hat 15 Minuten Verspätung. Der Zug fährt um 6:20 Uhr von Gleis 3 ab.
5. Achtung, Achtung. Der Inter-Regio 127 von Hamburg nach Kiel fährt in 7 Minuten auf Gleis 5 ab. Ich wiederhole: Inter-Regio 127 nach Kiel, Abfahrt in 7 Minuten auf Gleis 5.

# Lösungsschlüssel

## Kursbuch Einstieg

Seite 5

Projekt: individuelle Bearbeitung

## Arbeitsbuch Einstieg

Seite 5, 1.

- 7 → ist eine Freundin von Maria-Christine
- 5 → singt in der Band und spielt Fußball
- 6 → spielt in der Band Keyboard und mag Computer
- 3 → spielt Schlagzeug und fährt Skateboard
- 8 → kommt aus der Türkei
- 2 → arbeitet als Sekretärin
- 4 → spielt Gitarre und geht gern ins Fitnessstudio
- 1 → seine Eltern wohnen in Paros
- 9 → ist eine Austauschschülerin aus Spanien

Seite 5, 2.

- a. nicht so super, (gut, toll...), gern (lieber), langweilig (blöd...), am liebsten, lieber, gern....) Hobby.
- b. Individuelle Lösungen

Seite 6, 3.

null-dreißig- fünfunddreißig- einundneunzig –vier- zweiundachtzig  
(oder: null– drei – null – drei – fünf – neuen – eins – vier – acht –zwei)

Seite 6, 4.

6.20 – 7.15 – 7.45 – 12.30

Seite 6, 7.

im August / nach Griechenland / mit dem Flugzeug  
Familie Alexiou fliegt im August (mit dem Flugzeug) nach Griechenland.

## Kursbuch, L1

Seite 12, 1.

A:3 B4 C6  
D5 E1 F2

Seite 13, 2.

Andreas (3), Ali (4), Andreas (1), Ali (2)

Seite 13, 3.

war hatte  
warst hattest  
war hatte  
waren hatten  
wart hattet  
waren hatten

Regel:

To α' και το γ' πρόσωπο...

Seite 14, 4.

1F 2R 3F  
4F 5R 6F

Seite 15, 5.

Andreas	hat	wie immer Fotos	gemacht.
Er	hat	uns	genervt.
Bei Onkel Tasso	hat	auch eine Familie aus München	gewohnt.
Gestern Abend	haben	wir am Strand	gezeltet.
Wir	haben	ein Feuer	gemacht.
Ich	habe	Gitarre	gespielt.
Alle	haben		getanzt und gelacht.
Wir	haben	viel	geredet.
Ich	habe	sogar surfen	gelernt.

# Lösungsschlüssel

Wir	haben		gefaulenz.
Wir	haben	alle auch ein bisschen	gearbeitet.
Andreas	hat	den Stall sauber	gemacht.
M.C. und ich	haben	die Ziegen	gefüttert.

... haben ... ge-

(a) (b)

Seite 16, 7.

(a) Berlin, Tiere, schreibe, toll, sehen, komm

(b)

1	2	3	4	5
c	d	a	e	b

Seite 19, 11.

individuelle Lösungen

Seite 19, 12.

Der Flamingo ist rosa. (Dann individuelle Lösungen)

Das Zebra ist schwarz-weiß und der Tiger ist schwarz-gelb gestreift.

Seite 20, 13.

individuelle Lösungen

Anhang Kursbuch L1

Seite 143, 1.

1a	2a	3b	4a
5b	6a	7b	8a

Seite 147, 3.

Katzen, 5,3 Millionen, Kleintiere, Millionen, Vögel, Millionen, 3,2

Arbeitsbuch L1

Seite 7, 1.

Ralph: ich surfe, ich mache Sport, ich schlafe lange, ich angle.

Anita: ich faulenze, ich frühstücke spät, ich picknicke, ich zelte, ich lese.

Seite 7, 2.

war, hattest, war, waren, waren, hatte, war, hatte, war, hatte

Seite 8, 3.

a. war, waren, hatten, war, war

b. warst, war, hatten, war, hatte

Seite 8, 4.

1. Ich habe auf Paros auch getaucht.

2. Ich habe auf Paros auch gekocht.

3. Ich habe auch Volleyball gespielt.

4. Ich habe auch gefaulenz.

5. Ich habe am Strand auch gezeltet.

Seite 9, 5.

Anke

haben ... gezeltet, waren, habe ... gefaulenzt, hat ... geangelt

Jörg

war, habe ... gemacht, haben... gespielt, hatte

Timo

war, habe... gearbeitet, habe ... gekauft

Seite 9, 6.

Andreas, M.C. und Carmen haben am Strand gezeltet.  
 Maria-Christine hat immer sehr spät gefrühstückt.  
 Carmen und Maria-Christine haben Musik gehört.  
 Frau Alexiou und Carmen haben Souvenirs gekauft.  
 Herr Alexiou hat vormittags geangelt.  
 Carmen hat ein Fotoalbum gemacht.  
 Stefan hat in Berlin gejobbt.  
 Andreas hat am Nachmittag gesurft.

Seite 9, 7.

1. Am 15. August hat (meine) Oma ihren Namenstag gefeiert.
2. Wir haben deutsch und griechisch gekocht.
3. Am Abend waren viele Gäste bei uns.
4. Wir haben griechische Musik gehört und getanzt.

Seite 10, 8.

Ich habe den Käfig schon sauber gemacht.  
 Ich habe schon Vogelfutter gekauft.  
 Ich habe mit den Hunden schon gespielt.  
 Ich habe schon gefrühstückt.

Seite 10, 9.

Kreuzworträtsel

- |           |             |                  |                |
|-----------|-------------|------------------|----------------|
| 1. Katze  | 2. Hund     | 3. Papagei       | 4. Fledermaus  |
| 5. Eisbär | 6. Flamingo | 7. Kanarienvogel | 8. Schildkröte |

Seite 11, 10 a)

	Max	Aysche	Manolis	Susanne
Lieblingstier	Kaninchen	Elefant	Hund	Nilpferd
Name	Mimi	-	Bennie	-
Alter	1 Jahr	-	3 Jahre	2 Monate
Eigenschaft	weiß-braun	groß, stark	schwarz-weiß	süß (klein)

Seite 12 b)

Seite 12 c)

Seite 13, 11.

Individuelle Lösungen    Individuelle Lösungen    Projekt: Individuelle Lösungen

Anhang Arbeitsbuch, L1

Seite 113, 1.

warst – hatte – waren – war – war – hatten – hattest – hatte

Seite 113, 2.

Reihenfolge und Lösungen individuell. Syntax!

Seite 114, 3.

Er hat gesurft. – Die Familie hat gezeltet. – Jeden Morgen hat sie die Tiere gefüttert. – Die Sekretärin hat gearbeitet.

Seite 114, 4.

Toll (super, schön, o.ä.) – meine Oma hatte Namenstag (hat Namenstag gefeiert o.ä.) – Wir haben ... gekocht. – Am Abend waren viele Leute (eine Party o.ä.) – Wir haben Musik gehört (gemacht o.ä.) und getanzt – Ich habe Fotos gemacht (o.ä.).

# Lösungsschlüssel

Seite 114, 5.

Ziege – Katze – Eisbär – Zebra –  
Schlange (Schmetterling)

Seite 115, 6.

1. Hund 2. Esel 3. Katze  
4. Huhn 5. Ziege 6. Papagei

Seite 115, 7.

Individuelle Lösungen

Seite 115, 8.

1. ~~Lieblingstiere~~ = Lieblingstiere      2. ~~faulenze~~ = liebe  
rot = braun / weiß / schwarz      im Käfig = Stall  
in der Schultasche = im Käfig      fresse = füttere

	-	¨	-e	-en	-n	-s	¨e	¨er
1							X	
2			X					X
3								
4		X						
5						X		
6				X				
7	X				X			
8								

Seite 117, 11.

Österreich → rot weiß rot      die Schweiz → rot weiß      Deutschland → schwarz rot gelb (gold)  
Spanien → rot gelb rot      Griechenland → weiß blau      die Türkei → à rot weiß

Seite 117, 12.

gemacht - gewohnt - war - waren - gefüttert - gesammelt - gespielt - gebadet - hatten

## Kursbuch L2

Seite 24, 1.

1. in München 2. Paros 3. laden die Familie Alexiou nach München ein  
4. das Oktoberfest 5. auch sehen

Seite 24, 2.

1. Ja 2. mit dem Zug

Seite 25, 3.

Frau Alexiou: 4  
Andreas: 5  
Frau Alexiou: 6  
Maria-Christine: 7  
Herr Alexiou: 1  
Maria-Christine: 3  
Andreas: 2

Sehenswürdigkeiten

die Philharmonie → 6  
das Deutsche Museum → 1  
das Stadion des FC Bayern → 2  
der Zoo Hellabrunn → 7  
das Oktoberfest → 5  
das Hofbräuhaus → 4

Seite 26, 4.

Anna Müller D  
Monika Sendlinger B  
Birgit Wiedner A  
Sven Heel C

Seite 26, 5  
 eine Ausstellung  
 auf einen, in einen Park, in den Zoo  
 auf den Flohmarkt, auf eine Party.  
 In ein Konzert, in die Oper.

Maria-Christine: in die Stadt  
 Andreas: Aufs Oktoberfest / ins Stadion  
 Herr Alexiou: ins Deutsche Museum  
 Frau Alexiou: ins Hofbräuhaus / in die  
 Philharmonie

Seite 27, 6.

1. Wie sagt man das auf Deutsch?
2. Man kann dort tolle alte Sachen für wenig Geld kaufen.
3. Man muss aber rechtzeitig Eintrittskarten besorgen.
4. Sonst bekommt man keinen Platz.

Seite 28,7.

Es gibt zum Beispiel

3	den ersten Dieselmotor
4	ein Planetarium
5	das erste Auto der Welt
1	die Fahrradwerkstatt
2	alte Flugzeuge

Η έκφραση es gibt δεν αλλάζει, είτε μιλάμε για ένα είτε για περισσότερα πράγματα και συντάσσεται με αιτιατική.

Seite 29, 8.

**Wir bekommen Besuch. Was sagt man auf Deutsch? Finde die passenden Sätze im Dialog.**

- Herzlich **Willkommen!**
- Schön euch **wieder**zusehen!
- Wie **geht's** euch?
- **Hattet** ihr eine gute **Reise**?
- Ich finde es **toll**, dass ihr hier seid.
- Du siehst **super** aus!
- **Danke** für die Einladung!
- Danke, **gut!**
- Ja, danke, alles hat gut **geklappt**.
- Wir **auch!**
- Danke! Das ist **nett** von dir!

Seite 29, 9.

Individuelle Lösungen

Seite ... 31, 10.

b. mit dem Bus - mit einem Taxi – mit der U-Bahn - mit den öffentlichen Verkehrsmitteln

c. Individuelle Lösungen      d. Individuelle Lösungen

Seite 32, 11.

1. a) F    2. a) R    3. a) F    4. a) F  
 b) R    b) F    b) R    b) F

Seite 33, 12.

Hallo Carmen!

Wie geht's? Wir waren am Wochenende **1** in München! Wir haben Max, Petra **2** und ihre Eltern besucht, da haben wir auch von dir **3** viel erzählt. München war toll, besonders das **4** Oktoberfest. Da gibt es Riesenrad, Achterbahn und Karussells, und ich habe alles **5** mitgemacht. Ich habe auch Weißwurst probiert, die war aber **6** nicht so gut. Viele Leute auf dem Oktoberfest haben bayerische **7** Tracht angehabt, das hatte Stil! Andreas hat ganz viel fotografiert. Die Fotos **8** habe ich heute per Post an dich abgeschickt. Schreib mal, wie findest du sie?

Tschau, Maria-Christine

## Lösungsschlüssel

Seite 33, 13.

habe ... probiert  
haben  
haben ... erzählt  
habe  
haben ... angehabt  
habe ... abgeschickt

Seite 35, 14 b.

Dionysoskirche (Ag. Dionisios): Leo von Klenze (1853)  
Palast von König Otto I. (heute Parlament): Friedrich von Gärtner (1836)  
Die Universität in der Panepistimiustraße: Christian von Hansen (1839)  
Die Akademie der Wissenschaften in der Panepistimioustraße: Theodor von Hansen (1859)  
Das Augenspital in der Panepistimiustraße: Christian von Hansen (1847)  
Das alte Krankenhaus (heute Kulturzentrum der Stadt Athen) in der Akademiasstraße: Christian von Hansen (1836)

### Anhang Kursbuch L2

Seite 148, 1.

1 das alte Rathaus: A / M.C.  
2 die Frauenkirche: M.C.  
3 die alte Pinakothek: -  
4 das Deutsche Museum: -  
5 der Englische Garten: -  
6 Schloss Nymphenburg: -  
7 das Hofbräuhaus: A / M.C.  
8 Olympiastadion: A

Seite 149, 2.

Individuelle Lösungen

Seite 150, 3.

Links oben: 3  
Links Mitte: 1  
Links unten: 4  
Rechts oben : 2  
Rechts Mitte: 5  
Rechts unten:6

### Arbeitsbuch L2

Seite 18, 1.

1d 2e 3f  
4b 5c 6a

Seite 18, 2.

mehrere Möglichkeiten  
... in den Zoo Hellabrunn,  
... ins Deutsche Museum  
... in die Filmstadt Bavaria  
... in eine Ausstellung  
... ins Rock – Konzert  
... ins Olympia-Stadion  
... auf den Marienplatz

Seite 19, 3.

1G 2B 3E 4A 5D

Seite 20, 4.

1. Dort kann man schön spazieren gehen.
2. Man muss keinen Eintritt zahlen.
3. Man darf Rad fahren und skaten.
4. Man kann auch in der Sonne liegen oder Ball spielen.
5. So kann man in der Großstadt die Natur genießen.

Seite 20, 5.

1. In Griechenland isst man viel später.
2. Hier fährt man mit dem Fahrrad in die Schule.
3. Hier in München kann man viel Bier trinken.
4. Und in der Stadt sieht man viele Touristen.

Seite 21, 6.

Individuelle Lösungen

Seite 21, 7.

- |                   |                                  |
|-------------------|----------------------------------|
| a.                | b.                               |
| 1. <u>U-Bahn</u>  | mit der U-Bahn oder mit den S-   |
| 2. <u>Auto</u>    | Bahnen                           |
| 3. <u>S- Bahn</u> | mit dem Bus oder mit der Tram    |
| 4. <u>Bus</u>     | mit dem Zug, mit der Zahnradbahn |
| 5. <u>Taxi</u>    |                                  |

Seite 22, 8.

a4 b1 c2 d3

Seite 22, 9.

- |               |              |                |              |
|---------------|--------------|----------------|--------------|
| - telefoniert | - erzählt    | - gefrühstückt | - mitgemacht |
| - getanzt     | - eingekauft | - mitgespielt  | - probiert   |
| - bestellt    | - ausgesucht | - gefragt      | - zugehört   |

Seite 23, 10.

- |  |   |
|--|---|
| a) Gestern ... <b>haben besucht.</b>   | Die Rosenbergers <b>haben ... organisiert.</b>        |
| Viele Leute <b>haben ... angehabt.</b> | Sie <b>haben ... erklärt</b> und wir <b>haben ...</b> |
| Wir <b>haben ... fotografiert.</b>     | <b>mitgemacht.</b>                                    |
| Endlich <b>habe ... probiert.</b>      | ... da <b>haben wir ... zugehört.</b>                 |
| Sie <b>hat ... geschmeckt.</b>         |   |

b) Individuelle Lösungen

Seite 24, 11.

Individuelle Lösungen

Seite 25, 12.

- a) Olympiaturm Biérzelt  
 Olympiastadion Weißwurst  
 Flóhmarkt Eintrittskarte  
 Októberfest Dieselmotor  
 Stráßenbahn Verkéhrsmittel
- c) Béethoven – Schúmacher – Schwarzénegger – Réhthagel  
 Lúdwigshafen – Óberhausen – Sónthofen – Túbingen

## Anhang Arbeitsbuch, L2

Seite 118, 1.

Ausstellung – Theater – Oper – Kino

Seite 118, 2.

1c 2b 3e 4a 5d

Seite 119, 3.

1a 2b 3b 4a 5a

Seite 119, 4.

Leopoldstraße - mit dem Bus – (Óffnungszeiten und Preis der Tageskarte ándern sich!)

# Lösungsschlüssel

Seite 120, 5.

dem / der / -n / -n / dem / dem / dem / dem / dem / einem / einer / einem / dem

Der Autor ist ironisch.

Seite 120, 6.

In Thessaloniki gibt es den weißen Turm.

In Epidavros gibt es das antike Theater.

In Edessa gibt es die Wasserfälle.

Auf Kreta gibt es den Knossos Palast.

In Athen gibt es die Akropolis.

Seite 121, 7.

1. besucht    2. erklärt    3. probiert

4. angehabt    5. studiert    6. erzählt

Seite 121, 8.

1. Die Familie Rosenberger hat die Familie Alexiou vom Bahnhof abgeholt.

2. Am nächsten Morgen haben sie die Stadt besichtigt.

3. Am Nachmittag haben alle zusammen das Oktoberfest besucht.

4. Viele Leute im Bierzelt haben bayerische Tracht angehabt.

5. M.C. hat viel fotografiert.

## Kursbuch L3

Seite 40, 2.

Leichtathletik / Geräteturnen

Seite 41, 3.

Richtig: a, c, d, e, g

Seite 41, 4.

Individuelle Lösungen

Seite 41, 5.

Individuelle Lösungen

Seite 41, 6.

Individuelle Lösungen

Seite 42, 7.

A	B	C	D	E
3	4	1	2	5

Seite 43, 9.

Individuelle Lösungen

Seite 43, 10.

-te

Seite 43, 8.

jüngste, älteste, beste,

meisten

am liebsten

Regel: -te / -ste

Seite 44, 11.

a) Dirk Nowitzki / Basketball / er ist am 19. Juni 1978 geboren / 2.13m / Deutscher / Deutschland oder USA / 13 Jahren / 1997-98 war er der erfolgreichste Korbschütze – er hat mit seiner Mannschaft viele Rekorde erspielt – er ist einer der besten Basketballspieler Europas oder sogar weltweit – 2005 war er der bestbezahlte deutsche Sportler.

b) Roger Federer / Tennis / er ist am 8. August 1981 geboren / 1,86m / Schweizer / die Schweiz / 3 Jahren / mit 14 war er der beste Spieler der Schweiz – 1998 konnte er als Juniorspieler und Profi die ersten Pokale gewinnen – von 2004 bis 2006 siegte er in neun Grand-Slam-Turnieren und war sogar zwei Mal „Weltsportler des Jahres“...

Seite 45, 12.

er wollte, er konnte, er musste

Seite 43, 8.

jüngste, älteste, beste,

meisten

am liebsten

Regel: -te / -ste

Seite 46, 14.

- Viele Trainer und Kunden haben es gewusst.
- Ja, sogar Jugendliche haben sie bekommen.
- Sie sind zum Fitnessstudio gekommen und wollen jetzt Antworten von der Polizei und den Politikern.

Seite 46, 15.

Der Junge : b.  
Das Mädchen : a.

Seite 47, 16.

Sie hat gelesen; Man hat gegeben; Es hat bekommen; Sie haben ingenommen; Sie haben gewusst;  
Sie sind gekommen.  
-en, sein

Seite 49, 20.

a) er will segeln lernen b) Segeln ist teuer c) aus Hamburg d) eine neue Stelle

e) Spiegel

Seite 50, 22.

Seite 49, 21.

Januar - Hamburg - Stelle - segeln - Segelschule

1R 2F 3R 4R

5F 6F 7R

Seite 51, 23.

a) Ein Segelkurs dauert 6 Wochen.  
Er kostet 320 Euro.  
Einmal pro Woche um 19.00 Uhr.  
34 Stunden Praxis macht man.  
Ja, aber von April bis September.

b) 2. Kurs

3. Kurs

4. Kurs

Seite 52, 24.

a) 1. ... in ganz Deutschland  
2. ... für alle Schüler von 6 bis 19 Jahren.  
3. ... turnen, schwimmen oder Leichtathletik machen  
4. ... weil er gern auf dem Sportplatz ist.  
5. ... eine Siegerurkunde.  
6. ... Jonas

b)

c) Individuelle Lösungen

## Anhang Kursbuch L3

Seite 151, 1.

a) Individuelle Lösungen

b) z.B.: Sie kann nicht so viel Fastfood essen.  
Sie kann Obst, Milchprodukte und Gemüse essen.  
Sie kann weniger Cola und Limo trinken.  
Sie kann in einen Sportverein gehen. (und andere individuelle Lösungen)

Seite 152, 2.

Individuelle Lösungen

Seite 153, 3.

### Skifahren

Am **Freitag** auf die Nacht montiere ich die **Ski**

Auf **mein** Auto und dann begeben **ich** mich

Ins Stubaital oder **nach** Zell am See

**Weil** dort auf den Bergen oben **haben** sie immer einen super Schnee.

# Lösungsschlüssel

Refrain

Weil ich **will**, Skifahren, fahren, fahren,  
Skifahren, weil Skifahren **ist** das Tollste,  
was **man** sich nur vorstellen kann.

In der Früh bin ich der erste, der auffährt

Damit ich **nicht** so lange aufs Auffahren warte

Oben auf der Hütte kaufe **ich** mir **einen** Jägertee

Weil so ein Tee **macht** den Schnee erst so richtig **schön**.

## Arbeitsbuch L3

Seite 29, 1.

Radfahren

Schwimmen

Wandern

Ski

Inline-Skates / Skateboard

Joggen

Aerobic

Fußball

Seite 29, 2.

a. Leichtathletik    b. Volleyball    c. Basketball    d. Eishockey    e. Geräteturnen

Seite 29, 3.

Individuelle Lösungen

Seite 30, 4.

1. schnellste    2. schwerste    3. größte    4. älteste    5. lauteste    6. kleinste

Seite 30, 5. z.B.

2. Tunkay ist schwerer als Lazlo. Der schwerste Junge ist Tom.

3. Tunkay ist langsamer als Tom. Der langsamste Junge ist Lazlo.

4. Tunkay ist besser in der Schule als Tom. Am besten in der Schule ist Lazlo.

5. Lazlo trainiert mehr als Tunkay. Am meisten trainiert Tom.

6. Tunkay ist schneller als Lazlo. Der schnellste Junge ist Tom.  
oder andere individuelle Lösungen.

Seite 31, 6.

a) wolltet, wollten, konnten, musste, durfte, musste

b) wollte, konnte, durfte, musste

Seite 32, 7.

1. durfte → Nowitzki

4. konnte → Federer

2. musste → Federer

5. kann, muss → Federer

3. konnte → Nowitzki

Seite 32, 8.

Individuelle Lösungen

Seite 33, 10.

1	2	3	4	5
a	d	b	c	f

Seite 33, 11.  
Individuelle Lösungen

Seite 33,12.  
Individuelle Lösungen

Seite 34,13.  
Individuelle Lösungen

Seite 34, 14.  
gefunden, ist ... gefahren, geschrieben, bekommen

Seite 34-35, 15.

a)

1. Oliver ruft ... nehmen sofort an.
2. Gegen 10 Uhr holen sie ... fahren los.
3. Auf dem Weg zum Sportplatz ... Darum kommt er nicht mit.
4. Oliver, Maria-Christine und Eleni ... Andreas und Stefan
5. Die Mannschaft von Maria-Christine gewinnt
6. Später trinken sie im „Route 66“ .. alle müde nach Hause zurück.

b) I. Oliver hat gegen 9 Uhr Andreas angerufen. Er hat ihn und Maria-Christine zu einem Basketballspiel eingeladen. Sie haben seine Idee super gefunden und haben sofort angenommen. Gegen 10 Uhr haben sie ihre Fahrräder aus dem Keller geholt und sind losgefahren. Auf dem Weg zum Sportplatz haben sie Ali getroffen. Er ist Skateboard gefahren. Darum ist er nicht mitgekommen. Oliver, Maria-Christine und Eleni haben dann gegen Andreas und Stefan gespielt. Die Mannschaft von Maria-Christine hat gewonnen. Später haben sie im „Route 66“ eine Cola getrunken und um 13 Uhr sind alle müde nach Hause zurückgekommen.

### III. Individuelle Lösungen

Seite 35, 16.

a) fünfzehnten                      Zehnten                      neunundzwanzigsten  
sechsendachtzigsten              dritte                      zweiundzwanzigsten

b) dreizehnten                      dritten                      siebzehnten              Neunten  
ersten                      fünfte                      achtzehnten

Seite 35, 17.  
Individuelle Lösungen

Seite 36, 19.  
Individuelle Losungen

Seite 36, 18.

- 1) 23.    4) 2.
- 2) 2.    5) 10.
- 3) 4.    6) 16.

### Anhang Arbeitsbuch L3

Seite 122, 1.

- a) 1. Segeln    2. Judo    3. Basketball    4. Skifahren    5. Tennis    6. Eishockey  
b) a6 – b5 – c3 – d2 – e4 - f1

Seite 122, 2.

1. Basketball    2. Ski    3. Segeln    4. Fussball    5. Leichathletik

Seite 123, 3.  
Individuelle Lösungen

Seite 123, 4.  
1. S    2. P    3. O    4. R    5. T

Seite 123, 5.

1. größte    2. teuerste    3. lieber, am liebsten    4. schönste
5. Jüngste    6. langsamste, schneller    7. beste

## Lösungsschlüssel

Seite 124, 6.

1. konntest, wollte    2. wollten, durften    3. konnte    4. musstet, mussten    5. durfte  
6. musste, durfte    7. wollten, konnte

Seite 125, 7.

Ich bin  
Wir sind } gegangen, gefahren, gefallen, gekommen  
Er ist }

Ich habe  
Wir haben } gewonnen, geschlafen, verloren  
Es hat }

Seite 125, 8.

sind    haben    hat    sind    haben    hat  
hat    ist    hat    haben    hat    sind

Seite 126, 9.

er ist geschwommen.  
du hast gesungen  
wir haben gebracht  
sie haben begonnen  
ihr seid geflogen  
Sie haben geschrieben  
ich bin umgezogen  
wir haben angefangen  
du hast getroffen  
ihr habt geschlafen  
Sie haben geholfen

Seite 126, 10

1. Mund                    2. Nase  
3. Ohren                  4. Beine, Füße

Seite 127, 11.

Individuelle Lösungen

Seite 127, 12.

Ilris: ... am siebten Ersten  
Karl-Heinz: ... am sechsundzwanzigsten Ersten  
Maron: ... am zwanzigsten Zweiten  
Barbara: ... am siebzehnten Dritten  
Johann: ... am einunddreißigsten Dritten  
Stefan: ... am zwölften Vierten  
Eleni: ... am ersten Fünften

### Arbeitsbuch L4

Seite 44 – 45, 2a.

1C    2E    3D    4A    5B

### Kursbuch L5

Seite 68, 1.

B

Seite 69, 3.

1. Keiner
2. Alles
3. alle
4. Jeder

Seite 70, 4.

- (a)
- (1) φωτογραφία κάτω δεξιά
  - (2) φωτογραφία επάνω
  - (3) φωτογραφία κάτω δεξιά
  - (4) φωτογραφία κάτω αριστερά

Seite 71, 4.

(c)

Diele, Arbeitszimmer, Wohnzimmer, WC, Küche, Esszimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Bad, Gästezimmer

Seite 71, 5a.

1c    2d    3e    4a    5b

Seite 72, 5b.

Möbel: z.B. Stuhl, Bett, Tisch, Regal, Schrank

Andere Sachen: z.B. Bücher, CDs, Gitarre, Skateboard, ...

Seite 72, 6.

Φωτογραφία αριστερά:    Zimmer von Andreas

Φωτογραφία δεξιά:        Zimmer von Maria-Christine

Seite 73, 7.

a) in, neben, vor, zwischen, über

vors ← vor das

übers ← über das

b) stellen, hängen, legen, kommen

Αιτιατική

Seite 74, 9.

Schrank, Regal, Bett, Teppich, Poster, Schreibtisch

Seite 74, 10.

sein, stehen, liegen

im ← in dem

unterm ← unter dem

vorm ← vor dem

Δοτική

Seite 75, 12.



4. z.B. Er geht die Eichenallee entlang bis zur Parkstraße. Da geht er nach rechts bis zur ersten Kreuzung. Dort geht er nach links und dann geradeaus. Und da ist die Schule.

Seite 76, 13.

hier	von hier aus	hierher	dahin
●	● →	● ←	→ ○

# Lösungsschlüssel

Seite 76, 14

zum Bäcker, zum Krankenhaus, zur Apotheke, zum Fischladen, zur Reinigung, zur Bushaltestelle, zum Supermarkt.

Seite 77, 15 a – d

Individuelle Lösungen bzw. Gruppenlösungen

Seite 79, 16.

Individuelle Lösungen

## Anhang Kursbuch L5

Seite 154, 1.

T	O	R
1	2	3

Z	U	R
4	5	6

W	E	L	T
7	8	9	10

## Arbeitsbuch L5

Seite 50, 1.

1a 2b 3b 4a

Seite 50, 2.

Κανένας δεν πρέπει να λείπει!

Ο καθένας είναι ευπρόσδεκτος!

Όλα έχουν οργανωθεί!

Δεν χρειάζεται να λυπάται κανείς!

Να έρθουν όλοι!

Keiner darf fehlen!

Jeder ist willkommen!

Alles ist organisiert!

Keiner muss traurig sein!

Alle sollen kommen!

Seite 51, 3.

Das Haus ist an der Elbe **Vor** .... **hinter** .... **neben**

Seite 51, 4.

1. die Küche

2. das Wohnzimmer

3. das Arbeitszimmer

4. das Schlafzimmer

5. das Bad

6. das Gästezimmer

Seite 52, 5.

In der Mitte ... vorne ... hinten in der Mitte (oder: hinten links) ... hinten rechts ... Links ... Vorne rechts...

Seite 53, 6.

1 Schreibtisch

5 Bett

2 Schrank

6 Nachttisch

3 Stuhl

7 Teppich

4 Regal

Seite 53, 7.

1c 2b 3d

4e 5a 6f

Seite 54, 8.

Andras liegt auf dem Bett.

Das Buch liegt auf dem Tisch.

Die Tasche steht auf dem

Teppich.

Die Bücher stehen im Regal.

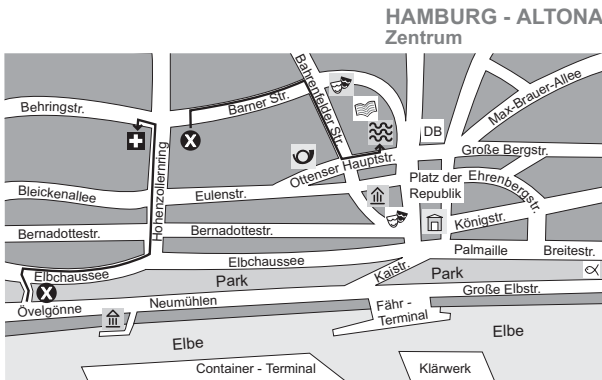
Seite 54, 9.  
Individuelle Lösungen

Seite 54, 10.  
Er stellt die Bücher ins Regal, er hängt die Kleider in den Schrank und den Laptop legt er (stellt er) auf den Schreibtisch.

Seite 55, 11.  
Individuelle Lösungen

zur Toilette	zum Sekretariat
zum Lehrerzimmer	zum Computerraum
zur Bibliothek	zur Turnhalle
zum Chemiesaal	

Seite 56, 13.



Seite 57, 14.  
1d 2c 3b 4a 5e

Seite 58, 15.  
Maria-Christine → von hier aus, hier , hierher  
Eleni → dahin, Hier

Seite 58, 16.  
b. Reis Reisen heißen Seiten  
zu Hause Haus Mäuse Maus  
lesen lassen riesengroß

## Anhang Arbeitsbuch L5

Seite 128 , 1.  
alle, keiner, alles, keiner, alle, jeder, alle

Seite 128, 2.  
1. Alles  
2. alle, keiner  
3. jeder  
4. Keiner  
5. Alles, alle

Seite 128, 3.  
Individuelle Lösungen oder Gruppenarbeit

# Lösungsschlüssel

Seite 129, 4.

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| 1. ▶ Kinderzimmer  | 5. ▶ Diele        |
| 2. ▼ Küche         | 6. ▼ Esszimmer    |
| 3. ▼ Arbeitszimmer | 7. ▶ Schlafzimmer |
| 4. ▶ Bad           | 8. ▶ Wohnzimmer   |

Seite 130, 5.

1. Die Schultasche liegt (ist) unterm (unter dem) Bett.
2. Die Federtasche (das Mäppchen) liegt (ist) auf dem Schrank.
3. Der Malkasten liegt (ist) zwischen dem Bett und dem Schreibtisch.
4. Der Radiergummi liegt (ist) neben dem Nachttisch.
5. Der Bleistift liegt (ist) auf dem Bett.

Seite 130, 6.

1. liegt
2. hängt
3. stellt
4. stellt
5. stehen

Seite 131, 7.

- 1b 2a 3b 4c 5a 6b

Seite 131, 8

1. Bäcker
2. Post
3. Bank
4. Haltestelle
5. Fischladen
6. Supermarkt

Seite 132, 9.

Individuelle Lösungen

Kursbuch L6

Seite 84, 1.

- A3 B2 C1 D4

Seite 86 - 87, 4.

den Anzug, das Kleid, die Bluse, die Jacke, das Hemd, die Wollpullis

Seite 87, 5.

- e -en  
-e -e  
-e -e  
-en -en

Seite 88, 6.

- |                        |                  |                   |                |
|------------------------|------------------|-------------------|----------------|
| 1. coole Sachen        | 2. karierte Hose | 3. schwarzes Hemd |                |
| 4. gestrickten Schal   | 5. anprobieren   | 6. Umkleidekabine |                |
| 7. verrückte Klamotten | 8. eine Nummer   | 9. Was kostet     | 10. nehme alle |

Endungen: -er, -en, -e, -e

Seite 89, 7.

- er -en  
-e -es, -es  
-e, -e  
-e

Seite 90-91, 8.

- Frau Alexiou → nicht gut  
Herr Alexiou → nicht gut  
M.C. → es geht

Seite 91, 9.

- |   |  |
|---|--|
| <p>Pro (+)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ich finde teure Markenkleidung blöd, ich will meinen eigenen Stil.</li> <li>- ... in meiner Klasse tragen viele so was.</li> <li>- Außerdem waren sie billig.</li> <li>- ... die Hose und das Hemd stehen ihm doch ganz gut.</li> </ul> | <p>Kontra (-)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Sachen passen ihm gar nicht richtig.</li> <li>Die Hose gefällt mir überhaupt nicht.</li> <li>Und das Hemd steht dir auch nicht, Andreas.</li> <li>Du kannst doch nicht so in die Schule gehen.</li> </ul> |
|---|--|

Seite 91, 10.

mir – mir – dir – ihm – uns – euch

	ich	du	er	sie	es	wir	ihr	sie/Sie
Dat.	<u>mir</u>	<u>dir</u>	<u>ihm</u>	<u>ihr</u>	<u>ihm</u>	<u>uns</u>	<u>euch</u>	ihnen/ Ihnen

Seite 92, 11.

a. **B**

b. ... es tut mir Leid das wäre uns wirklich lieber das ist mir auch egal

Seite 92, 12.  
Individuelle Lösungen

Seite 93, 13.  
könntest, wäre, würde, Hätten, würde, Wäre  
To Konjunktiv σχηματίζεται: βοηθητικό ρήμα würde + απαρέμφατο (Infinitiv).

Seite 94-95, 14a, b.  
Individuelle Lösungen

Seite 95, 15.  
Individuelle Lösungen

### Anhang Kursbuch L6

Seite 156-157, 1a.  
a) 1e – 2b – 3f – 4d – 5a – 6c

Seite 158, 1b  
Individuelle Lösung

Seite 159, 2.  
I. Überschrift: 1  
II. c, b, a  
III. Individuelle Lösungen  
IV. Individuelle Lösungen  
V. Individuelle Lösungen

Seite 162, 3  
Individuelle Lösung

### Arbeitsbuch L6

Seite 63, 1.  
die Hose, das Kleid, der Rock, die Schuhe, der Anzug, die Bluse

Seite 63, 2.  
Andreas: Pullover, Anorak  
M.-C.: Kleid, Schuhe, Jacke  
Frau Alexiou: Hose, Bluse  
Herr Alexiou: Anzug, Mantel, T-Shirts

Seite 63, 3.  
M.-C.: die Bluse, die Hosen, die Jacke  
Andreas: der Trainingsanzug, die Turnschuhe, der Pullover (Pulli)

## Lösungsschlüssel

Seite 64, 4.

Frau Alexiou	Herr Alexiou
den braunen Mantel	die sportliche Jacke
die gelbe Bluse	das karierte Hemd
die dunkle Hose	die schwarzen Schuhe

Andreas	Maria-Christine
den bunten Pulli	das kurze Kleid
die alten Sportschuhe	den dicken Pulli
den schwarzen Trainingsanzug	die bunte Strickjacke

Seite 64, 5.

a) kostet, b) anprobieren, c) Gibt, d) nehme, e) gesehen

Seite 65, 6.

Individuelle Lösungen. Beispiel:

1. In unserem Klassenzimmer ist eine schöne Lehrerin, ein netter Lehrer, ein neues Regal...

Seite 65, 7.

Individuelle Lösungen

Seite 66, 8.

a) Frau Alexiou trägt einen weißen Rock, eine rote Bluse, einen schwarzen Mantel und schwarze Schuhe  
Herr Alexiou trägt eine blaue Hose, ein weißes Hemd, eine gestreifte Krawatte und schwarze Schuhe  
Andreas trägt eine grüne weite Hose, einen schwarzen Pulli, einen gestrickten Schal und weiße Turnschuhe.

Maria-Christine trägt ein kariertes Kleid, eine weiße Jacke und braune Schuhe.

b) Individuelle Lösungen

Seite 67, 9.

Individuelle Lösungen

Seite 67, 10.

der graue – den blauen – das schwarze- ein\_ weißes - die neuen – eine passende – die blaugestreifte

Seite 67, 11.

Individuelle Lösungen

Seite 68, 13.

mir, dir, ihr, euch, uns, ihnen

Seite 69, 14.

1b (mir)      2c (ihnen)      3a (mir/ihm)      4e (dir / dir)      5d (ihr)

Seite 69, 15.

- Guten Tag, kann ich was helfen?
- Ja bitte. Gibt es die Hose hier auch eine Nummer größer?
- Ja, hier bitte. Möchten Sie sie mal anprobieren? Da vorne ist eine Umkleidekabine.
- Hm, die Hose passt mir nicht so gut.
- Kann es vielleicht ein anderes Modell in der Größe sein? Hier, gefällt Ihnen diese Hose?
- Ach, ja, die ist sehr schön, die nehme ich.
- Gut! Die Kasse ist da hinten rechts.
- Danke schön.

Seite 70, 16.

nehmen, würde, wäre, hätte, würde... bezahlen, könnten

Seite 70, 17.  
würde ... einladen, Hätten, könnten...grillen, wäre, hätten

Seite 71, 18.  
Individuelle Lösungen

## Anhang Arbeitsbuch L6

Seite 133, 1.  
1. Pullover, 2. Bluse, 3. Hose, 4. Mantel, 5. Kleid

Seite 133, 2.  
a. Haare, b. geschlossen, c. trainieren, d. Krawatte

Seite 133, 3.  
Individuelle Lösungen  
z.B. a. Ich trage einen dicken Pulli.  
b. Ich trage ein weißes T-Shirt.  
c. Ich trage eine schwarze Hose.

Seite 134, 4.  
Individuelle Lösungen. Beispiel:  
Die rote Bluse ist schick. Goldene Schuhe sind altmodisch.

Seite 134, 5.  
1. ihnen 2. dir 3. Euch, uns 4. Mir, ihm 5. ihr

Seite 134, 6.  
Individuelle Lösungen

Seite 135, 7.  
1. würde ... fahren 2. würdest ... ausprobieren 3. Könntet  
4. wäre 5. Hätten 6. Würdet ... kaufen

Seite 135, 8.  
Individuelle Lösungen

## Kursbuch, L8

Seite 110.. 1.  
Frau Alexiou: das Radio  
Andreas: das Handy  
Herr Alexiou: der DVD-Player  
Maria-Christine: der Fernseher

b. Sie geht afrikanisch essen c. Individuelle Lösungen

Seite 111, 2.  
a. ZDF → Herr Alexiou  
RTL → Frau Alexiou  
Sat1 → Andreas  
VIVA → Maria-Christine

b. Herr Alexiou: 19.00 Uhr → **heute** Nachrichten  
19.30 Uhr → Die Rosenheim-Cops

## Lösungsschlüssel

Frau Alexiou: 19.40 Uhr → Gute Zeiten, schlechte Zeiten  
Andreas: 19.45 Uhr → KII – Kommissare im Einsatz  
20.15 Uhr → Asterix: Operation Hinkelstein  
Maria-Christine: 19.00 Uhr → Ringtone Charts

Seite 112, 3.

Herr Alexiou sieht gern Nachrichten, einen Krimi.

Andreas sieht gern einen Dokumentarfilm, einen Zeichentrickfilm.

Frau Alexiou sieht gern eine Familienserie.

Maria-Christine sieht gern eine Musiksending.

Seite 112, 4.

Individuelle Lösungen

Seite 113, 5.

weil, denn

μετά, πριν

Seite 113, 6.

- a. Ich möchte die Ringtone-Charts sehen, weil das meine Lieblingssending ist.  
b. Ich möchte die Ringtone-Charts sehen, denn das ist meine Lieblingssending.
- a. Um zwanzig vor acht müsst ihr sowieso umschalten, ich möchte nämlich „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ sehen.  
b. Um zwanzig vor acht müsst ihr sowieso umschalten, weil ich „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ sehen möchte.

Seite 114, 7

der Bildschirm – die Antenne – der Satelliten-Decoder – der Knopf –  
der Lautsprecher – die Programmtasten – die Fernbedienung

Seite 115, 8.

individuelle Lösungen

Seite 116, 9a.

Sie hat vorgeschlagen, dass die Klasse von Maria-Christine fünf Tage lang nicht fernsieht.

Weil am 21. November der Welttag des Fernsehens ist.

Sie sprechen in der Klasse über ihre Erfahrungen ohne Fernsehen.

Weil fast alle dafür waren.

Seite 117, 9c.

Individuelle Lösungen

Seite 117, 10.

Ja, Nein, Doch, Doch, Nein

doch

nein

ja

nein

Seite 120, 14.

positiv: Claudia, Barbara, Jan, Eva, Lukas

negativ: Peter, Maria-Christine, Vladimir,

Seite 120-121, 15.

Claudia: ... viel Zeit hatte und dass sie jeden Tag mit Freunde zusammen war.

M.-C.: ... ihre Lieblingssending verpasst hat.

Barbara: ... sie ein tolles Buch gelesen hat.

Eva: ... sie Gitarrenunterricht angefangen hat.

Jan: ... er jeden Tag ins Jugendzentrum gehen konnte.

Lukas: ... er für das Fußballspiel trainieren konnte.

Vladimir: ... es ein Alptraum war und dass die ganze Familie fernsehen durfte, ...

... τελευταία

Seite 122, 17.  
Individuelle Lösungen

## Anhang Kursbuch L8

Seite 163, 1.  
Philipp: ... liegt gern vor dem Fernseher... , ... isst beim Fernsehen...  
Julia: ... möchte bei einer Serie immer wissen... , ... guckt nur abends fern ...  
Laura: ... findet Talk-Shows blöd..., ... mag Kindersendungen...  
Mario: ... zappt durch die Kanäle..., ...sieht am Wochenende mit Freunden ...

Seite 164, 2.  
1R 2F 3F 4R 5F 6R 7F

## Arbeitsbuch L8

Seite 87, 1.



Seite 87, 2.  
Individuelle Lösungen

Seite 87, 3.  
1.c 2.a 3.d 4.e 5.b 6.f

Seite 88, 4.  
a. Ja (Tatort).  
b. Um 16.30 Uhr in ARD-Ratgeber: Heim und Garten.  
16.45 Uhr in RTL: Mein Garten.  
c. Um 20.15 Uhr.  
d. In ARD um 23.30 Uhr: Ein letzter Kuss.  
e. ZDF um 17.10 Uhr: ZDF-Sportreportage.  
f. Nein, auch in ZDF um 22.00 Uhr.

Seite 89, 5.  
a. nämlich                      c. denn – nämlich  
b. denn                         d. weil

Seite 89, 6.  
- Wir gehen heute früher nach Hause; unser Mathelehrer ist nämlich krank.  
- Ich habe Hunger; ich habe nämlich mein Pausenbrot zu Hause vergessen.  
- Ich muss heute Nachmittag lernen; wir schreiben nämlich morgen eine Englischarbeit.  
- Zum Glück ist gleich Pause; es klingelt nämlich in zwei Minuten.

Seite 90, 7.  
leiser stellen, Bildschirm, Fernbedienung, Antenne, ausschalten, schalt ... ein.

# Lösungsschlüssel

Seite 90, 8.

a. doch b. nein c. ja d. doch

Seite 91, 9.

ja, nein, doch, nein

Seite 91, 10.

Individuelle Lösungen.

Seite 92, 11.

1. manchmal 2. viel 3. nie  
4. oft 5. selten 6. manchmal

Seite 92, 12.

Individuelle Lösungen

Seite 93, 13.

... gut ist ... der Opa nach Naxos gefahren ist.

... sie jetzt ganz allein die Tiere füttern muss.

... ihr Fernsehen kaputt ist und dass sie vielleicht einen neuen kaufen müssen.

Seite 93, 14.

... er zu Hause geblieben ist und dass er für den Mathetest lernen musste. (Peter)

... ihre Oma krank war und dass sie für sie einkaufen musste. (Paola)

... dass sein Cousin zu Besuch war und dass sie zusammen ferngesehen haben. (Pablo)

... dass er mit Marc im Internet gesurft hat. (Frank)

## Anhang Arbeitsbuch, L8

Seite 136, 1.

1. DVD-Player 2. Radio 3. Handy 4. Fernseher

Seite 136, 2.

1. Nachrichten 2. Zeichentrickfilme 3. Musiksendungen

4. Krimis 5. Dokumentarfilme

Seite 137, 3.

der Lautsprecher, die Lautstärke

die Programmtaste, der Programmdecoder

der Satellitendecoder, der Satellitenschüssel

der Bildschirm

der Fernseher, (der Fernsprecher)

die Fernbedienung

das Fernsehgerät

Seite 137, 4.

1	2	3	4
d	c	a	b

Seite 138, 5.

1. Ich möchte „Kommissar Rex“ sehen, weil ich Krimis sehr mag.

2. Um 20 Uhr müsst ihr umschalten, denn ich möchte meine Lieblingssendung sehen.

3. Dokumentarfilme sehen viele Schüler gern, denn sie sind interessant.

4. Meine Eltern sehen nur wenig fern. Sie haben nämlich keine Freizeit.

Seite 138, 6.

Individuelle Lösungen

Seite 139, 7.

... , dass er seine Lieblingssendung nie verpasst.

... , dass sie früher weniger ferngesehen hat und dass sie jetzt lieber Musik hört.

... , dass sie am liebsten Musiksendungen und Krimis sieht, aber dass sie früher keine Krimis sehen durfte.

Seite 139, 8.

1. man in der Freizeit aktiv sein muss.

2. die Jugendlichen früher weniger ferngesehen haben.
3. viele Jugendliche nicht besonders sportlich sind.
4. Lesen interessanter als Fernsehen ist.
5. man in der Freizeit mit seinen Freunden zusammen sein soll.

Seite 140, 9.

doch - nämlich - denn - dass - weil - weil - nämlich - nein - denn - ja - weil

Kursbuch, L9

Seite 126, 1.

A. Sara B. Markus C. Birgit D. Michael E. Theo F. Andreas

Seite 127, 2.

Michael: 4	Markus: 6	Theo: 1
Andreas: 5	Sara: 2	Birgit: 3

Seite 128, 3.

Bis um halb sechs. / Um 14 Uhr. / Bis nächsten Freitag. / Gegen 16 Uhr. / Von Montag bis Donnerstag. / Vom 7. bis zum 14. April.

Seite 128-129, 4.

1. 15 Schülerinnen und Schüler kommen von der österreichischen Partnerschule.
2. Sie sind in Schwechat bei Wien.
3. Nein, sie fährt schon seit vielen Jahren nach Flachau.
4. Weil ihre Lehrerin nach dem 14.4. in der Schule sein muss.

Seite 129, 5.

Vor wenigen Tagen – Nach dem 14.4. – In einem Monat – Am 7.4. – seit vielen Jahren

Seite 130, 7a.

Im Garten sitzen **8**, im Keller Tischtennis spielen **12**, nach Salzburg fahren **10**, auf dem Balkon sitzen **9**, auf dem Sportplatz spielen **7**, im Reitstall sind Pferde **5**, in den Wald zum Wandern gehen **1**, in die Berge gehen **2**, an einem See picknicken **4**, auf einen Berg klettern **3**, im Schwimmbad schwimmen **11**, auf dem Hof reiten **6**

Seite 130-131, 7b.

1. im Keller Tischtennis spielen, auf dem Balkon sitzen
2. im Wald wandern, in die Berge gehen, auf einen Berg klettern (u. ä).
3. Individuelle Lösungen

Seite 131, 8. Zeit

im Schwimmbad	ins Schwimmbad
im Keller	in den Keller
im Reitstall	in den Reitstall
in den Bergen	in die Berge
im Wald	in den Wald
im Garten	in den Garten
in Salzburg	nach Salzburg
an einem See	an einen See
auf dem Hof	auf den Hof
auf dem Balkon	auf den Balkon
auf dem Sportplatz	auf den Sportplatz
auf einem Berg	auf einen Berg

# Lösungsschlüssel

Seite 132, 9.

1. gestern Morgen
2. wandern
3. Hendel mit Erdäpfeln / Hähnchen mit Kartoffeln
4. die Zimmer – auspacken (das Haus und den Garten ansehen)
5. müde
6. zweiten - dritten
7. Programm

Seite 132-133, 10.

Theo: Bett / das Zimmer

Markus: Frühstück / Mittagessen

Sara: 22.00 Uhr

ich soll	wir sollen
du sollst	ihr sollt
er/sie/es soll	sie/sie sollen

Seite 134-135, 11.

- 1 Dom - 8 Glockenspiel - 7 Rathausplatz - 4 Getreidegasse – 9 Mozartkugeln –
- 2 Mozarts Geburtshaus – 5 Festspielhäusern - 3 Festung Hohensalzburg - 6 Schloss Hellbrunn

Seite 136, 12.

zum Wandern  
zum Schwimmen  
zum Spielen  
zum Feiern

Seite 137, 13.

zusammen gegessen, geangelt, geklettert, gespielt, gelacht, haben in Salzburg alles gesehen, (haben Salzburg besichtigt), haben gesehelt, sind ins Wasser gefallen, haben eine Party gemacht ....  
(+ individuelle Lösungen)

Seite 138, 14. a.

1F 2 R 3F 4R 5F

Seite 139, 14.

b. Markus, Theo, Sara, Birgit, Michael, Herr Uhlmann

c.

+	-
Markus, Theo, Sara, Birgit, Michael, Herr Uhlmann	Theo, Birgit, Michael

## Anhang Kursbuch L9

Seite 165, 1.

Individuelle Lösungen

Seite 165, 2.

1b 2c 3a

Seite 166, 3.

Zuerst das Eiweiß.. schlagen.

Dann den Zucker und den Vanillezucker ... einschlagen.

Weiter 2 Eigelb und das Mehl ... rühren.

In der feuerfesten Schüssel ... zum Kochen bringen.

Aus der fertigen Ei-Zucker- Mehl-Masse ... Nockerln ausstechen.

Die Nockerln in die Schüssel .. einlegen.

Den Backofen vorwärmen und ... backen.

Seite 167, 4.

Matura:	8. Abitur	Paradeiser:	5. Tomaten
Fleischhauerei:	7. Metzgerei	Leiberl:	6. T-Shirt
Faschirtes:	1. Hackfleisch	Kasten:	3. Schrank
das Sackerl:	2. die Einkaufstüte	Trafik:	4. Kiosk

## Arbeitsbuch, L9

Seite 99, 1.

Andreas: ..., weil ich meine Großeltern besuchen könnte.  
 Sara: ..., ich war nämlich ohne meine Eltern noch nie weg.  
 Birgit: ... ich will das Mozarthaus besuchen.  
 Theo: ..., weil es vielleicht zu teuer ist.

Seite 99, 2.

Individuelle Lösungen

Seite 99, 3.

1. bis zum  
 2. bis  
 3. von ... bis  
 4. vom ... bis zum

Seite 100, 4.

1	2	3	4	5	6
c	d	a	e	b	f

Seite 100, 5.

Individuelle Lösungen

Seite 101, 6.

1. am    2. gegen    3. Seit    4. in    5. bis zum    6. Nach

Seite 101, 7.

A.:     vom 8. bis zum 15. April.  
 M.-C.: ... in sechs Wochen!  
 A.:     vor einer Woche, ... im April ... , ... seit Jahren... , ... in drei Tagen.  
 M.-C.: ... in drei Tagen ..., ... nach dem Treffen ....

Seite 102, 8.

in den Bergen ... im Wald ... auf einen Berg... an einen See ... im Keller... auf dem Sportplatz ... auf dem Hof ... im Schwimmbad ... im Garten ... auf dem Balkon.

Seite 102, 9.

Individuelle Lösungen

Seite 103, 11.

a) 1R   2F   3F   4R   5F  
 b) ... weil der Zug nach Salzburg 15 Minuten Verspätung hat.

Seite 103, 12.

Andreas: Du sollst Fotos für die Schülerzeitung machen und Sara soll Frau Burger für die Schülerzeitung interviewen.  
 Sara: Warum soll ich das machen?  
 Andreas: Ich soll typische österreichische Dialekt-Wörter sammeln und aufschreiben. Und ihr, Birgit und Michael, sollt eine Abschiedsparty organisieren.

Seite 104, 13.

1762 - 1756 - 1782 - 1760 - 1791 - 1765

Seite 104, 16.

Individuelle Lösungen

Seite 105-106, 15.

1. Feiern    2. zum Einkaufen    3. Zum Picknicken    4. Zum Klettern, zum Wandern    5. Zum Mittagessen

# Lösungsschlüssel

## Anhang Arbeitsbuch, L9

### Seite 141, 1.

Nach Österreich / ins Schullandheim  
Vom 8.4. bis zum 15.4  
Schullandheim Johanneshof in Flachau  
200 Euro für Übernachtung und Vollpension  
die Teilnehmerzahl  
bis zum 1.3. ... die Anmeldungen

### Seite 142, 2.

Wie lange	Bis wann	Bis Wann	Um wie viel Uhr / Wann	Wann	Wie lange
1 e	2 f	3 c	4 b	5 d	6 a

### Seite 142, 3.

Individuelle Lösungen

### Seite 143, 4.

**N** An  
**S** auf  
**N** auf  
**S** auf, ins  
**S** nach, nach

### Seite 143, 6.

Sehenswürdigkeiten	Natur	Klassenfahrt
Schloss Rathausplatz Festung Rundgang	Berg Wald See Gegend	Fahrplan Übernachtung Vollpension Schullandheim Partnerschule Teilnehmerzahl

### Seite 144, 7.

Andreas soll seinen dicken Pulli mitnehmen.  
Er soll nicht soviel Geld ausgeben.  
Er soll vorsichtig sein.  
Er soll viele Fotos machen.  
Er soll seine Eltern anrufen. Er soll das nicht vergessen.

### Seite 144, 8.

Andreas: a, e, f, b, c, d.

### Seite 145, 9.

1. -      2. -t      3. -en      4. -/en (Sg. / Pl.)      5. -st

### Seite 145, 10.

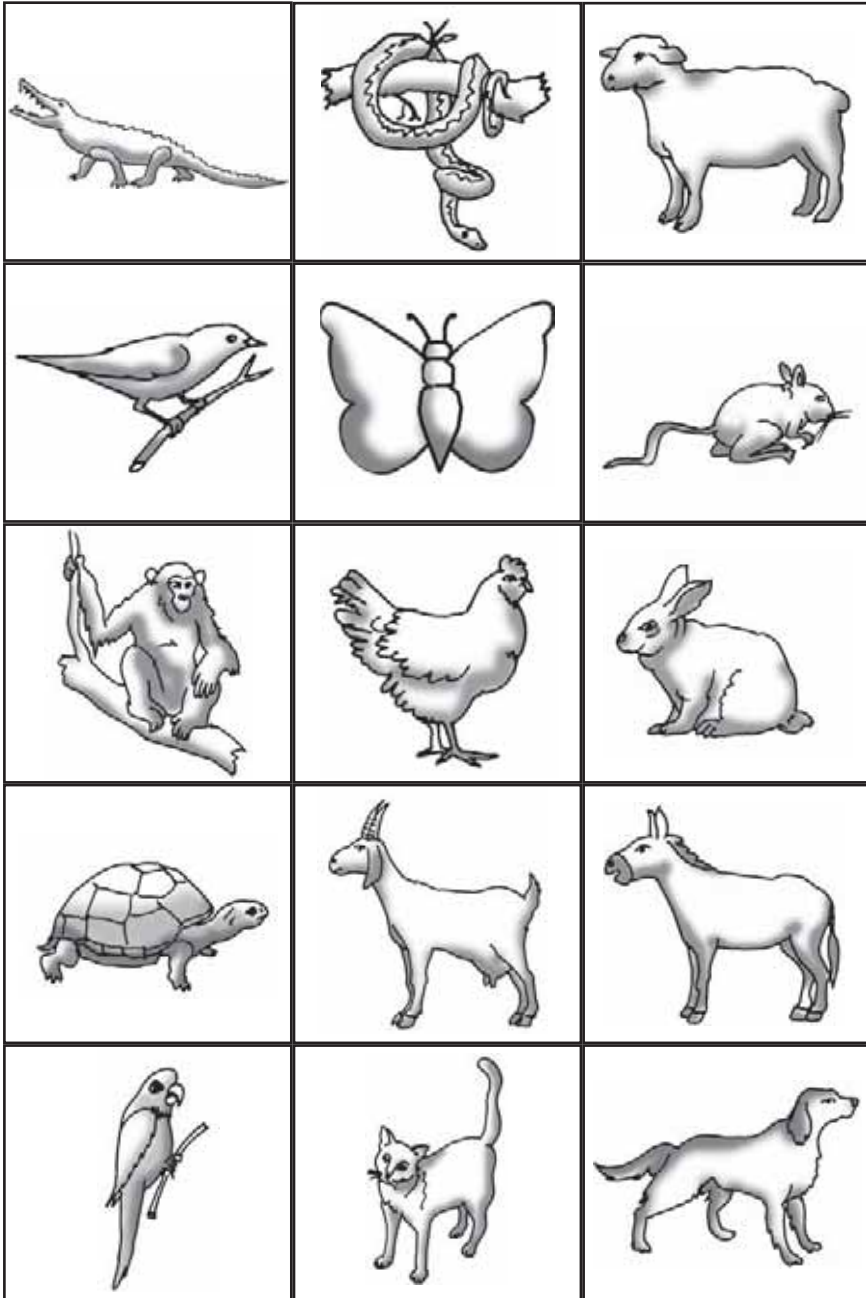
Zum Tanzen gehen sie in die Disko.  
Zum Schwimmen gehen sie ins Schwimmbad.  
Zum Skaten gehen sie in eine Skatehalle.  
Zum Essen gehen sie zum Imbiss-Restaurant.  
Zum Surfen gehen sie ins Internet.  
Zum Musizieren gehen sie ins Jugendzentrum.

# Kopiervorlagen

# Kopiervorlagen

Arbeitsbuch, Lektion 1, 6

Andreas, Carmen und MC	hat	in Berlin	gekauft
Maria Christine	haben	immer sehr spät	gezeltet
Carmen und Maria-Christine	hat	am Vormittag	gesurft
Frau Alexiou und Carmen	hat	am Nachmittag	gemacht
Herr Alexiou	haben	ein Fotoalbum	gefrühstückt
Carmen	hat	Musik	gejobbt
Stefan	haben	am Strand	gehört
Andreas	hat	Souvenirs	geangelt



der Papagei, -en	die Katze, -en	der Hund, -e
der Vogel, -e	der Schmetterling, -e	die Maus, -e
die Schildkröte, -en	die Ziege, -en	der Esel, -
das Krokodil, -e	die Schlange, -n	das Schaf, -e
der Affe, -n	das Huhn, -er	das Kaninchen, -

Kursbuch L2, 9

**Rollenkarten**

**Gruppe: 1 + 4**

Du heißt Maria. Deine Brieffreundin Sonja aus Hamburg kommt mit ihrer Mutter nach Griechenland. Sie machen Ferien auf Kos und besuchen dich für 2 Tage.

Du bist 15 Jahre alt, Sonja auch. Ihr mögt beide lustige T-Shirts.

Du heißt Sonja Heinzelmann. Du bist aus Hamburg. Du kommst mit deiner Mutter nach Griechenland. Ihr macht Ferien auf Kos und besucht Maria, deine griechische Brieffreundin, für 2 Tage.

Du bist 15 Jahre alt, Maria auch, ihr mögt beide lustige T-Shirts.

Du heißt Manolis Touloumakis. Du bist Marias Vater. Du sprichst auch Deutsch. Du holst mit Maria auf dem Bahnhof die Freunde aus Deutschland ab. Es ist heiß, du hast Durst und Hunger und willst schnell nach Hause.

Du heißt Christa Heinzelmann. Du bist Sonjas Mutter. Du liebst Griechenland. Du kommst jedes Jahr in den Ferien, aber du kennst Maria und ihren Vater noch nicht. Du findest es nicht zu heiß, aber du hast Durst.

**Gruppe: 2 + 5**

Du heißt Angelos. Du kommst als Austausch-Schüler für 10 Tage nach Frankfurt. Dein Deutschlehrer, Herr Pavlakis, ist auch mit. Am Flughafen wartet Leon, dein deutscher Partnerschüler, mit seiner Mutter. Du kennst ihn schon, er war schon in Griechenland. Du bist 14 Jahre alt. Du bist müde. Die Reise war anstrengend. Leon hat einen Hund. Das findest du super!

Du heißt Leon Winter. Du wohnst in Frankfurt. In deine Schule kommen griechische Schüler. Angelos kann 10 Tage bei dir zu Hause wohnen. Das findest du toll. Deine Mutter und dein Hund „Bonzo“ sind auch am Flughafen. Du kennst Angelos, du warst vor 3 Monaten in Griechenland bei ihm. Du bist 14 Jahre alt.

Du heißt Tassos Pavlakis. Du bist Angelos' Deutschlehrer. Du fährst mit den griechischen Schülern nach Frankfurt. Du möchtest viel über die deutschen Kinder und ihre Familien wissen. Du gibst Leon und seiner Mutter ein kleines Geschenk aus Griechenland.

Du heißt Amanda Winter. Du bist Leons Mutter. Angelos kann 10 Tage bei euch wohnen, das machst du gern. Du magst Griechenland sehr und dein Sohn Leon hatte vor 3 Monaten viel Spaß bei Angelos' Familie. Du findest auch den Deutschlehrer, Herrn Pavlakis sehr sympathisch. Du hast schon gekocht und Angelos' Zimmer ist fertig.

## Kopiervorlagen

Kursbuch L2, 9

### Rollenkarten

Gruppe: 3 + 6

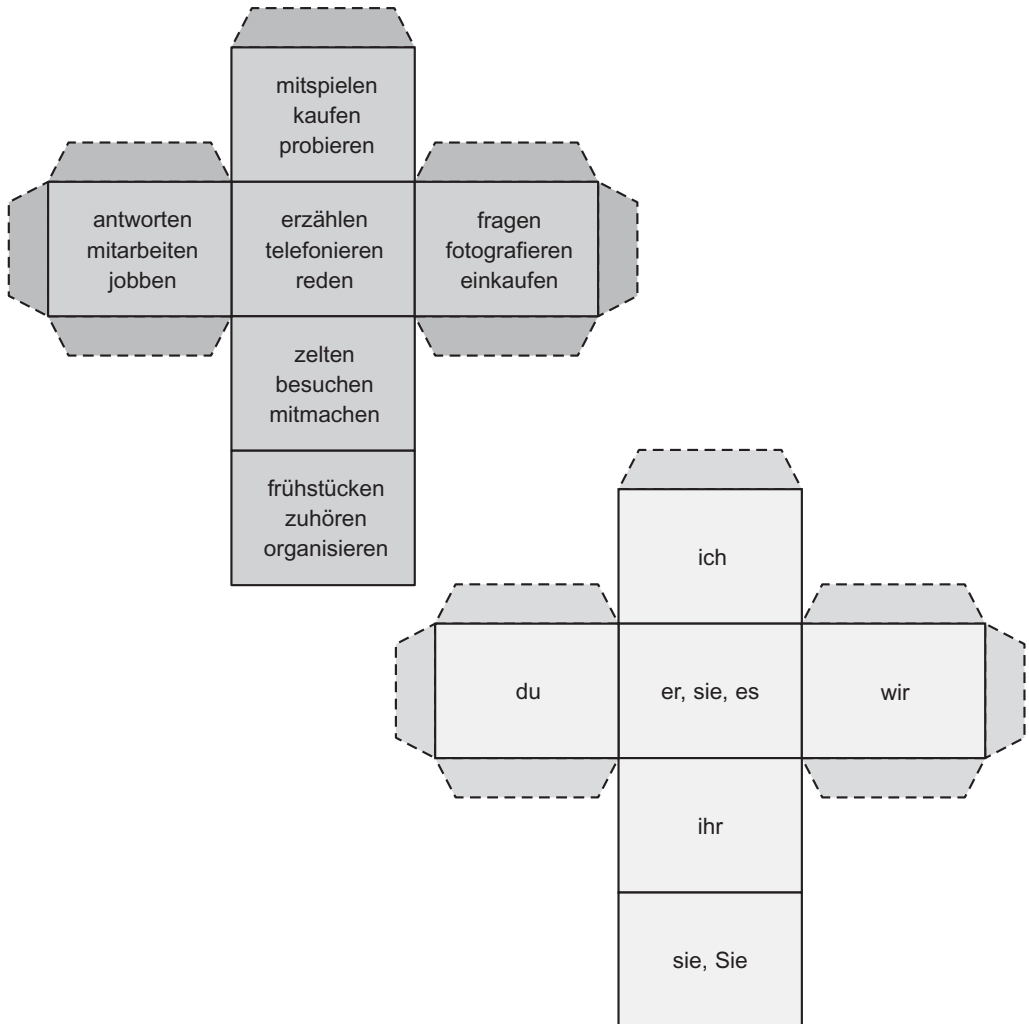
Du heißt Anna. Du bist 16 Jahre alt. Du kommst mit deiner Freundin Aspasia nach Freiburg. Ihr wollt einen Sommersprachkurs machen. Ihr seid beide müde. Du bist genervt, weil dein Koffer weg ist! Du brauchst Hilfe. Ihr kennt eure Gasteltern nicht.

Du heißt Aspasia. Du bist 16 Jahre alt. Du kommst mit deiner Freundin Anna nach Freiburg. Ihr wollt einen Sommersprachkurs machen. Ihr seid beide müde. Auch ist Annas Koffer weg und Anna braucht Hilfe. Am Flughafen warten die deutschen Gasteltern. Michaela und Claudius. Ihr kennt sie noch nicht.

Du heißt Michaela Müller. Du bist 30 Jahre alt. Du wohnst in Freiburg mit deinem Mann Claudius. Ihr habt ein großes Haus. Ihr gebt im Sommer gern Zimmer an griechische Deutschkurs-Schüler, weil du Griechenland liebst. Du willst Anna helfen und fragst, warum sie so genervt ist. Du kannst helfen: Du kennst den Flughafen gut.

Du heißt Claudius Thieme. Du bist 32 Jahre alt. Du wohnst in Freiburg mit deiner Frau Michaela. Ihr habt ein großes Haus und gebt im Sommer Zimmer an griechische Sprachschüler, weil ihr Griechenland mögt. Du trägst ein Schild „Willkommen, Anna und Aspasia“. Du hast viel Arbeit und willst schnell nach Hause fahren, aber ihr müsst noch Annas Koffer suchen.

Arbeitsbuch L2, 11



Arbeitsbuch L3, 19

<b>Ferienkalender Hamburg (1)</b>	
Sommerferien:	12.7. - 22.8.
Herbstferien:	15.10. - 27.10
Weihnachtsferien:	21.12. - 05.01.
Osterferien:	10.03. - 20.03.
Pfingstferien:	13.05 - 17.05.

<b>Ferienkalender Hamburg (2)</b>	
Sommerferien:	6.7. - 16.8.
Herbstferien:	16.10. - 28.10
Weihnachtsferien:	24.12. - 6.01.
Osterferien:	5.03. - 17.03.
Pfingstferien:	14.05 - 18.05.

## Kopiervorlagen

Arbeitsbuch L4, 5 Kartenspiel

Karten A auf gelben Karton kopieren und ausschneiden.

<p>Du findest dein Kostüm nicht so gut.</p> <p>1 x aussetzen!</p>	<p>Du gibst deinem Mitschüler eine tolle Maske.</p> <p>4 Felder vor!</p>	<p>Bei der Karnevalsparty tanzt du immer mit.</p> <p>Noch mal würfeln!</p>
<p>Du wirfst überall Konfetti und nervst die anderen.</p> <p>2 Felder zurück!</p>	<p>Nach der Party räumst du auch auf.</p> <p>Noch mal würfeln!</p>	<p>Du hilfst bei der Organisation vom Karnevalsumzug.</p> <p>3 Felder vor!</p>
<p>Du warst an Karneval leider krank.</p> <p>1 x aussetzen!</p>	<p>Du hast eine schöne Maske gebastelt.</p> <p>4 Felder vor!</p>	<p>Du brauchst zu viel Zeit für dein Kostüm.</p> <p>1 Feld zurück!</p>
<p>Du bringst viele CDs für die Party mit.</p> <p>2 Felder vor!</p>	<p>Du kennst viele lustige Spiele für die Karnevalsparty.</p> <p>Noch mal würfeln!</p>	<p>Du bist auf der Karnevalsparty wild und laut.</p> <p>1 Feld zurück!</p>

Arbeitsbuch L4, 5 Kartenspiel

Karten B auf blauen Karton kopieren und ausschneiden.

Wie heißt der Montag vor dem Aschermittwoch?	Wie heißt der Mittwoch am Ende des Karnevals?	Welche Zahl ist die „Narrenzahl“?	Was ist ein „Has“ in der Fastnacht?
Rosenmontag	Aschermittwoch	Die Elf	Ein Kostüm
Wie nennt man den Donnerstag im Karneval?	In vielen Städten gibt es zum Karneval Wagen und Leute mit Kostümen auf den Straßen. Wie heißt das?	Wann beginnt der Karneval?	Wie kann man zum Karneval noch sagen?
Weiberfastnacht	Karnevalsanzug	Am 11.11 (Rheinland) oder 6.1. (Süddeutschland, Österreich, Schweiz)	Fastnacht, Fasching
Was ist ein typisches süßes Gebäck zum Karneval?	Gibt es in deiner Stadt einen Karnevalsanzug?	Sage 2 Kostüme für Karneval, die du schön findest.	Woher kommt das Wort „Fastnacht“?
Faschingskrapfen	Aschermittwoch	Die Elf	Von „Fasten“
Was ist meistens das Thema bei den Wagen im Karnevalsanzug?	Wichtige Zutaten für eine Faschingsparty?	Was ruft man in Köln im Karneval?	Wie nennt man die Mädchen, die beim Karneval im Rheinland tanzen?
Politik	Kostüme, Masken, Luftschlangen, Konfetti	Kölle Alaaf!	Funkenmarnechen
Was ist „Helau“?	Was kann man am Karneval live im Fernsehen sehen?	Wo gibt es Büttensitzungen?	Was machen die Frauen bei der Weiberfastnacht mit der Schere?
Karnevalsrufe in vielen rheinischen Städten	Karnevalsanzüge und Karnevalsitzungen	Auf Karnevalsitzungen	Sie schneiden Kravatten ab

# Deskriptoren

## Deskriptoren für das Referenzniveau A2

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen<sup>1</sup>, an dem sich der Lehrplan für Deutsch an den öffentlichen Gymnasien in Griechenland und das Lehrwerk Deutsch – Ein Hit! 2 orientieren, beschreibt sechs Niveaus kommunikativer Sprachkompetenz: A1, A2, B1, B2, C1 und C2.

Gemäß den Vorgaben des Pädagogischen Instituts sollten die Schüler zu Ende der ersten Gymnasialklasse ein Kompetenzniveau erreicht haben, das sich mit „A1 – A2“ oder „A2minus“ beschreiben ließe und als „Elementare Sprachwendung“ bezeichnet wird.

Zur Information, aber auch als Orientierungshilfe folgt hier die Beschreibung des Niveaus A2 gemäß der Globalskala des Referenzrahmens, nachdem im Lehrwerk Deutsch ein Hit! 1 das Niveau A1 eingehend beschrieben wurde.

Daran anschließend wurden aus den Referenzrahmen die A2-Deskriptoren für Teilaspekte der Sprachfähigkeit zusammengestellt, durch welche die allgemeine Kompetenzbeschreibung der Globalskala ausdifferenziert und konkretisiert wird. Gemäß dem handlungsorientierten Ansatz des Referenzrahmens folgen alle Deskriptoren dem Prinzip der Kann-Beschreibungen, d.h. sie beschreiben die kommunikativen Aufgaben, die ein Sprachenlerner, der das bestimmte Niveau erreicht hat, bewältigen können muss.

### Globalskala:

A2	Kann Sätze und häufig gebraucht Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
----	--

## A2 - DESKRIPTOREN FÜR ASPEKTE DER SPRACHFÄHIGKEIT

### 1. Produktive Aktivitäten und Strategien

#### 1.1 Mündliche Kommunikation

<b>Mündliche Produktion allgemein</b>	
A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
<b>Zusammenhängendes monologisches Sprechen: Erfahrungen beschreiben</b>	
A2	Kann etwas erzählen oder in Form einer einfachen Aufzählung berichten. Kann über Aspekte des eigenen alltäglichen Lebensbereichs berichten, z. B. über Leute, Orte, Erfahrungen in Beruf oder Ausbildung. Kann kurz und einfach über ein Ereignis oder eine Tätigkeit berichten. Kann Pläne und Vereinbarungen, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen beschreiben sowie über vergangene Aktivitäten und persönliche Erfahrungen berichten. Kann mit einfachen Mitteln Gegenstände sowie Dinge, die ihm /ihr gehören, kurz beschreiben und vergleichen. Kann erklären, was er/sie an etwas mag oder nicht mag. Kann die Familie, Lebensverhältnisse, die Ausbildung und die gegenwärtige oder die letzte berufliche Tätigkeit beschreiben. Kann mit einfachen Worten Personen, Orte, Dinge beschreiben.
<b>Öffentliche Ankündigungen / Durchsagen machen</b>	
A2	Kann sehr kurze, eingeübte Ankündigungen mit vorhersehbarem, auswendig gelerntem Inhalt vortragen, die bei konzentriertem Zuhören verständlich sind.

<sup>1</sup> Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, hrsg. v. Europarat, Rat für kulturelle Zusammenarbeit. Langenscheidt, Berlin u.a. 2001

# Deskriptoren

## Vor Publikum sprechen

- A2 Kann eine kurze, eingeübte Präsentation zu einem Thema aus seinem/ihrem Alltag vortragen und dabei kurz Gründe und Erläuterungen zu Meinungen, Plänen und Handlungen geben. Kann mit einer begrenzten Anzahl unkomplizierter Nachfragen umgehen.  
Kann eine eingeübte kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen.  
Kann unkomplizierte Nachfragen beantworten, falls die Möglichkeit besteht, um Wiederholung bitten.

## 1.2 Schriftliche Kommunikation

### Schriftliche Produktion allgemein

- A2 Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.

### Kreatives Schreiben

- A2 Kann in Form verbundener Sätze etwas über alltägliche Aspekte des eigenen Umfelds schreiben, wie z. B. über Menschen, Orte, einen Job oder Studiererfahrungen.  
Kann eine sehr kurze, elementare Beschreibung von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen.  
Kann in einer Reihe einfacher Sätze über die eigene Familie, die Lebensumstände, den Bildungshintergrund oder die momentane oder vorige berufliche Tätigkeit schreiben.  
Kann kurze, einfache fiktive Biographien und einfache Gedichte über Menschen schreiben.

## 1.3 Produktionsstrategien

### Planen

- A2 Kann aus seinem/ihrem Repertoire eine passende Serie von Wendungen abrufen und proben.

### Kompensieren

- A2 Kann aus seinem/ihrem Repertoire ein nicht ganz passendes Wort verwenden und durch Gesten klar machen, was er/sie meint.  
Kann durch Zeigen das Gemeinte identifizieren ('Ich möchte das da, bitte').

## 2. Rezeptive Aktivitäten und Strategien

### 2.1 Hörverstehen

#### Hörverstehen allgemein

- A2 Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) und wenn deutlich und langsam gesprochen wird.

#### Gespräche zwischen Muttersprachlern verstehen

- A2 Kann im Allgemeinen das Thema von Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

#### Ankündigungen, Durchsagen und Anweisungen verstehen

- A2 Kann das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Durchsagen und Mitteilungen erfassen.

Kann einfache Erklärungen, wie man zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln an einen bestimmten Ort gelangt, verstehen.

**Rudiosendungen und Tonaufnahmen verstehen**

A2 Kann kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen über vorhersehbare alltägliche Dinge die wesentliche Information entnehmen.

## 2.2 Leseverstehen

**Leseverstehen allgemein**

A2 Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.  
Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.

**Korrespondenz lesen und verstehen**

A2 Kann Grundtypen von Standard- und Routinebriefen sowie Faxe zu vertrauten Themen verstehen (wie Anfragen, Bestellungen, Auftragsbestätigungen usw.).  
Kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.

**Zur Orientierung lesen**

A2 Kann konkrete, voraussagbare Informationen in einfachen Alltagstexten auffinden, z. B. in Anzeigen, Prospekten, Speisekarten, Literaturverzeichnissen und Fahrplänen.  
Kann Einzelinformationen in Listen ausfindig machen (z. B. in einem Straßenverzeichnis oder einem Register) und kann die gewünschte Information herausgreifen (z. B. im 'Branchenverzeichnis' einen Handwerker finden).  
Kann gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten wie Straßen, Restaurants, Bahnstationen oder am Arbeitsplatz verstehen, z. B. Wegweiser, Gebotsschilder, Warnungen vor Gefahr.

**Information und Argumentation verstehen**

A2 Kann aus einfacheren schriftlichen Materialien wie Briefen, Broschüren oder Zeitungsartikeln, in denen Ereignisse beschrieben werden, spezifische Informationen herausfinden.

**Schriftliche Anweisungen verstehen**

A2 Kann Vorschriften, z. B. Sicherheitsvorschriften, verstehen, wenn sie in einfacher Sprache formuliert sind.  
Kann einfache Anleitungen für Apparate, mit denen man im Alltag zu tun hat (z. B. öffentliches Telefon) verstehen.

## 2.3 Audiovisuelle Rezeption

**Fernsehsendungen und Filme verstehen**

A2 Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.  
Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.

### 2.4 Rezeptionsstrategien

#### Hinweise identifizieren / erschließen

- A2 Kann sich eine Vorstellung von der Gesamtaussage kurzer Texte und Äußerungen zu konkreten, alltäglichen Themen machen und die wahrscheinliche Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen.

### 3. Interaktive Aktivitäten und Strategien

#### 3.1 Mündliche Interaktion

##### Mündliche Interaktion allgemein

- A2 Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen. Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.

##### Muttersprachliche Gesprächspartner verstehen

- A2 Kann genug verstehen, um ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen.  
Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, er/sie kann ab und zu darum bitten, etwas zu wiederholen oder anders zu formulieren.  
Kann verstehen, was in einem einfachen Alltagsgespräch langsam, deutlich und direkt an sie/ihn gerichtet gesagt wird, vorausgesetzt die sprechende Person gibt sich Mühe, ihm/ihr verstehen zu helfen.

##### Konversation

- A2 Kann sozialen Kontakt herstellen durch Begrüßung, Abschied, Sich-Vorstellen, Danken.  
Kann im Allgemeinen verstehen, wenn mit ihm/ihr in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, vorausgesetzt, er/sie kann ab und zu darum bitten, etwas zu wiederholen oder anders zu formulieren.  
Kann in Routinesituationen an kurzen Gesprächen über Themen von Interesse teilnehmen.  
Kann in einfachen Worten sagen, wie es ihm/ihr geht, und Dank ausdrücken.  
Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten; versteht jedoch, wenn die Gesprächspartner sich Mühe geben, sich ihm/ihr verständlich zu machen. Kann einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um jemanden zu grüßen oder anzusprechen.  
Kann jemanden einladen und auf Einladungen reagieren.  
Kann um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren.  
Kann sagen, was er/sie gerne hat und was nicht.

##### Informelle Diskussion (unter Freunden)

- A2 Kann im Allgemeinen das Thema einer Diskussion, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt wird, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.  
Kann mit anderen besprechen, was man am Abend oder am Wochenende machen könnte.  
Kann Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren.

	<p>Kann anderen beipflichten oder widersprechen.          Kann auf einfache Weise praktische Fragen des Alltags besprechen, wenn er/sie klar, langsam und direkt angesprochen wird.          Kann mit anderen besprechen, was man tun oder wohin man gehen will; kann Verabredungen treffen.</p>
<b>Formelle Diskussion und Besprechungen</b>	
A2	<p>Kann im Allgemeinen in formellen Diskussionen im Rahmen des eigenen Fachgebiets wechselnden Themen folgen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.          Kann relevante Informationen austauschen und, wenn direkt danach gefragt, die eigene Meinung zu einer praktischen Frage äußern, sofern er/sie Hilfe beim Formulieren erhält und wenn nötig darum bitten kann, dass Kernpunkte wiederholt werden. Kann, wenn direkt angesprochen, in einer formellen Diskussion sagen, was er/sie zu einer Sache meint, sofern er/sie darum bitten kann, dass Kernpunkte wiederholt werden.</p>
<b>Zielorientierte Kooperation (z. B. ein Auto reparieren, ein Dokument diskutieren, etwas organisieren)</b>	
A2	<p>Kann genug verstehen, um ohne übermäßige Mühe mit einfachen Routineaufgaben zurechtzukommen, und bittet auf einfache Weise um Wiederholung, falls er/sie etwas nicht versteht.          Kann diskutieren, was man als Nächstes tun sollte, kann Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren, kann um Anleitungen bitten und Anleitungen geben.          Kann anzeigen, wann er/sie versteht und versteht das Nötigste, wenn sich die Gesprächspartner Mühe geben, sich ihm/ihr verständlich zu machen. Kann sich bei einfachen Routineaufgaben verständigen und dabei einfache Wendungen gebrauchen, um Dinge zu erbitten oder zu geben, einfache Informationen zu erfragen und zu besprechen, was man als Nächstes tun sollte.</p>
<b>Transaktionen: Dienstleistungsgespräche</b>	
A2	<p>Kommt mit gängigen Alltagssituationen wie Unterkunft, Reisen, Einkaufen und Essen zurecht.          Kann in einem Fremdenverkehrsamt alle benötigten Informationen einholen, sofern es um unkomplizierte und nicht um spezielle Dinge geht.          Kann um alltägliche Waren und Dienstleistungen bitten und solche anbieten.          Kann sich einfache Reiseinformationen beschaffen und öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Zug, Taxi benutzen; kann nach dem Weg fragen und den Weg erklären sowie Fahrkarten kaufen.          Kann in Geschäften, Postämtern, Banken nach etwas fragen und einfache Erledigungen machen.          Kann Informationen über Mengen, Anzahl, Preise usw. geben und verstehen. Kann einfache Einkäufe machen, sagen, was er/sie sucht, und nach dem Preis fragen. Kann eine Mahlzeit bestellen.</p>
<b>Informationsaustausch</b>	
A2	<p>Kann genug verstehen, um ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtzukommen.          Kann mit praktischen Anforderungen des Alltags zurecht kommen: unkomplizierte Sachinformationen herausfinden und weitergeben.          Kann Fragen über Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben.          Kann Fragen zu Freizeitbeschäftigungen und zu vergangenen Aktivitäten stellen und kann auf entsprechende Fragen Antwort geben.          Kann einfache Erklärungen und Anweisungen geben, z. B. den Weg erklären.          Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen geht.          Kann begrenzte Informationen über vertraute und routinemäßige Beschäftigungen austauschen.          Kann fragen, was jemand bei der Arbeit und in der Freizeit macht, und kann entsprechende</p>

## Deskriptoren

Fragen anderer beantworten.  
Kann nach dem Weg fragen und den Weg erklären und dabei auf eine Karte oder einen Plan Bezug nehmen.  
Kann persönliche Informationen geben und erfragen.

### Interviewgespräche

- A2 Kann sich in einem Interview verständlich machen und Informationen und Ideen zu vertrauten Themen mitteilen, vorausgesetzt er/sie kann gelegentlich um Klärung bitten und erhält Hilfe, das auszudrücken, was er/sie sagen möchte.  
Kann in einem Interview einfache Fragen beantworten und auf einfache Feststellungen reagieren.

## 3.2 Schriftliche Interaktion

### Schriftliche Interaktion allgemein

- A2 Kann kurze, einfache, formelhafte Notizen machen, wenn es um unmittelbar notwendige Dinge geht.

### Korrespondenz

- A2 Kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben und sich darin für etwas bedanken oder entschuldigen.

### Notizen, Mitteilungen und Formulare

- A2 Kann eine kurze, einfache Mitteilung entgegennehmen, sofern er/sie dabei um Wiederholung oder Neuformulierung bitten kann.  
Kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen.

## 3.3 Interaktionsstrategien

### Sprecherwechsel

- A2 Kann einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden. Kann im direkten Kontakt ein einfaches, begrenztes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden. Kann jemanden ansprechen.

### Kooperieren

- A2 Kann anzeigen, wann er/sie versteht.

### Um Klärung bitten

- A2 Kann sehr einfach um Wiederholung bitten, wenn er/sie etwas nicht versteht. Kann mit Hilfe von fertigen Wendungen darum bitten, nicht verstandene Schlüsselwörter zu klären.  
Kann sagen, dass er/sie etwas nicht versteht.

## 4. Sprachmittlung

Für die Sprachmittlung stehen keine Deskriptoren zur Verfügung (für keines der 6 Niveaus), doch lassen sich auf Grundlage des Referenzrahmens folgende Aktivitätsbereiche für A2 angeben:

### 4.1 Mündliche Sprachmittlung

Informelles Dolmetschen für ausländische Besucher im eigenen Land; für Muttersprachler im Ausland; in sozialen und in Dienstleistungssituationen für Freunde, Familienangehörige, ausländische Besucher usw.;

von Schildern, Speisekarten, Anschlägen usw.

#### 4.2. Schriftliche Sprachmittlung

Übermittlung der wesentlichen Inhaltspunkte (Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, persönliche Briefe usw.) zwischen Fremdsprache und Muttersprache.

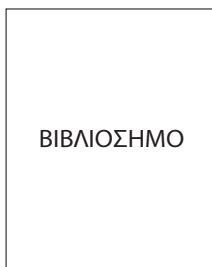
### 5. Kommunikative Sprachkompetenzen

<b>Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein</b>	
A2	<p>Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen. Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten.</p> <p>Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.</p>
<b>Wortschatzspektrum</b>	
A2	<p>Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.</p> <p>Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.</p>
<b>Wortschatzbeherrschung</b>	
A2	Beherrscht einen begrenzten Wortschatz in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.
<b>Grammatische Korrektheit</b>	
A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/ sie ausdrücken möchte.
<b>Beherrschung der Orthographie</b>	
A2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
<b>Beherrschung der Aussprache und Intonation</b>	
A2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
<b>Soziolinguistische Angemessenheit</b>	
A2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann an auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die

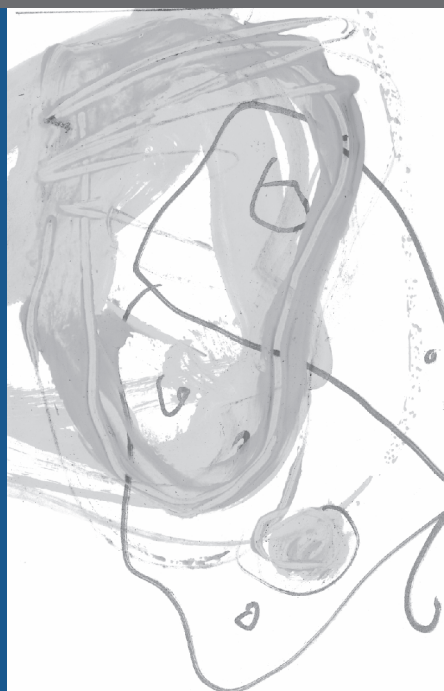
## Deskriptoren

	einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt. Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
	<b>Flexibilität</b>
A2	Kann einfache, gut memorierte Wendungen durch den Austausch einzelner Wörter den jeweiligen Umständen anpassen. Kann die einzelnen Elemente von gelernten Wendungen neu kombinieren und so deren Anwendungsmöglichkeiten erweitern.
	<b>Sprecherwechsel</b>
A2	Kann einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden. Kann im direkten Kontakt ein einfaches, begrenztes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden. Kann jemanden ansprechen.
	<b>Themenentwicklung</b>
A2	Kann eine Geschichte erzählen oder etwas beschreiben, indem er/sie die einzelnen Punkte in Form einer einfachen Aufzählung aneinander reiht.
	<b>Kohärenz und Kohäsion</b>
A2	Kann die häufigsten Konnektoren benutzen, um einfache Sätze miteinander zu verbinden, um eine Geschichte zu erzählen oder etwas in Form einer einfachen Aufzählung zu beschreiben. Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen.
	<b>Flüssigkeit (mündlich)</b>
A2	Kann sich in kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss. Kann ohne große Mühe Redewendungen über ein vertrautes Thema zusammenstellen, um kurze Gespräche zu meistern, obwohl er/sie ganz offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen muss.
	<b>Genauigkeit</b>
A2	Kann bei einem einfachen, direkten Austausch begrenzter Informationen über vertraute Routineangelegenheiten mitteilen, was er/sie sagen will, muss aber in anderen Situationen normalerweise Kompromisse beim Umfang der Mitteilung eingehen.

Με απόφαση της Ελληνικής Κυβέρνησης τα διδακτικά βιβλία του Δημοτικού, του Γυμνασίου και του Λυκείου τυπώνονται από τον Οργανισμό Εκδόσεως Διδακτικών Βιβλίων και διανέμονται δωρεάν στα Δημόσια Σχολεία. Τα βιβλία μπορεί να διατίθενται προς πώληση, όταν φέρουν βιβλιοσήμο προς απόδειξη της γνησιότητάς τους. Κάθε αντίτυπο που διατίθεται προς πώληση και δε φέρει βιβλιοσήμο θεωρείται κλεψίτυπο και ο παραβάτης διώκεται σύμφωνα με τις διατάξεις του άρθρου 7 του Νόμου 1129 της 15/21 Μαρτίου 1946 (ΦΕΚ 1946, 108, Α').



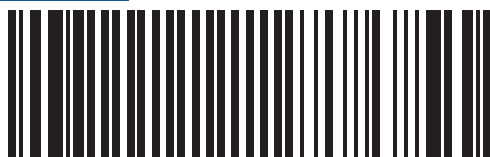
*Απαγορεύεται η αναπαραγωγή οποιουδήποτε τμήματος αυτού του βιβλίου, που καλύπτεται από δικαιώματα (copyright), ή η χρήση του σε οποιαδήποτε μορφή, χωρίς τη γραπτή άδεια του Παιδαγωγικού Ινστιτούτου.*



Κωδικός Βιβλίου: 0-21-0117  
ISBN 978-960-06-2744-2



ΙΝΣΤΙΤΟΥΤΟ  
ΤΕΧΝΟΛΟΓΙΑΣ  
ΥΠΟΛΟΓΙΣΤΩΝ & ΕΚΔΟΣΕΩΝ



(01) 000000 0 21 0117 0